Nr. 205.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 1. September 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Sedan.

Der 2. September, an dem vor nunmehr 42 Jahren nach der siegreichen Schlacht bei Sedan 85 000 Franzosen die Waffen streckten und obendrein der französische Kaiser Napoleon III. gefangen genommen wurde, er gehört nicht nur zu den Glanzpunkten des deutsch-französischen Krieges, er ist ein wirklicher Markstein in der Völkergeschichte überhaupt. So ist es denn auch in Deutschland jederzeit aufgefaßt worden, und die Erinnerung an jene große Zeit wird dankbar gehegt und gepflegt. Die vielen Sedanfeiern bekunden es, und immer wieder weckt es helle Begeisterung, wenn von damals die Rede ist. Die Hauptsache bleibt natürlich, daß es keine blasse vorübergehende Feststimmung ist, sondern daß man im freudigen Gedenken an die hohen Ruhmestage nun auch allezeit eine kerndeutsche, echt vaterländisch treue Gesinnung betätige. Enkel mögen kraftvoll walten, schwer Errung'nes zu erhalten!

Einer unserer neueren Historiker hat im Hinblick auf 1870 gesagt: „Es war die Zeit einer unvergeßlichen Seelenerhebung, die das Volk der Einzelstaaterei und der Demut gegen das Ausland im Heldenopfer gemeinsamer Schlachten zur unverbrüchlichen Herzenseinheit ineinander geschmiedet, die Deutschland zur ruhmvollsten Waffenmacht des Erdenrundes gewandelt und dem tüchtigen Bürger im Vaterlande und draußen jenseits der Meere das lang entbehrte Recht und den fast vergessenen Stolz zurückgegeben hat, ein Deutscher zu heißen." Welch eine Wendung, welch eine Mahnung! Und da taucht auch das Bild des genialen deutschen Mannes auf, der am 2. September den gefangenen Napoleon zu König Wilhelm geleitete: Bismarcks Verdienst ist es gewesen, daß aus Blut und Eisen die deutsche Einheit wundersam heraufstieg.

Daher gilt der Sedantag dem deutschen Volk in allen seinen nationalgesinnten Schichten in erster Linie als Symbol der unter unzähligen schweren Opfern wieder errungenen Einheit unter einem kraftvollen Herrscherhaus; er gilt dem Dank für die vorbildliche bescheidene Größe des ersten deutschen Kaisers, für den ersten großen Kanzler des deutschen Reiches Otto von Bismarck, für die Heerführer und ihre tapferen Truppen, dem Dank an alle deutschen Volksstämme, die in voller Hingebung an dem Wiederaufbau des deutschen Reiches wirkten. Um so eindringlicher gilt es, der heutigen Jugend, der Schuljugend, jene Zeiten des nationalen Aufschwunges vor Augen zu führen, als zerstörende Kräfte darauf ausgehen, gerade in den Schulen das nationale Empfinden nicht aufkommen zu lassen oder es zu ertöten, um die Volksschule zu einer Pflegestätte des „Geistes des Sozialismus" umzugestalten.

Auch der diesjährige Sedantag mahnt uns vor allem daran, niemals die nationalen Kräfte erschlaffen zu lassen, wenn nicht das von den Vätern Ererbte schmählich verloren gehen soll. Nach Beendigung des siebenjährigen Krieges legte Preußen die Waffen aus der Hand; das Häuflein der kriegerischen Scharen Friedrichs des Großen hatte sich gegen ganz Europa behauptet. Der Glanz des preußischen Waffenruhmes schien unauslöschlich. 43 Jahre später brach die Katastrophe von Jena und Auerstedt herein. Das Werk Friedrichs des Großen sah sich der Vernichtung preisgegeben. Und doch — noch unter den Trümmern des Zusammenbruchs, welche unerschöpfliche Volkskraft an nationalem Willen zum Wiederaufbau! Diese sittliche Kraft in allen Zeitstürmen zu bewahren, dort, wo sie zu erlahmen scheint, wiederzugewinnen zu suchen, das sei das Ziel von hoch und niedrig aller Gesellschaftsschichten und das Gelöbnis, worin sich alle national gerichteten Parteien trotz aller sonstigen Unterschiede in ihren politischen Bestrebungen und Idealen zur Erhaltung und Stärkung des deutschen Reichs in Begehung des Nationalfestes vereinigen können. Möge uns der Sedantag ein kräftiger Antrieb sein, den hohen idealen Gütern unseres Deutschtums nachzusinnen; möge er immer von neuem begeistern zu wirklicher, tapferer und opferfreudiger Vaterlandsliebe!

***

Politische Tagesschau.

Das Geld wird teurer.

Die Bank von England erhöhte soeben ihren Zinsfuß um ein volles Prozent von 3 auf 4 vom Hundert. In Berlin stieg der Privatdiskont, der 4 Prozent betragen hatte, daraufhin um ein Achtel Prozent, wird jedoch schnell genug noch weiter anziehen. Es ist seit einer langen Reihe von Jahren nicht der Fall gewesen, daß die mit jedem Herbst eintretende Zinserhöhung so frühzeitig und noch im August erfolgt wäre.

Das preußische Episkopat und das Jesuitengesetz.

Wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" von zuverlässiger Seite erfährt, ist dem Bundesrat in Übereinstimmung mit dem Vorgehen der bayerischen Bischöfe auch ein Antrag des preußischen Episkopats auf Aufhebung des Jesuitengesetzes zugegangen.

Gegen den Mädchenhandel.

Nachdem der deutsche Geschäftsträger in Paris die Ratifikationsurkunde zu dem internationalen Übereinkommen zur Bekämpfung des Mädchenhandels seitens des Reiches hinterlegt hat, tritt das Übereinkommen am 23. Februar n. Js. inkraft. Außer Deutschland haben Frankreich, Großbritannien, die Niederlande, Österreich-Ungarn, Rußland und Spanien das Übereinkommen ratifiziert.

Dem Prinzen Heinrich,

der auf seiner Fahrt nach Japan in Chabin eingetroffen ist, werden, einer Privatmeldung zufolge, in Japan kaiserliche Ehren zuteil werden. Es verlautet, daß ihm der neue Kaiser persönlich entgegenfahren werde.

Das alte Lied.

Am 27. August wurde, wie schon mitgeteilt, vor dem Schöffengericht in Kolberg in Pommern eine Beleidigungsklage verhandelt, die auf die liberale Kampfesweise besonders in den Wahlkreisen des Ostens neue Schlaglichter zu werfen geeignet ist. Unter der Anklage der öffentlichen Beleidigung stand der Redakteur der freisinnigen „Kolberger Zeitung für Pommern" Dr. Paul Jancke. Der Klage lag der folgende Tatbestand zugrunde: Am 22. März d. Js. hatte Dr. Jancke in seinem Blatte einen von ihm selbst verfaßten Artikel unter der Überschrift: „Ein hochnotpeinliches Halsgericht" veröffentlicht, in dem er den bei der letzten Reichstagswahl in Moltow tätig gewesenen Wahlvorstand, namentlich dessen Vorsitzer, Kammerherrn von Braunschweig, der Verletzung des Wahlgeheimnisses und der Wahlbeeinflussung bezichtigte. Daraufhin stellte der Landrat v. Brockhusen Strafantrag. Die Verhandlung ergab, daß die Beschuldigungen, die der Angeklagte erhoben hatte, durchaus hinfällig und unbegründet seien. So wurde er denn, trotzdem er sich hinter die Behauptung zurückziehen wollte, die Mitglieder des Vorstandes seien keine Beamten, der Strafantrag sei also zu Unrecht von dem Landrat gestellt, und obwohl er den Schutz des § 193 des Reichsstrafgesetzbuchs (Wahrung berechtigter Interessen) für sich in Anspruch nahm, zu einer Geldstrafe von 600 Mark, eventl 2 Monaten Gefängnis, verurteilt. In der Urteilsbegründung betonte das Schöffengericht ausdrücklich, der Angeklagte habe sehr leichtsinnig gehandelt, da er seine Angriffe veröffentlicht habe, ohne irgend welche Ermittelungen über die Wahrheit der ihm von dritter Seite gemachten Mitteilungen anzustellen. — Während des ganzen Wahlkampfes erlebte man es, daß der Linksliberalismus überall da, wo er nichts mehr sachlich zu sagen wußte, durch persönliche Angriffe auf angesehene konservative Männer und vor allem durch unbeweisbare Verdächtigungen konservativer Beamter gegen die Konservativen und für sich selbst Stimmung zu machen versucht hat.

Die Schundliteratur geht zurück.

Der „Zeitungsverlag" bringt folgende begrüßenswerte Botschaft: „Der Umsatz, der im Jahre 1910/11 in Deutschland mit Schundliteratur erzielt worden, ist beträchtlich zurückgegangen. Während im Jahre 1908/09 ein Gesamtumsatz von 60 Millionen Mark erreicht wurde, ging der Verkauf an Schundliteratur aller Art im Jahre 1909/10 auf rund 35 Millionen Mark zurück. Überall, wo durch Organisationen und behördliche Maßnahmen der Verbreitung der Schundliteratur entgegengewirkt wurde, hat sich deutlich ein Nachlassen des Umsatzes gezeigt. Eine große Zahl von Buchhändlern hat sich geweigert, Schundliteratur zu führen und zu verkaufen. Dafür wurden gute Volksschriften zu billigen Preisen abgesetzt. Nach oberflächlichen Berechnungen, die sich bereits jetzt für das letzte Jahr anstellen lassen, kann man einen weiteren Rückgang von rund 10 Millionen Mark als sicher annehmen.

Die Zahl der Fahnenflüchtigen in Frankreich

hat sich seit dem Jahre 1903 fast verzehnfacht; denn im letzten Jahre hatte die französische Armee nicht weniger als annähernd 19 000 Deserteure aufzuweisen, während es im Jahre 1903 nur 1908 waren. Diese erschreckende Disziplinlosigkeit kann allerdings nicht wundernehmen, wenn die jungen Leute in Frankreich kurz vor ihrem Eintritt ins Heer in eine revolutionäre Vereinigung, die in Wort und Schrift die Armee bekämpft und die Fahnenflucht verherrlicht, sich aufnehmen lassen können, ohne daß die Behörden einschreiten. Sogar Geldunterstützungen werden den Deserteuren zugesagt! In erfreulichem Gegensatz zu Frankreich nimmt bei uns die Zahl der Fahnenflüchtigen ständig ab; sie betrug im Jahre 1910 nur 564.

Falsche Ritualmordgerüchte in Petrikau.

Laut Blättermeldungen hat in Petrikau ein Progrom gegen die Juden stattgefunden, weil ein Dienstmädchen erzählt hatte, daß seine Dienstgeberin, die Frau des Kaufmanns Gerber, einen Ritualmordversuch an ihm unternommen habe. Das Lokal Gerbers wurde von der wütenden Volksmenge vollständig zerstört. Die Familie Gerber konnte von der Polizei nur mit Mühe vor dem Erschlagen gerettet werden. Dann zog die Volksmenge in das Innere der Stadt und plünderte sämtliche jüdischen Geschäftslokale. Die Ruhe konnte nur mit Hilfe von Militär, das von der Waffe Gebrauch machen mußte, wiederhergestellt werden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Kriegerische Aktionen der Mongolen gegen China.

Aus Kalgan wird gemeldet, daß eine starke Abteilung Mongolen gegen die große Mauer vormarschiert, um China anzugreifen. Die Einnahme der Städte Kobdo und Taoanfu durch die Mongolen werde als Beginn des Krieges zwischen der Mongolei und China angesehen. Ferner meldet der russische Gouverneur aus Zizikar, daß die Mongolen zweier Fürstentümer, deren Land das Bahngebiet durchschneidet, kriegerische Aktionen gegen die Chinesen vorbereiten und mehrere kleine Treffen bereits stattgefunden hätten, bei denen die Chinesen geflohen seien.

Die Panamakanalgebühren.

Obwohl von seiten des amerikanischen Staatsdepartements keine Ermächtigung zu einer solchen Erklärung vorliegt, darf es doch als sicher gelten, daß die Regierung es ablehnen wird, die Rechtsfrage, ob die Vereinigten Staaten die amerikanische Schiffahrt von den Panamakanalgebühren befreien dürfen, einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Es wird aus Washington mitgeteilt, daß die Stellungnahme der Regierung vielleicht erst nach einiger Zeit in vollem Umfange dargelegt werden wird.

Die Unruhen in Mexiko.

Der mexikanische Rebellenoberst Campa, von Orozcos Armee, droht den Staat Sonora zu verwüsten und alle Amerikaner zu ermorden, wenn der Präsident von Mexiko, Madero, bis zum 15. September nicht abdanke. Vielen in Mexiko wohnenden Amerikanern sandte er direkte Drohungen. Auch aus den nordwestlichen Teilen des Staates Chihuahua berichten Flüchtlinge von Mord und Raub.

Die Revolution in Nikaragua.

Nach einem der Firma Frortmann & Co. in Bremen zugegangenen Telegram ist der in Nikaragua ermordete deutsche Nielsen ein Berliner. Er war Verwalter des Clubs der Ausländer und in geschäftlichen Kreisen weniger bekannt. — Wie „Expreß" aus Newyork meldet, sollen 50 amerikanische Matrosen in Nikaragua getötet worden sein. Einzelheiten fehlen noch.

Attentat auf einen brasilianischen Senator.

Auf den Senator Lauro Sodré, den Kandidaten für die Präsidentschaft im Staat Grao Para, ist ein Revolveranschlag verübt worden. Sodré blieb unverletzt. Der Täter wurde von der empörten Volksmenge gelyncht. Da Unruhen befürchtet werden, wurden Truppen nach Para beordert.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August 1912.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie Prinzessin Luise, sind heute nachmittags 5.50 Uhr im Sonderzug auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang der Majestäten und der Prinzessin waren erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den beiden ältesten Prinzensöhnen, Prinz Eitel Friedrich und Prinz August Wilhelm mit Gemahlinnen, sowie die Prinzen Oskar und Joachim. Als die Majestäten vom Bahnhof abfuhren, wurden sie von einer großen Menschenmenge stürmisch mit Hochrufen begrüßt und begaben sich nach dem königlichen Schloß. Der Kaiser ist vollständig wieder hergestellt. Heute Morgen unternahm der Kaiser in Wilhelmshöhe einen kurzen Spaziergang und nahm dann einige Meldungen entgegen, worauf die Weisungen für die Abreise nach Berlin erteilt wurden. Die Leibärzte erklärten den Kaiser für völlig gesund, nachdem die Untersuchung ergab, daß weder irgendwelche Schwellungen des Gaumens, des Halses oder der Drüsen zu verzeichnen waren, noch rheumatische Schmerzen erneut aufgetreten seien. Der Stimmbelag, der mit der Anschwellung der Gaumenmuskulatur im Zusammenhang steht, ist gleichfalls behoben und die Stimme hat wieder ihren frischen gesunden Klang. Der Kaiser wird am Sonntag dem Feldgottesdienste und am Montag der großen Parade des Gardekorps und des 3. Armeekorps auf dem Tempelhofer Felde beiwohnen. An diesem Sonnabend empfängt der Kaiser im Berliner Schlosse den neuen russischen Botschafter am Berliner Hofe, Swerbejew, der sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

— Der Kaiser hat den Generalfeldmarschall Frhrn. v. d. Goltz mit seiner Vertretung bei der Beisetzungsfeierlichkeit für den verstorbenen Generalinspekteur der Fußartillerie General v. Dulitz beauftragt.

— General-Feldmarschall v. Bock und Polach stürzte am Donnerstag in Dresden bei der Parade, als sich nach dem Abreiten der Fronten die Fürstlichkeiten und Generale zur Abnahme des Vorbeimarsches begaben,

mit dem Pferde. Er wurde im Automobil nach seinem Hotel in Dresden gebracht. Die ärztliche Untersuchung ergab eine leichte Verstauchung bezw. Quetschung der rechten Schulter und linken Hüfte. Das Befinden des General-Feldmarschalls ist zufriedenstellend, sodaß er in 2 bis 3 Tagen vollständig wieder hergestellt sein dürfte.

— Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter gab am Freitag zu Ehren des für kurze Zeit in Berlin weilenden australischen Staatsmannes Sir Charls Mackellar, der die deutschen Jugendeinrichtungen kennen lernen will, ein Frühstück.

— Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf wird in der nächsten Woche von Tanga aus, wo er sich jetzt befindet, dem benachbarten Britisch-Ostafrika einen Besuch abstatten und am Viktoriasee die Baumwollbezirke des Uganda-Protektorats besichtigen.

— Dem deutschen Militärbevollmächtigten am russischen Hofe Burggrafen zu Dohna-Schlobitten wurde vom Kaiser der Kronenorden 1. Klasse, dem Gesandten Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach in Essen vom Prinzregenten zu Bayern der Stern zur 2. Klasse des bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen.

— Zum goldenen Priesterjubiläum des Kardinals Kopp sandte der Kaiser dem Kirchenfürsten ein sehr herzliches Glückwunschschreiben und als Angebinde seine Büste in Bronze.

— Die erste Herbst-Plenarsitzung des Bundesrates findet — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" meldet — am Donnerstag den 10. Oktober statt. Die Ausschüsse des Bundesrats beginnen ihre Arbeiten bereits Mitte September.

— Der erste Vizepräsident des Reichstages Geheimrat Dr. Paasche ist, einem Privattelegramm zufolge, am 28. August nach dreiwöchigem Aufenthalt in Japan von Yokohama über Kiautschou nach Peking weitergefahren. Von dort geht die Reise über Hankau nach Schanghai, von wo am 28. September mit dem Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd „Goeben" über Singapore, Penang und Colombo die Heimfahrt angetreten werden soll. In Ceylon gedenkt sich Dr. Paasche noch 10 Tage aufzuhalten und am 10. November in Neapel einzutreffen.

— Das Ergebnis der Nationalflugspende beträgt bis jetzt rund 6 Millionen.

— Der Magistrat von Magdeburg hat beschlossen, auf dem 7. preußischen Städtetag in Düsseldorf den Antrag zu stellen, den Bundesrat zu ersuchen, die Grenzen des Reichs für die Einfuhr von Fleisch und lebendem Schlachtvieh aus dem Auslande unter Aufhebung oder Ermäßigung der darauf ruhenden Einfuhrzölle unter Wahrung der vom veterinärpolizeilichen Standpunkt aus gebotenen Vorsichtsmaßregeln zu öffnen.

Kiel, 30. August. Das 3. (Reserve)-Linienschiffgeschwader, unter dem Befehl des Vizeadmirals Rollmann, ist heute Vormittag zu den Herbstmanövern nach der Nordsee ausgelaufen. Die Fahrt geht um Skagen.

München, 30. August. Der Prinzregent hat den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg eingeladen, auf der Rückreise nach Schloß Linderhof zu kommen und einige Zeit der Hochwildjagd obzuliegen.

Arbeiterbewegung.

Nachdem im Verlauf eines wegen Lohnstreitigkeiten bei der **Buntweberei Butz Söhne in Goeppingen** ausgebrochenen Ausstandes die Zugeständnisse der Firma von dem Textilarbeiterverband als nicht genügend erachtet worden sind, haben sich die dem Textilverband angehörigen Buntwebereien mit der Firma Butz solidarisch erklärt und allen Arbeitern durch Anschlag gekündigt. Von der Aussperrung werden sieben Buntwebereien betroffen, die zumteil mehrere hundert Arbeiter beschäftigen.

Infolge des **Ausstandes in Santos** liegen etwa 50 Dampfer still im Hafen. Mehrere sind wieder abgefahren, nachdem sie auf der Löschung der Beladung verzichtet hatten. Die Haltung der Ausständigen ist ruhig. Der Schaden, den der Handel erleidet, ist beträchtlich.

Ausland.

Brüssel, 30. August. Die italienische Regierung hat der belgischen Regierung mitgeteilt, daß Italien mit dem 1. September 1913 aus der Zuckerkonvention ausscheiden werde.

Paris, 30. August. Oberstleutnant Serret ist zum Militärattaché bei der französischen Botschaft in Berlin ernannt worden.

Kiew, 30. August. Gegen den früheren Chef der Geheimpolizei Mischtschik und gegen zwei Geheimpolizisten ist wegen Fälschung im Ritualmordprozeß Juschtschinski ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden.

Petersburg, 30 August. Der Stadthauptmann hat einem Redakteur des Rjetsch wegen eines Artikels, der sich mit Vorgängen auf der Universität in Saratow befaßt, mit dreimonatlichem Arrest bestraft.

Provinzialnachrichten.

* **Schönsee,** 30. August. (Bestätigung. Scharlach.) Der zum Gemeindevorsteher von Bielsk gewählte bisherige erste Schöffe, Besitzer August Pöhlke, ist durch den Herrn Landrat bestätigt worden. — Der Scharlach, dem bereits ein Kind des Sattlermeisters Müller hierselbst zum Opfer gefallen ist, breitet sich nicht nur hier weiter aus, sondern hat auch auf das benachbarten Bielsk übergegriffen.

rr. **Culm,** 30. August. (Jugendpflege.) Das hiesige Jägerbataillon läßt sich ebenfalls in tatkräftiger Weise die Förderung der Jugendpflege angelegen sein und hatte die hiesige Jugend im Alter von 14 bis 20 Jahren zu einer am Donnerstag stattgefundenen größeren Felddienstübung eingeladen. Trotz des weiten Weges von 40 Kilometern stellte sich eine Schar von 96 Jünglingen um 4 Uhr morgens feldmarschmäßig zur Verfügung. Am Ziele angelangt, nahm dieselbe in der Verteidigungsstellung an allen militärischen Übungen, wie Aufwerfen von Schützengräben, Legen von Fernsprechleitungen, Entfernungsschätzen, Beobachtung des Feindes u. a. tätigen Anteil. Zum Schlusse lernten die Jünglinge die Annehmlichkeiten eines munteren Lagerlebens kennen. Ein jeder erhielt von dem am Platze geschlachteten Ochsen eine entsprechende Portion Fleisch nebst Zutaten und richtete es unter Anleitung der Soldaten selbst zu. Erst am späten Abend fand die gemeinsame Rückkehr statt.

Culm, 30. August. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde ein ehemaliger Weg in der Graudenzer Vorstadt, eine 19 Ar 15 Quadratmeter große Parzelle, zum Preise von 50 Pfg. pro Quadratmeter an den Fabrikbesitzer Peters verkauft unter der Bedingung, daß Käufer die Kosten der Kanalisation, wie der Röhren und Schachte 2c., übernimmt. Der Vermietung einer Wohnung des Grundstücks Bahnhofstraße Nr. 41 wird zugestimmt. Die Vorlage Punkt 4 wird bis Frühjahr nächsten Jahres vertagt, da erst Erfahrungen gesammelt werden sollen, wie sich die Probe-Gasfernzünder bewähren. Die Pachtübertragungen der Lippeparzelle Nr. 149 a und der Roßgarten-Wiesenparzelle Nr. 22 werden gutgeheißen. Die Kosten für die Be- und Entwässerungsanlage des Rathauses, und zwar für die Kanalisationsanlage 1200 Mark, für bauliche Veränderungen 800 Mark, werden bewilligt. Gewählt werden: als Mitglied der Servisdeputation und als Waisenrat-Stellvertreter des ersten Bezirks Hotelbesitzer Albrecht neu, als Armenbezirksvorsteher Stv. Wesolowski wieder. In geheimer Sitzung wird der Festsetzung des Dienstalters des Oberlehrers L. vom städtischen Lyzeum auf den 1. April 1910 zugestimmt. Von der Wahl des Stadtbaumeisters Baumeister aus Angerburg zum Stadtbaumeister hierselbst wird Kenntnis genommen. Einwendungen hiergegen werden von der Versammlung nicht erhoben. Das derzeitige Gehalt des Stadtbaumeisters wird auf 3050 Mark inklusive Wohnungsgeldzuschuß festgesetzt. Die nächste Gehaltszulage soll am 1. April 1914 beginnen.

Aus dem Kreise Culm, 29. August. (Ausgrabungen.) Ein interessantes Steinkistengrab entdeckte man auf der Feldmark des Rittergutes Wabcz. Beim Tiefpflügen mit einem Dampfpflug wurde eine mächtige Steinplatte emporgehoben. Weitere Nachgrabungen, die sofort unter der umsichtigen und kundigen Leitung des Herrn Rittergutsbesitzer Dr. von Slaski und Pfarrer Chmielecki an Ort und Stelle vorgenommen wurden, förderten ein Steinkistengrab zu Tage. Auffallend war an demselben, daß es ursprünglich zu groß angelegt war und später durch eine schräg zwischen die Längstseiten hineingestellte Querwand geschlossen wurde. Im Grab befanden sich drei große Urnen mit Knochenbrand und eine Reihe schön erhaltener Henkeltöpfe und Schalen. Das kleinste Gefäß ist ein rustiges Krüglein von nur etwa 5 Zentimeter Höhe. Zwei Urnen enthielten Beigaben und zwar: 1 Bronzepincette, 1 glatte gerade eiserne Nadel, eine Bronzenadel mit Schlangenhals und Knopf, eiserne Ringe, 2 sichelförmige eiserne Messer und verschiedene im Feuer beschädigte Perlen.

v **Graudenz,** 30. August. (Zur Theaterkalamität. Markt.) Die Graudenzer Stadttheaterfrage wird dadurch wieder aktuell, daß der Stadtkämmerer und Stadtrat Tzschüber hierselbst an sämtliche Bürger der Stadt Graudenz einen Aufruf erläßt, dahingehend, für den Umbau des jetzigen Theatergebäudes die anständige Summe von 15 000 Mark aufzubringen, da die Stadt Graudenz ohne Theater nicht sein darf. Die Stadtverordneten haben den Antrag des Magistrats, zur Ausführung der von der Aufsichtsbehörde in Marienwerder geforderten baulichen Abänderungen am Theater 1175 Mark zu bewilligen, abgelehnt. Die Kasse des Theatervereins ist leer. Es bleibt also nur der Appell an die Bürgerschaft. Diese wird zwar die erforderlichen 1175 Mark zur dringenden Reparatur wohl infolge des Aufrufs zusammenbringen, dürfte aber für 15 000 Mark nicht zu haben sein. — Der heutige Jahrmarkt in Graudenz war infolge des schönen warmen Wetters gut beschickt, auch hatten sich viel Käufer eingefunden. Lebhaft war der Pferdemarkt, wo Preise von 500 bis 1000 Mark für gutes Material erzielt wurden. Auf dem Viehmarkt war der Auftrieb recht gut und es wurde bald mit dem Bestand geräumt.

Strasburg, 30. August. (Besitzwechsel.) Besitzer Johann Chwiklinski hat sein 100 Morgen großes Grundstück an die polnische Bank in Strasburg für 60 000 Mark verkauft.

Marienburg, 29. August. (Ein unerwartetes Ergebnis) hatte ein Gemeindebeschluß in der Ortschaft Gruanau im hiesigen Kreise. Nachdem dort bereits früher die Veteranen unter 900 Mark Einkommen von der Steuerpflicht befreit waren, beschlossen die Gemeindekörperschaften des Ortes, jetzt alle Veteranen, die ein Einkommen bis zu 2000 Mark haben, von der Zahlung der Gemeindesteuer zu entbinden. Eine darauf erfolgte Feststellung ergab, der „Nog.-Ztg." zufolge, daß in der ganzen Ortschaft kein Veteran mit einem Einkommen von 900 bis 2000 Mark vorhanden ist.

Pr. Stargard, 29. August. (Regierungsassessor Dr. Wiesner,) bisher mit der kommissarischen Verwaltung des hiesigen Landratsamts beauftragt, ist zum Landrat unseres Kreises ernannt worden.

Danzig, 30. August. (Der Kronprinz) trifft am 4. September auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein ein und bleibt dort voraussichtlich bis zum 12. September.

Danzig, 30. August. (Verschiedenes.) In dem Geschäftsgebäude der hiesigen Eisenbahndirektion fand heute eine Sitzung des vorbereitenden Ausschusses des Bezirks-Eisenbahnrates für die Direktionsbezirke Danzig, Königsberg und Bromberg statt. Aus Königsberg waren hierzu außer dem Direktionspräsidenten Krüger mit zwei Regierungsräten noch Herr Kommerzienrat Ostermeyer erschienen. Die Bromberger Direktion wurde vertreten durch die Herren Regierungsrat Born und Regierungsbaumeister Weikusat. — Recht bedeutende Getreidezufuhren brachte uns diese Woche. Besonders Gerste war stark vertreten, wohl infolge der guten Preise, die für diesen Artikel zurzeit gezahlt werden. — Die Beschickung des reichsdeutschen Mittelstandstages in Braunschweig vom 14. bis 17. September ist von Danzig aus eine recht große. Außer den bereits von uns genannten Herren begeben sich vom hiesigen Detaillisten-Verein der Kolonialwarenbranche noch die Kaufleute Herren Otto Pegel und Franz Berner nach Braunschweig.

Lötzen, 29. August. (Der Maurerstreik) ist beendet. Auf drei Jahre hinaus ist der Friede innerhalb des Baugewerbes wieder gesichert. Nach kurzem Kampf haben sich beide Parteien einigen können. Die Bauunternehmer bewilligten den Maurern einen Stundenlohn von 52 bis 56 Pfennig, die Kalk- und Ziegelträger erhalten jetzt einen solchen von 40 Pfennig, und die übrigen Bauarbeiter werden mit 35 Pfg. die Stunde entlohnt.

Insterburg, 30. August. (Zur angeblichen Spionageaffäre Wohlgemut.) Das Verfahren gegen den Füsilier Wohlgemut vom Füsilier-Regiment Nr. 33 wurde heute eingestellt und der Haftbefehl gegen ihn aufgehoben.

Königsberg, 29. August. (Zur Fleischteuerung. Spionageverdacht.) Aus den Kreisen liberaler Stadtverordneten erfährt die „K. H. Z.", daß die Absicht besteht, in der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung eine Anfrage an den Magistrat zu richten des Inhalts, welche Maßnahmen die Stadtverwaltung von Königsberg nach dem Beispiel anderer Städte gegenüber den teueren Fleischpreisen zu ergreifen gedenkt. — Wegen Verdachts der Spionage ist der in Rußland gebürtige Photograph Bredis, der hier im Hause Kippenstraße 16 wohnte, verhaftet und dem Gerichtsgefängnis überwiesen worden. Der Russe hat sich dadurch verdächtig gemacht, daß er von den Entfestigungsarbeiten vor den Toren der Stadt mehrere photographische Aufnahmen machte. Diese Aufnahmen sind von der Behörde dem Reichsgericht überwiesen. Bei seiner Verhaftung durch Beamte der hiesigen Kriminalpolizei wurde in seinem Besitz eine Broschüre mit dem Titel gefunden: „Wie macht man sich der Spionage verdächtig?"

Schulitz 29. August. (Wiedergefunden.) Der am vergangenen Sonntag verschwundene Knabe Bruno Janke ist heute früh 6 Uhr von dem Besitzer Strohschein in Gutau dabei angetroffen worden, als er aus dem dort belegenen Walde herauskam und den nach der Weichsel führenden Weg einschlug. Auf die Frage des St., wohin er denn eigentlich wolle, gab der Knabe, welcher total verhungert und verwahrlost aussah, zur Antwort: „Ich bin im Park gewesen und habe dort unter Bäumen geschlafen. Jetzt gehe ich zur Weichsel, um dort Wasser zu trinken." St. nahm hierauf den Knaben nach seiner Wohnung, wo er ihn verpflegte. Gleich darauf betrat auch der Vater des Knaben, welcher Tag und Nacht auf der Suche nach seinem Kinde war, das Gehöft des St. und war nicht wenig erstaunt, hier sein Kind unvermutet vorzufinden. Zu bewundern ist es, daß der erst 4 Jahre alte Knabe in den kalten Nächten und ohne Nahrung an seinem Körper keinen Schaden genommen hat.

Bromberg, 29. August. (Wechsel der Stadtväter.) In der Stadtverordnetensitzung wurden die Stadträte Geheimer Kommerzienrat Aronsohn und Generalagent Schoeneberg, deren Amtszeit am 18. Oktober d. Js. abläuft, als unbesoldete Stadträte wiedergewählt. Die Neuwahl für Stadtrat Engelmann, dessen Amtszeit ebenfalls am 18. Oktober abläuft, wurde vertagt.

Bromberg, 29. August. (In seinem Bett tot aufgefunden) wurde gestern früh der Rentier L. von hier, der noch am Abend vorher gesund und munter gewesen war. Da angenommen wurde, daß L. keines natürlichen Todes gestorben sei, so wurde die Leiche, nachdem dem Gericht entsprechende Anzeige gemacht worden war, beschlagnahmt und nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht. Gestern Nachmittag fand die gerichtsärztliche Leichenöffnung statt. Einen bestimmten Anhalt über die Todesart des L. hat diese nicht ergeben. Es sind daher innere Teile der Leiche zur näheren Feststellung der Art des Todes zur Untersuchung nach Berlin gesandt, die Leiche selbst aber zur Beerdigung nach Berlin freigegeben worden.

Schneidemühl, 29. August. (Verhaftet) wurden in Czersk zwei Handwerksburschen, die seinerzeit beim Propst Lenz und beim Pastor Meyer die Einbruchsdiebstähle ausführten.

Pleschen, 29. August. (Eine schreckensvolle nächtliche Szene) erlebte der Handlungsgehilfe Urbanowski hier. Er hatte 600 Mark einkassiert und diese in seinem parterre gelegenen Schlafzimmer verwahrt. Seiner Gewohnheit gemäß, schlief er bei offenem Fenster. In der Nacht erwachte er plötzlich durch ein verdächtiges Geräusch. Er machte Licht und gewahrte, wie gerade zwei Einbrecher durchs Fenster stiegen. rasch eilten sie auf sein Bett zu und versetzten ihm einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, worauf sie ihm mit einem Handtuch die Hände auf den Rücken festbanden. Sodann durchsuchten sie in aller Ruhe sämtliche Verhältnisse, wobei ihnen die Gelder in die Hände fielen. Sie steckten sie zu sich und stiegen dann wieder durchs Fenster. Sofort auf die Spur gesetzte Polizeihunde hatten bis zur Stunde leider noch keinen Erfolg.

Schwerin a. W., 28. August. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der 13jährige Schulknabe Muschinski, der sich heimlich ein Tesching gekauft und sich damit in voriger Woche verletzt hatte, es bestand zuerst der Verdacht, daß der Knabe von einem Unbekannten angeschossen worden sei.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. August 1912.

— (**Personalien bei der Reichspostverwaltung.**) Angenommen sind: zum Postgehilfen Karl Schwandt in Danzig; zu Postagenten der Lehrer Brischke in Rundewiese und der Gemeindevorsteher Buchwald in Oberausmaß, Kreis Culm. Der Postsekretär Stahl in Thorn tritt in den Ruhestand.

— (**Zu den nächsten theologischen Prüfungen beim westpreußischen Konsistorium in Danzig**) sind die Meldungen bis spätestens zum 1. Oktober einzureichen.

— (**Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.**) Die Einlösung der Lose der 3. Klasse der 1. preußisch-süddeutschen Klassenlotterie ist jetzt unter Vorzeigung der Vorklassenlose zu bewirken, da die Ziehung in nächster Woche stattfindet; je eher die Lose-Entnahme erfolgt, umso schneller ist die Abfertigung. In dieser Ziehung werden außer den beiden Hauptgewinnen zu je 75 000 Mark 2 Gewinne zu 50 000, 2 zu 30 000 Mark, 2 zu 15 000, 2 zu 10 000, 4 zu 5000, 10 zu 3000, 20 zu 1000 und 8956 zu 500 bis 144 Mark gezogen. Kauflose in ganzen und Losabschnitten werden bei den königl. Lotterie-Einnehmern ausgegeben.

— (**Die 34. Zuchtviehschau mit Auktion der westpr. Herdbuchgesellschaft**) findet am Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. September in **Marienburg** statt. Die Verauktionierung der Bullen beginnt am 25. September um 1 Uhr, die der weiblichen Tiere am 26., von 9 Uhr ab. Angemeldet sind 120 Bullen. 176 Färsen und 4 hochtragende Kühe. Das ganze aufgetriebene Vieh hat fast ohne Ausnahme Weidegang gehabt. Die Färsen werden zum größten Teil direkt von der Weide auf die Auktion gestellt. Hier bietet sich bei der großen Auswahl ausreichend Gelegenheit, ganz abgehärtetes, gesundes Material preiswert zu erwerben.

— (**Der ostdeutsche Verein für Luftschiffahrt**) veranstaltet, wie bereits berichtet, am 29. September mittags in Graudenz eine kriegsmäßige Ballonverfolgung durch Automobile. Die Kriegslage ist die gleiche wie im Vorjahre, indem der Ballon „Courbière" aus der hart bedrängten Festung Graudenz eine wichtige Nachricht an die heranziehenden Ersatztruppen bringen soll, und zwar die Depeschen im eigenen Lande einer Telegraphenstation oder an die Truppe selbst. Die Automobile sind als Feinde anzusehen und haben den Ballon abzufassen und die Weitergabe der Meldung zu verhindern. Die Landung muß 15 Kilometer außerhalb der festgesetzten Einschlußlinie erfolgen und darf die Fahrt nicht länger als 3 Stunden währen. Wird der Ballon innerhalb 25 Minuten nach der Landung durch die Automobile nicht erreicht, dann gilt er als Sieger, da die Botschaft dann in Sicherheit ist. Für die Veranstaltung sind wertvolle Preise gestiftet und man hofft auf große Beteiligung auch aus der Provinz.

— (**Sedanfeier der Thorner Jugend.**) Morgen, Sonntag, findet in Barbarken eine Sedanfeier der Thorner Jugend statt, an der 20 Vereine und Schulen — die Jugendabteilungen der Turnvereine, die Jugendwehren, die Schüler der höheren Lehranstalten und der oberen Klassen der Mittelschule und der Gemeindeschulen — insgesamt gegen 1000 Knaben und Jünglinge — teilnehmen werden. Die Festrede wird Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse halten. Der Abmarsch erfolgt um 2¾ Uhr vom Kriegerdenkmal mit Militärmusik. In Barbarken werden unter Leitung des Herrn Turnlehrers Poetzel ein volkstümliches Turnen, für welches 6 Eichenkränze und 6 Sträuße als Siegespreise gestiftet sind, und Turnspiele veranstaltet.

— (**Eine Kirchenkollekte für den ostdeutschen Jünglingsbund**) ist vom evangelischen Oberkirchenrat genehmigt.

— (**Deutsch evangelischer Frauenbund.**) Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 3. September, abends 8¼ Uhr in der Aula des Gymnasiums bei freiem Eintritt ein Vortrag stattfindet, auf Veranlassung der Ortsgruppe Thorn. Die Vortragende ist Gräfin Selma von der Groeben, die erste Vorsitzerin des Bundesvorstandes Hannover. Das Thema lautet: „Brauchen wir einen evangelischen Frauenbund? und was will der evangelische Frauenbund?" Gräfin Groeben ist durch ihre interessanten Schriften und Vorträge, sowie durch ihre soziale Mitarbeit in weiten Kreisen bekannt. Nach dem Vortrag wird noch ein kurzes Wort an die im Beruf und Arbeit stehenden evangelischen Mädchen von Thorn und Umgegend gerichtet werden; der evangelische Frauenbund hier, beabsichtigt nämlich, diesen jungen Mädchen, auch den Nichtmitgliedern, wöchentlich einmal abends eine geistige Erholungsstunde zu bereiten. Daher werden die Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen nochmals besonders auf den Vortrag hingewiesen, dazu eingeladen und gebeten, es ihren Unterstellten zu ermöglichen, den Vortrag zu besuchen. Im Auftrag des Vorstandes: Frau von der Lancken, 1. Vorsitzerin, Frau von Halm, 2. Vorsitzerin.

— (**Im Volksverein für das katholische Deutschland**) spricht morgen abends ½9 Uhr im „Tivoli"-Saale Herr Pfarrer **Gollnick** über „Wo und wann waren Jesuiten in der Diözese Culm?" und „Reiseeindrücke vom Kaukasus und der Krim".

— (**Der Verein für Gesundheitspflege — Naturheilverein —**) unternimmt morgen einen Spaziergang nach dem Gasthause „Zur Erholung" in Rudak, woselbst gemeinsame Kaffeetafel, Unterhaltungsspiele usw. stattfinden. Der Abmarsch erfolgt nachmittags 3 Uhr vom Stadtbahnhof aus.

— (**Gartenbauverein Thorn.**) Auf Anregung des Vereins findet am Montag auf der Obstplantage Weißhof ein interessanter Versuch mit einer neuen Art Dynamit statt, worüber näheres an anderer Stelle (in dem Artikel „Das Dynamit im Dienst der Landwirtschaft" in vorliegender Nummer) mitgeteilt wird.

— (**Männer-Turnverein Thorn-Mocker.**) Zur Beteiligung an der Feier in Barbarken erfolgt der Abmarsch um 2 Uhr. Nach Rückkehr findet ein Kränzchen im Restaurant Rüster (Soldatenheim) statt.

— (**Sonntagsprogramm.**) Der morgige Sonntag, der 1. September, steht unter dem Zeichen des **Sedanfestes**, das auch in diesem Jahre, da das Kriegsgewölk noch immer schwer herabhängt, mit höherem Gefühl gefeiert werden wird, als sonst. Der Kriegerverein Thorn begeht die Feier mit Festrede und Promenadenkonzert im Ziegeleipark; die Kriegervereine Leibitsch, Gostgau, Schirpitz-Nessau, dem sich Podgorz anschließen wird, Lulkau und der Turnverein „Jahn" Thorn-Mocker feiern ebenfalls morgen. Eine ganz eigenartige Feier wird die vom Ortsausschuß für Jugendpflege veranstaltete große Sedanfeier der Thorner männlichen und weiblichen Jugend sein, über die an anderer Stelle näheres mitgeteilt wird. Im Kaiserhof (Schießplatz) findet Sedan zu Ehren ein Gartenkonzert statt. — Ausflüge machen der Verein für Gesundheitspflege nach Rudak (Gasthaus zur Erholung) und der Radfahrerverein „Vorwärts" nach Bromberg. — Die Varietees haben neue Gesellschaften verpflichtet, die sich am Sonntag dem Publikum vorstellen: im **Schützenhaus** ab 4 Uhr nachmittags die österreichische Damenkapelle „Walküre", Direktion Wuste; in der „**Reichskrone**" (Katharinenstraße) ab 5 Uhr das Karlsbader Damenorchester, Direktion Meersteiner; im **Viktoriapark** ab 8 Uhr die „Casino-Sänger", die auch zwei Einakten geben.

— (**Das Promenadenkonzert**) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markt von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17 ausgeführt.

— (**Polizeiliches.**) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (**Gefunden**) wurden ein großes Schlüsselbund und eine Invalidenquittungskarte (Osinski). Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (**Zugelaufen**) ist ein Bernhardinerhund. Näheres im Polizeisekretarat, Zimmer 49.

— (**Von der Weichsel.**) Der Wasserstand der Weichsel bei **Thorn** betrug heute + 0,48 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter **gefallen**. Bei **Chwalowice** ist der Strom von 1,63 Meter auf 1,72 Meter **gestiegen**.

* **Podgorz,** 31. August. (Verschiedenes.) Nachdem das Kabel, das von dem Anker eines Kahnes aufge-

hoben und eingeknickt worden, sodaß die Schutzhülle brach und Wasser einströmte, ausgebessert worden, ist nunmehr der Telegraphenverkehr über Podgorz aufgehoben. Die Postassistenten Kunkel und Hochschulz, welche den Dienst der Vermittlungsstelle versahen, sind deshalb ersterer nach Schönsee Bahnhof, letzterer nach Thorn I versetzt. — Der Singverein macht am Sonntag einen Ausflug nach Rudak, Gasthaus Wendland. — Ein Bürger hat dem Turnverein eine Luftbüchse und auch gleich eine Wurst gestiftet, die in der letzten Turnstunde ausgeschossen wurde. — Der Kriegerverein wird sich an dem Sedanfest des Kriegervereins Schirpitz-Nessau, das morgen in Schirpitz stattfindet, beteiligen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Bezugnehmend auf den in Ihrer geschätzten Zeitung erschienenen Artikel „Booth und Bodelschwingh" erlaube ich mir, auf einen schweren Irrtum des Verfassers hinzuweisen. Der Verfasser verkennt nämlich die Ziele der Heilsarmee ganz und gar. Diese bestehen nicht darin, daß wir den Weisen, den Gewaltigen und Edlen predigen wollen, sondern denen, gerade denen, von denen der Verfasser sagt, daß „ihr Empfinden nur noch derben, um nicht zu sagen verrohten volkstümlichen Formen entspricht". Weil sie die Klasse sind, die wir wünschen, gehen wir ihnen nach, suchen sie auf, wo sie sich aufhalten, und deshalb suchen wir unsere Erbauung „nicht in Kirchen und stillen Hainen", sondern, wie der Verfasser sehr richtig sagt, „im Lärm der schmutzigsten Gassen". Die haben wir mit Vorbedacht aufgesucht, weil wir den Menschen, die dort leben, das Heil bringen wollen, weil wir sie als unsere Brüder und Schwestern betrachten, die dasselbe Anrecht auf Gott haben wie wir. Ihnen verkünden wir, so gut wir es vermögen, die wunderbare Geschichte von der Liebe Gottes. Ist es unsere Schuld, daß es weite Strecken in Deutschland gibt, wo wir die einzigen sind, die es tun? Ob unsere Art den englischen Verhältnissen allein angepaßt ist, und ob es nötig war, sie auf deutsche Verhältnisse zu übertragen? Die Männer und Frauen, die durch die einfache Verkündigung des Evangeliums, wie sie in unseren anspruchslosen Hallen geschieht, zum neuen Leben kamen, durch sie Gott und der Menschheit wiedergewonnen wurden, sind die Antwort auf diese Frage. Was die Person des ehrwürdigen Pastors von Bodelschwingh anbetrifft, so ist der Verfasser hier päpstlicher als der Papst. Ich durfte mit dem unvergeßlichen Mann einen ganzen Nachmittag, einen der schönsten meines Lebens, zusammen verleben, und es machte einen tiefen Eindruck auf mich, zu hören, mit welcher Liebe und Anerkennung er von der Arbeit und der Person des „lieben Bruders Booth" sprach.

Hein, Stabsoffizier der Heilsarmee.

Wissenschaft und Kunst.

Prof. Theodor Gomperz †.

Wie aus Baden bei Wien gemeldet wird, ist dort der Hofrat Prof. Dr. Theodor Gomperz gestorben. Prof. Gomperz wurde am 29. März 1832 in Brünn geboren, wo er auch das Gymnasium besuchte. In Wien studierte er Jura, Philosophie und Philologie. 1867 habilitierte er sich als Privat-Dozent in Wien. Die Königsberger Universität ernannte ihn zum Ehrendoktor. Seine Schriften beziehen sich meist auf griechische Philosophen und Historiker. Außerdem hat er übersetzt: System der deduktiven und induktiven Logik von John Stuart Mill und die „Freiheit" von dem gleichen Schriftsteller. Seiner politischen Richtung nach gehörte er der Verfassungspartei an.

Mannigfaltiges.

(Bootsunfall auf der Elbe.) Bei einer Übung auf der Unterelbe kenterte ein Boot mit drei Marinesoldaten. Einer ertrank.

(Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann,) der vielgenannte frühere Berliner Verteidiger, der nach seinem finanziellen Zusammenbruch im Jahre 1895 und nach dem Prozeß, der sich daran knüpfte, als internationaler Anwalt nach Paris ging, beabsichtigt im Wiederaufnahmeverfahren seine Wiederzulassung als Anwalt in Berlin zu betreiben.

(Manöverunglück.) Auf dem Manövergelände bei Huenfeld in der Nähe von Fulda verunglückten beim Exerzieren gestern drei Soldaten des 11. Infanterie-Regiments in Kassel. Einer wurde getötet, die beiden andern schwer verletzt.

(Beim Wildern ertappt) wurde Dienstag in der Forst des Herrn von Mendelsohn-Bartholdy bei Bernau der Charlottenburger Schutzmann Karl Erpel.

(General Booths Vermögen.) Wie in London verlautet, soll General Booth, der verstorbene Führer der Heilsarmee, nur ein Vermögen von etwa 10 000 Mark hinterlassen haben. Hierzu kommen noch 100 000 Mark, die dem General vor einiger Zeit von einem ungenannten Freunde der Heilsarmee zum Geschenke gemacht sind. Das Geld wird unter seinen Kindern zur Verteilung gelangen.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Berlin.

Berlin, 31. August. Der Kaiser unternahm heute Morgen einen Spaziergang im Tiergarten. Um 10 Uhr Vormittags wurde das 200jährige Bestehen der Sophienkirche begangen. Der Kaiser, der sich am Morgen entschlossen hatte, der Feier beizuwohnen, erschien unter dem Jubel einer zahlreichen Zuschauermenge. Das Kronprinzenpaar war schon vorher eingetroffen. Der Kaiser und der Kronprinz schritten die Front der Ehrenkompagnie ab, die im Kirchhofe Aufstellung genommen hatte. Der Kaiser wurde am Kircheneingang vom Generalsuperintendenten D. Lahusen begrüßt und ins Innere geleitet. Die Festpredigt hielt der 1. Geistliche der Gemeinde Superintendent Wudke. Nachher nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab.

Der bulgarische Kronprinz à la suite eines deutschen Regiments.

Berlin, 31. August. Das „Militär-Wochenblatt" meldet: Der Kronprinz Boris von Bulgarien ist à la suite des 4. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 gestellt worden.

Fabrikbrand.

Neumünster, 31. August. In den frühen Morgenstunden ist die große Tuchfabrik von Christian Friedrich Koester bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Nur das Kontorgebäude, das Kessel- und Maschinenhaus sind stehen geblieben. Die ganzen wertvollen Einrichtungen und Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Durch den Brand sind über 300 Arbeiter brotlos geworden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Verbrecheruntaten.

Hagen, 31. August. Heute Nacht zog sich eine Verbrecherjagd durch das ganze Ereneptal. In Haste wurden Diebe beim Einbruch in das Kontor der Firma Bellinger überrascht. Ein Polizeibeamter, der in das Kontor eindrang, wurde von den Verbrechern mit Revolverschüssen empfangen und brach schwer verletzt zusammen. Die Diebe, 4 oder 5 Personen, entkamen. In Vogelsang streckten sie einen ihnen entgegentretenden Beamten ebenfalls durch Revolverschüsse nieder. Die durch die Flucht der Verbrecher sofort benachrichtigte Polizei stellten dieselben in Milpse. Dort kam es zu einer regelrechten Schlacht, bei der ein Polizeiwachtmeister schwer verletzt wurde und ein anderer Beamter mehrere Streifschüsse erhielt. Von den Einbrechern wurde einer, ein 40jähriger Arbeiter aus Barmen, kampfunfähig gemacht und festgenommen. Die anderen entkamen in der Dunkelheit.

Fernfahrt des Luftschiffes „Viktoria Luise".

Baden-Oos, 30. August. Das Luftschiff „Viktoria Luise", das nachmittags 3,45 Uhr mit 6 Fahrgästen an Bord in Frankfurt nach Baden-Baden aufgestiegen war, ist um 6.35 Uhr nach glatter Landung in der hiesigen Luftschiffhalle untergebracht worden.

Schreckenstat eines Irrsinnigen.

Romanshorn, 31. August. Gestern Abend verbarrikadierte sich der wegen Geistesstörung aus dem Militärdienst entlassene 25jährige Soldat Schwarz in seiner Wohnung und schoß mit einem Ordonnanz-Gewehr von 6½ bis nach 11 Uhr auf Passanten und Leute, die das Haus stürmen wollten. Schwarz tötete 4 Personen, verletzte eine tödlich und 7 teils schwer. Als das Haus nach 12 Uhr erstürmt war, war der Irrsinnige verschwunden. Er muß in den nahen Wald geflüchtet sein. Sein Gewehr wurde vor dem Haus gefunden. Der Flüchtling trägt noch einen Revolver bei sich; er wird von Polizeihunden verfolgt.

Aufsehenerregende Fälscheraffäre.

Rom, 30. August. Nach längeren Nachforschungen aufgrund einer in ihren Beweggründen noch unklaren Denunziation durch einen Mitverdächtigen, den römischen Grafen Falzacappa, ermittelte die Polizei eine in kleinen Orten der Provinz Pisa und in Rom arbeitende Fälscherbande von Banknoten, Schatzbons, Lottolosen, Rentenbriefen usw. Industrielle, Kaufleute und Söhne aristokratischer Familien sind an der Verbreitung der gefälschten Wertpapiere und zugleich an der Ausübung mehrerer wüster Betrügereien beteiligt. Die Polizei verhaftete die Grafen Falzacappa und Barbiellini, die Kaufleute Gebrüder Gaggioli und mehrere Techniker.

Pilzvergiftung.

Paris, 31. August. In einem Dorfe im Departement Pas de Calais erkrankten die gesamte Familie eines österreichischen Bergmanns nach dem Genuß von im Walde gesammelten Pilzen. Die 39jährige Frau des Bergmanns, 5 Kinder im Alter von 5—13 Jahren, sowie ein im Haus als Pensionär wohnender österreichischer Bergmann sind gestorben, 3 andere Familienmitglieder liegen im Sterben.

Eisenbahnunglück.

Tiflis, 30. August. Auf der Station Gori wurde ein auslaufender Personenzug irrtümlich auf einen toten Strang geleitet. Hierbei stürzten die Lokomotive und der Gepäckwagen um und letzterer verbrannte. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 31. August 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 215 Mk.
per September—Oktober 209 Mk. bez.
per Oktober—November 208 Mk. bez.
per November—Dezember 208 Br., 207½ Gd.
per Januar—Februar 209 Mk. bez.
hochbunt 687—708 Gr., 175—196 Mk. bez.
bunt 702—761 Gr., 190—205 Mk. bez.
rot 645—745 Gr. 175—206 Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 688—726 Gr., 170—174 Mk. bez.
Regulierungspreis 175 Mk.
per September—Oktober 169 Mk. bez.
Oktober—November 168 Br., 167½ Gd.
per November—Dezember 168 Mk. bez.
per Januar—Februar 168 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—683 Gr., 165—208 Mk. bez.
transito groß 680—692 Gr., 170—176 Mk. bez.
ohne Gewicht 118—144 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 176—183 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,10—10,40 Mk. bez.
Roggen- 10,40—11,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Aug.	30. Aug.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,85	84,85
Russische Banknoten per Kasse	216,35	216,25
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	89,30	89,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	79,30	79,40
Preußische Konsols 3½ %	89,30	89,40
Preußische Konsols 3 %	79,30	79,75
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,50	97,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	87,25	87,30
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	77,70	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	102,25	102,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	91,60
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	93,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	91,40	91,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	181,50	181,50
Deutsche Bank-Aktien	259,—	259,10
Diskonto-Kommandit-Anteile	183,—	189,70
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,—	119,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	124,40	124,25
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	269,90	269,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	240,—	240,25
Harpener Bergwerks-Aktien	198,10	198,25
Laurahütte-Aktien	178,—	178,90
Weizen loko in Newyork	107,—	107½
„ September	211,25	211,75
„ Oktober	211,25	211,50
„ Dezember	211,25	210,75
„ Mai	215,50	215,50
Roggen September	171,—	171,50
„ Oktober	172,25	172,—
„ Dezember	172,25	172,—
„ Mai	176,75	175,50

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 4¼ %.

Obschon die Berliner Börse auch gestern in fester Haltung eröffnete, zeigte sich bald darauf auf den verschiedensten Gebieten Realisationslust, sodaß das gesamte Kursniveau etwas sank. Gegen Schluß waren russische Bankaktien wieder fester. Der Privatdiskont stieg um ¼ v. H. Der Schluß der Börse war ruhig.

Danzig, 31. August. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 121 inländische, 106 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 310 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 31. August. (Getreidemarkt). Zufuhr 95 inländische, 253 russ. Waggons, exkl. 7 Waggon Kleie und 5 Waggon Kuchen.

Bromberg, 29. August. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., weißer Neu-Weizen mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 210 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 206 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Neu-Roggen fester, mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 168 Mk., mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 163 Mk. mindestens 117/18 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, — Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 164—170 Mk. Futtererbsen 177—190 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 164—177 Mk., zum Konsum 181—193 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 30. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 30. August. Rüböl ruhig, verzollt 69. Spiritus geschäftsl., per Aug. 23 Brf., per Aug./Sept. 23 Brf., per Sept. Oktob. 23 Brf., Wetter: schön.

Hamburg, 30. August. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per August 11,62½, per Septbr. 11,40, per Oktbr. 9,90, per Oktbr.—Dezbr. 9,80, per Januar—März 9,95 per Mai 10,10. Behauptet.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	31.	0,48	30.	0,50
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	29.	1,—	28.	0,98
	Chwalowice	30.	1,72	26.	1,63
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 31. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 30. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Cels.

1. Septbr.: Sonnenaufgang 5.12 Uhr,
Sonnenuntergang 6.47 Uhr,
Mondaufgang 8. 8 Uhr,
Monduntergang 10.16 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (13. n. Trinitatis) den 1. September 1912.
Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 31. August 1912.

Zum Verkauf standen: 2981 Rinder, darunter 869 Bullen, 1432 Ochsen, 680 Kühe und Färsen, 1113 Kälber, 6423 Schafe, 10 811 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	52—55	90—95
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	50—53	86—91
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—,—	—,—
d) gering genährte jeden Alters	46—49	87—89
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	51—54	85—90
b) vollfleischige jüngere	46—51	82—85
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	42—45	79—85
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	52—54	87—90
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	45—50	81—88
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—45	73—82
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	35—40	66—74
e) gering „ „ „	—33	—73
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser) „	35—39	70—78
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—90	114—129
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	62—66	103—110
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	59—63	98—105
d) geringe Saugkälber	53—58	93—102
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	43—49	88—100
b) ältere Masthammel	35—36	71—86
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	33—39	70—82
d) Marschschafe und Niederungsschafe	45—49	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	68—70	85—87
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	66—68	82—85
d) fleischige Schweine	62—66	78—83
e) gering entwickelte Schweine	60—62	75—77
f) Sauen	—64	—80

Rinderhandel glatt, verflaute aber zum Schluß, etwa 100 beste Stiere über Notiz bezahlt sowie 30 schwere Bullen. Kälberhandel ruhig. Schafhandel glatt. Schweinemarkt glatt, beste Ware gesucht.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 31. August 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	759,6	SSW	Regen	13	—	nachts Nied.
Hamburg	758,2	WSW	bedeckt	14	2,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	758,0	S	Regen	15	20,4	Gewitter
Neufahrwasser	757,1	S	wolkenl.	16	—	zieml. heiter
Memel	758,5	SSO	heiter	16	—	zieml. heiter
Hannnover	759,4	SW	wolkig	14	12,4	Nied. i. Sch.
Berlin	758,9	S	bedeckt	15	12,4	Gewitter
Dresden	760,6	SSO	Regen	15	6,4	nachts Nied.
Breslau	759,3	SO	bedeckt	16	—	ziem. heiter
Bromberg	757,5	S	wolkenl.	14	—	vorw. heiter
Metz	763,1	WSW	bedeckt	13	6,4	anhalt. Nied.
Frankfurt, M.	761,2	SW	bedeckt	14	12,4	anhalt. Nied.
Karlsruhe	762,6	NO	wolkig	15	6,4	nachm. Nied.
München	763,5	O	wolkig	12	12,4	nachts Nied.
Paris	765,2	SSW	halb bed.	14	—	anhalt. Nied.
Vlissingen	763,1	SSW	wolkig	12	12,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	756,4	WSW	Dunst	15	6,4	nachm. Nied.
Stockholm	755,5	SSO	bedeckt	15	6,4	ziem. heiter
Haparanda	756,9	SO	Regen	6	6,4	nachm. Nied.
Archangel	770,8	NNO	bedeckt	4	—	nachts Nied.
Petersburg	763,8	S	bedeckt	13	2,4	Wetterleucht.
Warschau	760,0	SSO	wolkenl.	12	—	meist bewölkt
Wien	760,4	WNW	bedeckt	17	—	ziem. heiter
Rom	760,3	O	wolkig	19	—	ziem. heiter
Hermannstadt	760,4	SSO	wolkenl.	14	—	vorw. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	ziem. heiter
Biarritz	768,4	NNW	bedeckt	17	6,4	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 1. September: Abnehmende Bewölkung, strichweise leichte Regenschauer.

Verreist.
Dr. Zackenfels.

Zurückgekehrt
Dr. Tarnowski
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Chirurgie,
Thorn,
Brückenstr. 11, Teleph. 467.

Königlich preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 3. Klasse 227. Lotterie, Ziehung 6. und 7. September d. Js., habe noch abzugeben:
1/4 und 1/8 Kauflose
zu 30 und 15 Mark,
Porto besonders.
Ferner:
Künstler-Wohlfahrts-Lotterie,
Ziehung 11. und 12. September d. Js., Lose à 1 M., Porto und Liste 30 Pf.
Rote Kreuz-Lose,
Ziehung 2.—5. Oktober d. Js., Lose à 3,30 M., Porto und Liste 30 Pf.
Culm a. W.
Alberty,
königlicher Lotterie-Einnehmer.

Student phil. erteilt gewissenhaften Unterricht in allen Fächern. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Den geehrten Kunden zur Nachricht, daß meine Schneiderstube wieder in Tätigkeit ist und Damengarderoben schnell angefertigt werden.
Anna Hanke, Baderstraße 4.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Schwefelsaures Ammoniak, Kalkstickstoff
bieten zur Herbstlieferung billig an
Landw. Großhandelsgesellschaft m. b. H., Danzig.

Gute Existenz
sichert sich fleißiger, tüchtiger Mann. Näheres durch **Chem. Fabrik A. Springer, Karlsruhe i. B.**

Zum Reparieren,
Aufpolieren u. Umbeizen von eichenen Möbeln empfiehlt sich **A. Burmeister,** Thorn, Heiligegeiststr. 10.

Mein Grundstück,
Bergstraße 36,
bestehend aus Wohnhaus mit Laden, gr. Kellereien und Stallungen, von sofort oder später zu verpachten. Zu erfragen **Elisabethstraße 11, 1 Tr., oder im Laden.** **F. Röder.**

Stellenangebote

Suche zu meiner Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betriebe
einen Lehrling.
Taschengeld wird gewährt.
A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Gärtnerlehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann sich von sof. oder später bei 2 Jahre Lehrz. melden. Gärtnerei **Born & Schütze, Thorn-Mocker,** Goßlerstraße 52.

Tücht. Vorarbeiter
für Straßenbau bei Argenau sofort gesucht.
Steinverwertungs- u. Baugesellschaft G. m. b. H., Thorn.

Kopf- und Schuttsteinschläger
können sich melden bei
Bauunternehmer **Kruzynski,** Lonzyn bei Renischkau.

Einen Laufburschen
sucht **Braun,** Culmerstraße 18.

Eine intelligente, deutschsprechende
Köchin,
die auch in der freien Zeit sich mit Ausbessern beschäftigt und imstande ist, 2 Knaben in der deutschen Sprache zu unterrichten, von sofort oder 15. September gesucht. Gehalt monatlich bis 30 Mark.
Apotheker A. Gasecki, Plozk, Russisch-Polen.

Stickerinnen
sucht sofort **Strohmenger,**
Coppernikusstr. 21.

Empfehle und suche:
Kochmamsells, Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Verkäuferin, Kinderfräulein, auch nach Rußland, Büfettfräulein, auch auf Rechnung. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Empfehle Mädchen für alles z. 1. 9., suche Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles. **Laura Mroczkowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,** Coppernikusstraße 24.

Suche und empfehle
Mädchen für alles. Ww. Bertha Sawitzki, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstr. 73, Schuhmacherstr. 16.

Suche Köchinnen, Stubenmädchen u. Mädchen für alles bei sehr hohem Lohn für Thorn und Umgegend und Berlin. **Cecilie Katarzynska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,** Neustädtischer Markt 18, 2 Tr.

Lehrfräulein
sofort gesucht. **K. Gehrtz, Damenfriseur,** Heiligegeiststraße 12.

Ein Mädchen
für kleineren Haushalt sofort gesucht.
Konduktstraße 24, 2 Tr., rechts.

Geld u. Hypotheken

10–15000 Mk.
hinter Stadtgeld zur 2. Stelle auf ein neuerbautes Wohnhaus in der Bromb. Vorstadt gesucht. Mietseinnahme 6000 Mark, Verzinsung 8 Prozent.
Angebote unter **P. 27** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu kaufen gesucht

Grundstück in Mocker
oder Nähe Thorns mit günstiger Schulzugverbindung in Größe von 20 bis 80 Morgen, passend für Rentier, zu kaufen gesucht. **Wilhelm Cowalsky,** Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 125, Fernruf 235.

Die höchsten Preise
zahlt für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten, sowie ganze Nachlässe rc.
Arnold Naftaniel, Baderstr. 9, im Laden.

Gebrauchte Blumentöpfe kauft Gärtnerei **Born & Schütze, Thorn-Mocker,** Goßlerstraße 52

Zu verkaufen

1 Schlafsessel, 1 Serviertisch
sowie einige andere gebrauchte Möbel und 1 Kronleuchter (12 Kerzen) umzugshalber zu verkaufen **Baderstr. 20, 3, r.**

Sehr preiswert zum Verkauf
stehen
mehrere Arbeits- sowie 1 Paar leichte Wagenpferde,
darunter
1 Grauschimmelstute,
5 Jahre, 3 Zoll groß, als Dogkart- und Reitpferd geeignet. Auch jede Bestellung zur Lieferung von Pferden jeden Schlages nehme entgegen.
J. Gerber, Pferdegeschäft, Thorn, Schuhmacherstr. 12.

Meine Grundstücke
in Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 111 (ca. 2 3/4 Hektar Land u. Garten) und Lulkau (26 Hektar groß) krankheitshalber zu verkaufen. **O. Finke.**

1 Gelbverdeckwagen,
sehr gut erhalten,
1 Ponnywagen,
neu, sowie mehrere
Spazierwagen,
gefahrene und neue, stehen billigst zum Verkauf bei **W. Mikolajczak,** Wagenlackierer, Bäcker- und Araberstr.-Ecke, Thorn.

Beabsichtige mein massives
Wohnhaus mit kleinem Geschäft
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle der „Presse“.

Pianino,
gebraucht, für 225 Mk. zu verkaufen.
F. A. Goram, Culmerstraße 13.

Zöpfe.
Großer Posten lange Zöpfe. Stück 1,25 M.
Haar-Manufaktur, Heiligegeiststraße 12.

Ein doppelter Gasarm,
verstellbar und gebraucht, **Petroleumkocher** billig zu verkaufen.
Hanke, Baderstraße 4.

Eine gutgeh. Bäckerei
zum Oktober zu verpachten oder zu verkaufen.
Thorn-Mocker. Lindenstraße 69.

Blaue Düten mit Patentboden
und Druck, in Größen zu 1/2, 1 und 2 Pfund, hat billig abzugeben
S. Abraham, Gerechtestr. 16, 1.

1 Nußbaum-Bettgestell mit Matratze, 1 Nußbaum-Eßtisch mit 3 Einlagen, 1 Kleiderspind, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 großer Bettkasten, 5 Wiener Stühle billig zu verkaufen
Araberstraße 8, 2.

Grundstücksverkauf.
Grundstück, 25 Morgen, mit massiven Gebäuden, ist mit voller Ernte, sowie lebendem und totem Inventar preiswert zu verkaufen. Anzahlung 5—6000 Mark.
Witwe Johanna Krüger,
Kl. Böjendorf bei Pensau.

Weiße Pfautauben
bill. zu verkaufen **Brombergerstr. 100.**

Wohnungsgesuche

Suche möbl. Zimmer
mit voller Pension für 60 Mk. vom 1. 10. 12. Gefl. Angebote unter **60** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einfach möbl., gut heizb. Zimmer, mit oder Pension und Morgenkaffee, per 1. 10. für dauernd, Bromberger Vorstadt, gesucht. Ang. u. **M. H. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Ehepaar
sucht vom 1. 10. **3-Zimmerwohnung** (Innenstadt), Preis 4—500 Mark. Angebote unter **L. 79** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 1. September:

Grosses Promenaden-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 11, unter persönlicher Leitung ihres königlichen Obermusikmeisters Herrn **Möller.**
Anfang 4 Uhr. — | — Anfang 4 Uhr.
Eintrittspreis pro Person 25 Pfg., Familien (3 Personen) 60 Pfg.
Schnittbilletts ab 7 1/2 Uhr 15 Pf.
Hochachtungsvoll
G. Behrend.
— Zum Schluß: Beleuchtung der Riesen-Fontäne. —
Reichhaltige Abendkarte.

Schützenhaus.
Täglich
Frei-Konzert der berühmten österreichischen **Damenkapelle Walküre.**
Dir. **W. Wuste,**
Anfang Sonntags 4 Uhr nachmittags, Wochentags 7 Uhr abends.

Reichskrone-Restaurant.
Katharinenstraße 7.
Täglich ab 1. September: **Frei-Konzert**
des
Joseph Meersteiner's Damen-Orchester **„Maiglöckchen“**
aus **Karlsbad.**
— Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntags 12—2 und abends von 5 Uhr ab. —
Es ladet ergebenst ein **der Wirt.**

Viktoria-Park.
Ab 1.—16. September täglich.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Große Eröffnungs-Vorstellung
der überall so sehr beliebten, weltberühmten
Casino-Sänger,
Direktor **Erich Zöls.**
Ein allererstklassiges Quartett- und Burlesken-Ensemble.
Streng dezentes Familien-Programm.
Elfriede Stelling, Vortragskünstlerin.
Otto Spannans, Salon-Humorist.
Urkomisches Spielduett, Dir. **Lissa** und **Erich Zöls.**
Giselle Vorbach, Wiener Tanz- und Gesangs-Soubrette.
Otto Eggert, Liedersänger und Humorist.
Ernst Törmer, bunter Komiker.
Original-Burleske der Casino-Sänger:
Eine Hochzeit in der 4. Etage.
Quartett, Gesang und Kapelle.
Lissa Zöls, Vortrags-Soubrette.
Dir. Erich Zöls, bunter Komiker.
Eggers, humoristisches Gesangsduett.
Paula Rösser, weiblicher Humorist.
Flora, urkomische Burleske.
Alles amüsiert sich köstlich. — Tränen werden gelacht.
Preise der Plätze: im Vorverkauf in den Zigarrengeschäften **Glückmann Kaliski,** Filiale Artushof, **Duszynski,** Breitestraße und **Richter & Franke,** Elisabethstraße: Sperrsitz 65 Pf., 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf. Abendkasse: 75, 50 und 30 Pf.
Nach der Vorstellung: **Großer Ball.**

Infolge der erhöhten
Kohlenpreise
sind die Verkaufspreise von heute bis auf weiteres für
Ia. oberschl. Würfel- und Nußkohlen:

1— 9 Zentner	zum Preise von	1.40 Mk.
10— 49	„ „ „	1.33 „
50—199	„ „ „	1.28 „
200	„ und mehr	1.23 „

pro Zentner frei Aufbewahrungsraum.
Thorn den 31. August 1912.
Verein Thorner Kohlenhändler.

Zur Einstellung von 3 Automobilen werden zum 1. Oktober d. Js.
geeignete Räume
gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 333 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer
Araberstraße 10, 1 Et.

Zwei freundl., gut möbl. Vorderzimmer, für 1—2 Herren passend, sep. Eing., Schreibtisch vorhanden, per sofort zu vermieten. **Neustädtischer Markt 18, 2.**

Photograph. Atelier,
in bester Lage, zu verm. **Gerechtestr. 11.**

Möbl. Zimm. mit Morgenkost, in besserem Hause, bes. Eing., 15 Mk. monatl., vom 1. 10. zu vermieten. Mietslustige werden gebeten, Namen und Beruf unter **A. B. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse“ anzugeben.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Gerechtestr. 16, 1 Tr., l.**

Möbl. Zimmer 10/1. zu vermieten **Araberstr. 3, 2.**

1 großer Laden
mit Einrichtung
und 2-Zimmerwohnung, Küche und Bad u. allem Zubehör, passend für Viktualien-, verbunden mit Kaufmannsgeschäft, mit Bier- und Zigarrenverkauf billig sogleich oder später zu vermieten im Neubau
Brombergerstraße 108.

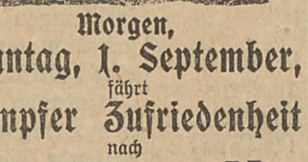
Sonntag, 1. Septbr.,
vorm. 9 3/4 Uhr und nachm. 2 Uhr:
Nach Bromberg.

Verein für Gesundheitspflege, Thorn.
Ausflug
am Sonntag den 1. d. Mts.
nach **Rudak,** „Gasthaus zur Erholung“. Dort Unterhaltungsspiele, 4 1/2 Uhr gemeinschaftliche Kaffeetafel. Zum Schluß: Tanz.
Sammeln um 3 Uhr am Stadtbahnhof. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Kinematographentheater „Metropol“.
Friedrichstr. 7. — 460 Sitzplätze.
Programm
vom 31. August bis 3. Sept.:

1. **Fahrendes — Volk,** Sensations-Weltschlager in 3 Akten. In der Hauptrolle: Luini, Zigeuner-Primas, Herr Rich. Jansen. Mariette, seine Frau, Frl. Emilie Sansom. Carlo, der Bärenführer, Herr Olaf Fonos. Spieldauer 1 Stunde.
2. Uebungen der amerikanischen Feuerwehr, Natur.
3. **Moritzens Klause,** humor. In der Hauptrolle gespielt von Herr Prince.
4. **Fritzchen bekommt einen kleinen Bruder,** humor. In der Hauptrolle der kleine 8jährige Abehard. Spieldauer ca. 1/2 Stunde.
5. **Gaumont-Woche,** neueste Ereignisse. U. a.: Die Jahrhundert-Feier bei Krupp in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers. Santiago, Candyko-Kalifornien, Nikolajeff (Rußland). Feuersbrunst in Corbeil. Radrennen, der große Preis von Berlin. Die neue Pariser Mode (koloriert). Grubenkatastrophe bei Bochum.
6. **Die Seekrankheit,** humor. In der Hauptrolle gespielt von Max Linder.
7. **Lotte und Mieze suchen Stellung,** humor.
8.—12. **Einlagen.**

Änderungen im Programm vorbeh.
Größtes
Film-Verleih-Institut,
Filiale: Thorn.



Morgen,
Sonntag, 1. September,
fährt
Dampfer Zufriedenheit
nach
Czernewitz
Abfahrt 3 Uhr. — Rückfahrt 8 Uhr.
Abfahrt mit der Bahn
vom Stadtbahnhof 3,08 Uhr, vom Hauptbahnhof 3,22 Uhr.
Rückfahrt von Czernewitz um 9 Uhr.

Leibitsch.
An der russischen Grenze.
Dem geehrten Publikum von Leibitsch, Thorn und Umgegend, besonders den verehrlichen Vereinen, empfehle ich meine
bedeutend erweiterten
Gast-Räume
mit schattigem Garten zum angenehmen Aufenthalt.
Für **gute Speisen, Weine, Biere und Liköre** werde ich stets bemüht sein und bitte ich, durch freundlichen Zuspruch mich gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gustav Krause.

Laden
mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend, sofort zu vermieten. Auch
Räume für Auto oder Pferdeställe.
Daselbst ist eine
3-Zimmerwohnung,
Gas, Bad, Balkon, Entree u. reichlichem Zubehör, alles der Neuzeit entspr. eingerichtet, sofort zu vermieten
Bergstr. 8, Auskunft Bergstr. 22a.

Wohnung, 1 Treppe,
4 Zimmer, Balkon, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Mellienstraße 88.

Culmer Chaussee 116
kleine Wohnung mit ca. 1 Morgen Gartenland vom 1. Oktober d. Js. zu verm.
Walter Albrecht, Breitestr. 41.

Der
Krieger-Verein
Leibitsch
ladet zu seiner am
Sonntag den 1. September
im **Marquardt'schen Gartenlokal**
stattfindenden
Sedan-Feier
ergebenst ein.
Programm:
Konzert, Festrede, Preisschießen, Preiskegeln, Tombola, Kinderfestzug, Fackelpolonaise
und
Ball.
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfennig, für Kinder 10 Pfg.
Bei schlechter Witterung findet das Konzert im Saale statt.
— Anfang 4 Uhr. —
Der Vorstand.

Verein der Ostpreußen.
Versammlung:
Montag den 2. September,
Abends 8 1/4 Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes.
Der Vorstand.

Altpensionär-Versammlung
verbunden mit
Sedanfeier
und Wahl einer Rechnungsprüfungs-Kommission für die Zentrale in Berlin findet statt am
2. September d. Js.,
um 4 Uhr nachmittags
im Restaurant **Carl Seidel,** Friedrichstr. 14, hier. Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Kaiserhof-Park
Schießplatz.
Sonntag den 1. September,
nachmittags 4 Uhr:
Zur Sedanfeier:
Großes
Garten-Konzert
Eintritt 10 Pf.
Kremser fahren wie bekannt.
Otto Romann.

Restaurant Eichenbach,
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 11.
Zu dem am Sonnabend den 31. August stattfindenden
Enten-Essen,
verbunden mit Familienkränzchen, ladet freundlichst ein **der Wirt.**

Restaurant Wollmarkt,
Graudenzerstraße 36.
Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:
Freies
Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
M. Baruch.

Schützenhaus Thorn-Mocker.
Jeden Sonntag:
Große Unterhaltungs-Musik.

Warschauer Flaki
in und außer dem Hause empfiehlt heute
Pensionat: Gerechtestraße 8/10.

Vorzüglichen
Apfel- und Pflaumenkuchen.
Max Szczepanski.

Kleine Wohnung,
2 Zimmer, helle Küche und Zubehör vom 1. 10. an kinderlose Familie zu vermieten.
Lindenstraße 74.

Achtung, Heiratslustige!
Es haben sich neu gemeldet:
Schöne 28 jähr. vermög. Russin, 22 jähr. Halbwaise, 400 000 Mk. Verm., 18 jähr. alleinsteh. deutsch. Fräul., 100 000 Mark Verm., 38 jähr. kinderl. alleinsteh. Witwe, 120 000 Kronen Verm., und **noch viele hundert verm. Damen.** Ernste Reflektanten, wenn auch ohne Vermögen, erhalten kostenlose Auskunft von
Schlesinger, Berlin 18.

Wer heiraten will
erhält sofort pass. Vorschl. Einige hundert Damen mit Verm. bis 1/2 Million in Vormerk. Herren, w. a. ohne Verm. w. sich melden. **Max Rothenberg, Berlin N. W. 23, d 3.** Retourmarke erbeten.

Reiche Brasilianerin,
alleinstehende, junge, kinderlose Witwe Brauereibesitzerin, schön u. rüstig, wünscht **rasche Heirat** mit gesundem, charaktero. Herrn, wenn auch ohne Vermögen.
Fides, Berlin 18.

Meine Frau hat mich böswillig verlassen und warne ich jeden, ihr auf meinem Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Ernst Plewka,
Werkmeister.

Hierzu drei Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Kehrseite der Epauletts.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Wie das blinkt und gleißt, wie es die Augen besticht und den Mann heraushebt unter Zehntausenden, das ist garnicht zu sagen: selbst im Hasten des Verkehrs auf einem Berliner Stadtbahnhof schaut sich alles um, wenn einer in Offiziersuniform vorbeigeht. In ganz alten Zeiten hatte der Bürgersmann vielleicht noch mehr Ehrfurcht vor des Königs Rock, aber weniger blinde Bewunderung. „Goldene Tressen, nichts zu essen!“ hieß es ja wohl. Damals, als unsere Witzblätter noch andere Gegenstände hatten, als den ewigen geschniegelten Leutnant auf dem Parkett bei Kommerzienrats, wußte man noch, wie häufig der Offizier abends seinen Burschen wegschickt, um einen Sechser-Handkäse zu holen, wozu es dann nur noch ein Glas Tee zum Nachtmahl gab. Der jetzige Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz hat als junger Hauptmann in Berlin, um die teure Wohnungsmiete für sich und die Gattin zu erschwingen, für das „Daheim“ kleine Feuilletons geschrieben, genau so, wie ein Menschenalter zuvor Moltke für andere Blätter. Und dabei drillt der Offizier schon frühmorgens, im Winter lange vor dem ersten Hahnenschrei, seine Rekruten, während der Zivilist vielleicht gerade erst das Café nach langer feuchtfröhlicher Sitzung verläßt.

Das Heldentum der Entsagung, das in unserem Heere noch nicht ausgestorben ist, tritt an den Offizier des Beurlaubtenstandes weniger heran. Aber auch seine blinkenden Epauletten decken manchen Zwang und manche Enge. Diejenigen Leute einer gewissen demokratischen Presse, die das Offizierkorps aus seiner Exklusivität herausheben und jeden Börsenmakler mit dem Schlachtschwert umgürten möchten, ahnen kaum, welche Schranken sich da dem „Ausleben des Individuums“ entgegensetzen. In der Verordnung des alten Kaisers über die Ehrengerichte werden namentlich über die Beteiligung von Offizieren an irgend welchen Geschäften so harte, nach Ansicht jener Blätter sicher „mittelalterliche“ Bestimmungen aufgestellt, daß da eigentlich — ein Geschäft so gut wie ausgeschlossen ist. Aber auch in jeder anderen Beziehung begibt man sich sozusagen unter „polizeiliche Aufsicht“, nämlich unter die des Bezirkskommandos und des Kameradenkreises, und wenn es einem wirklich mal, wie der Berliner sagt, „dreckig geht“, dann drohen natürlich sofort alle Gläubiger mit Meldung, und der Kaufmann, der die Epauletts trägt, kann dann seine kostbare Zeit darauf verwenden, dem Ehrenrat, dessen Mitglieder von geschäftlichen Dingen vielleicht keine Ahnung haben, nachzuweisen, daß man in Zahlungsschwierigkeiten sein und dennoch ein Ehrenmann bleiben könne. Dasselbe gilt von den verschlungenen Pfaden der Politik und vor allem auf dem großen Gebiete der Satisfaktion: wie häufig muß allein der Oberlehrer und Leutnant der Reserve sich fragen, ob der beleidigende Brief irgend eines empörten Quartaner-Vaters der Ausgangspunkt zum Antrag einer ehrengerichtlichen Untersuchung werden soll oder nicht. Auf Schritt und Tritt gibt es da Fußangeln.

Das hat reichlich auch der jetzt vielgenannte Amtsrichter von Rybnik erfahren müssen, der in Gefahr stand, „seine Kaste zu verlieren“, weil er in Konflikt mit Bezirkskommando und Kameradenkreis geraten war. Ohne Epauletts hätte er sagen können: „Dor lach' ik över!“ Ist man aber Offizier, so ist es ein ernstes Ding, denn wird er gemaßregelt, so leidet seine gesamte gesellschaftliche Persönlichkeit, auch wenn es sich garnicht um schlichten Abschied oder dergleichen handelt. Auch der Beruf des Amateursoldaten ist so dornenvoll, daß man es nicht recht begreift, wie Leute sich darum reißen können, deren „freie“ demokratische Anschauungen sie von vornherein für Konflikte prädestinieren.

In dem Rybniker Fall hat der Leidtragende sich glücklich „durchgepaukt,“ weil ihm der Umstand zu Hilfe kam, daß wirklich eine ganz besondere Engherzigkeit über ihm gewaltet hatte und daß die Allzuengherzigen jetzt als die Blamierten dastehen. Ihre moralische Verurteilung braucht man der Armee selbst nicht anzukreiden, denn sie ist ihnen nicht von einem Gegner beigebracht worden, sondern selbst von einem begeisterten Soldaten. Man hatte ihn in dem oberschlesischen Klatschnest, in dem die Honoratioren so dünn gesät sind, daß jedermann dem Nachbar in den Kochtopf blicken kann, verdächtigt, durch seine Stimmabgabe für das damals den Polen verbündete Zentrum sich als vaterländisch nicht ganz hasenrein dokumentiert zu haben, und ein etwas klappriger Bezirksoffizier hatte sich darauf gestürzt wie ein Teufel auf die arme Seele. Es ist ein gutes Zeichen für die Gesundheit in unserem Heere, daß ein solcher Fall in aller Öffentlichkeit erörtert und reguliert werden kann, aber der Fall lehrt wiederum, daß man mit dem Anlegen der Epauletts nicht nur ein Leben voll Glanz und Wonne beginnt, sondern auf einen großen Teil der freien Bewegung verzichtet, auf die die übrige Menschheit so stolz ist. Selbst als Verabschiedeter steht man, sofern man „die Uniform“ bekommen hat, bis an sein Lebensende unter der Ehrenaufsicht der anderen, die schließlich dem Lebensalter nach vielleicht gut die Söhne des alten Hauptmanns der Landwehr a. D. sein könnten, und den Stolz auf des Königs Rock muß man mit schweren Opfern bezahlen.

Unsere Militärattachés.

Die bald bevorstehende Neubesetzung einer Anzahl deutscher militärischer Vertretungen im Auslande gibt einem hohen Offizier mit reicher einschlägiger Erfahrung die Veranlassung zu den folgenden bemerkenswerten Ausführungen:

Wer die Geschichte der letzten zwanzig Jahre aufmerksam verfolgt hat, ist zu der Wahrnehmung gekommen, daß nicht allein das rechtzeitige Orientiertsein unserer politischen Vertretungen im Auslande, sondern auch schon das unserer militärischen Stellen versagt hat, eine Tatsache, die doch recht unangenehme Überraschungen für uns bringen konnte. Von den Militärattachés muß eine ganze Reihe von Eigenschaften verlangt werden, ihre Auswahl daher sehr sorgfältig erfolgen. Neben politischem Verständnis, einem großen Maße von Takt, der Befähigung, sich mit Sicherheit auf dem Parkett zu bewegen, und zuverlässigster Diskretion müssen sie vor allem einen hohen Grad ausgesprochen militärischen Scharfblicks und eine Urteilskraft besitzen, die über den Durchschnitt des militärischen Dienstgrades, den der Attaché einnimmt, weit hinausgeht. Vertrautheit mit der Sprache des Landes, in dem er seine so wichtige Aufgabe zu erfüllen hat, ist selbstverständlich, wie auch vom Militärattaché stets gefordert, während z. B. von den übrigen Mitgliedern unserer Botschaft am Zarenhofe sonst niemand fließend russisch spricht. Offiziere mit den genannten Eigenschaften finden sich nun Gott sei Dank noch im deutschen Heere; wir brauchten uns also den Kopf nicht sehr zu zerbrechen, wenn nicht noch etwas anderes vom Militärattaché verlangt würde — nämlich ein gefüllter großer Geldbeutel. Dieser Offizier muß nämlich im Lande seiner Mission als Gentleman nach den dort herrschenden Begriffen auftreten, wozu überall eine gentlemenlike Ausstattung mit Zivilgarderobe neben sehr guten Uniformen, sowie eine standesgemäße nicht gerade billige Wohnung und Bedienung und in Petersburg z. B. auch das Halten eines eigenen Fuhrwerks gehört. Die Mittel, die der Staat gewährt, langen für die Militärattachés in den großen Hauptstädten der für uns auch militärisch wichtigsten Länder, wie in St. Petersburg, Paris, London, Washington, Rom, Tokio nicht aus; man muß daher dorthin Offiziere als Militärattachés entsenden, die selbst ziemlich viel zuzubrocken haben. Damit beschränkt sich aber die Auswahl der Militärattachés in unerwünschter Weise, denn wenn es auch nicht absolut ausgeschlossen ist, daß der besonders wohlhabende Offizier die übrigen Eigenschaften für den Militärattaché-Posten hat, so ist doch andererseits mit sehr günstiger pekuniärer Lage nicht unbedingt und immer ein besonderes hellsichtiges, durchgebildetes militärisches Urteil verbunden. Es bleibt darum entschieden eine Kalamität, wenn man fragen muß: Wer hat das nötige Geld? und nicht unter allen Umständen fragen kann: Wer eignet sich am besten? Der Staat sollte deshalb den brauchbarsten Offizieren für die genannten Posten die Mittel geben, die sie brauchen, und sich so die Möglichkeit der Verwendung der Geeignetsten sichern. Der Reichstag wird auch, wenn ihm die Verhältnisse richtig und überzeugend dargelegt werden, kaum die Bewilligung dieser Mehrausgabe verweigern. Ungemessen sind die in Frage kommenden Beträge ja für das Reich auch nicht, wohl aber kann ihr Fehlen gerade die besonders dafür brauchbaren Offiziere von den wichtigsten Stellungen unter den Militärattachéposten fernhalten. Aus der Praxis sind uns solche Fälle jedenfalls bekannt.

Ulms Selbsthilfe gegen die Fleischverteuerung.

Die Berliner Korrespondenz „Wegweiser und Wegwarte“ schreibt: „Wer es nicht verschmäht, sich einmal bei einem Berliner oder bei einem anderen großstädtischen Fleischer zu erkundigen, wie jetzt die Dinge am Fettviehmarkt stehen, wird gewahren, daß die Leute alle glauben, es sei kein Schlachtvieh zur Stelle. So unterrichten sie die Großfleischer, und die werden wohl wieder von den Kommissionären so unterrichtet. Daß schier auf jedem Markt tausende von Stück unverkauft wieder abgetrieben werden, ist den Leuten ganz unbekannt. Da darf man sich natürlich nicht wundern, daß sie lustig mitschelten auf die Bauern und auf die Zölle, und daß sie tapfer die Geschäfte der Händler-Ringe besorgen, von denen sie ohnehin schon völlig abhängig sind. Wir haben nur in sehr wenigen Zeitungen von dem rühmenswerten Vorgehen der Städte Ulm und Neu-Ulm gelesen, die mit der Schweinezuchtgenossenschaft Weißenhorn einen Vertrag abgeschlossen haben, wonach sie dieser zu festem Preise sämtliche Mastschweine abnehmen. Die beiden Städte verkaufen dann die Schweine an ihre Fleischer, die sich aber verpflichten müssen, den von den Städten bestimmten Fleischpreis einzuhalten. So fehlt es in der Doppelstadt an der Donau nicht an Fleisch, und es ist für das Kilogramm um 30 Pfg. billiger als es vorher gewesen ist, ohne daß die Fleischer dabei ungünstig wegkämen. Ist das aber nicht das finsterste Mittelalter? Wo bleiben da die Spekulationsgewinne? Von diesen Dingen lasen wir nichts in der internationalen Händlerpresse, die sich doch um die Ernährung unseres Volkes so überaus besorgt zeigt. Sie sollte doch eigentlich allen größeren Städten die Nachahmung des Ulmer Vorgehens anempfehlen. Dann hat das Volk billiges Fleisch, und der Handwerker kann bestehen dabei. Man sieht, was die Ausschaltung des unnützen spekulativen Zwischenhandels zustande bringt. Und man sollte ihn überall ausschalten, wo ähnliche Zustände zu beklagen sind, nicht nur am Fleischmarkt“.

Wir reden der Ausschaltung des redlichen Zwischenhandels, der sich mit einem angemessenen Gewinn begnügt, nicht das Wort, im Gegenteil. Aber der Handel, der Volksausbeutung treibt, darf sich nicht wundern, wenn in den Gemeinden der Gedanke an Selbsthilfe und Wiedererrichtung gewisser Schranken sich regt.

Koljas Erbe.

Roman von Clara Nast.

(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

Maruschka erschrak. „Ja, begnügen sie sich denn nicht damit, die laufenden Einnahmen zu vergeuden?“ flüsterte sie beinahe tonlos, um gefaßter hinzuzufügen: „Nein, du siehst zu schwarz. Die Großmutter ist viel zu genau, um ihnen auch nur eine Kopeke vom Kapital hinzugeben.“

Nikolai zuckte mit den Achseln. „Möglich, doch kann es auch anders sein. Sie läßt sich ja je länger je mehr von der Stiefmutter bevormunden. Und wie lange kann es noch dauern, dann ist sie überhaupt willenlos. Bedenke doch nur, sie hat ja bereits ihren siebenundsiebzigsten Geburtstag hinter sich.“

„Ach, Kolja!“ stöhnte Maruschka, von plötzlicher Angst ergriffen. „Wenn sie dich wirklich um alles brächten!“

Er schwieg und lächelte, aber er war sehr bleich, und sein Blick verdüsterte sich.

„Könnte ich nur, wie ich wollte,“ murmelte er nach einer Weile. „Ich triebe sie noch heute aus dem Hause — alle!“

„Kolja!“ schrie Maruschka entsetzt auf. „Um Gott, versündige dich nicht! — Bedenke — dein Vater —“

Sie vermochte nicht weiter zu sprechen. Am ganzen Leibe bebend, sank sie auf die Ofenbank nieder.

Nikolai beugte sich über sie und ergriff ihre arbeitsharten Hände. „Ja, nicht wahr, ich bin schrecklich,“ flüsterte er mit gebrochener Stimme, und seine Augen füllten sich mit Tränen. „Früher war ich gut — jetzt — — Aber bei Gott, solche Gedanken kämen nicht in mir auf, wenn die dort drüben“ — er machte mit dem Kopf eine Bewegung nach rückwärts — „mich auch nur ein ganz klein wenig lieb hätten. Doch das ist nicht der Fall, sie martern mich vielmehr und haben mich von jeher gemartert, und was das schlimmste ist, sie zwingen mich, vom rechten Wege abzuweichen. — Du siehst, ich weiß sehr wohl,“ fügte er leiser und traurig hinzu, „daß ich jetzt anders lebe, als ich sollte.“

„Warum tust du es denn also?“

„Sie spotten meiner, verhöhnen mich täglich, stündlich — — auch verstehen sie es durch Schmeichelreden und Heuchelei mich zur Sünde zu verlocken. Das alles hat mich mürbe gemacht, gestand Nikolai zerknirscht ein. Sie nehmen sich scheinbar meiner an, nötigen mich herunter, wenn Gäste vorsprechen, und das gefällt mir, offen gestanden, besser, als immer einsam und allein zu sein, obgleich sie und die Leute, mit denen sie verkehren, lasterhaft und roh sind.“

„Entsetzlich, entsetzlich!“ flüsterte Maruschka, und er duldete es, daß sie ihn neben sich auf die Ofenbank herabzog. Seinen Arm umklammernd, drang sie lange in ihn, lieber alles über sich ergehen zu lassen und wieder in Einsamkeit zu leben, als auch nur eine Stunde länger Gemeinschaft mit diesen Menschen zu pflegen, die nur darauf ausgingen, ihn an Leib und Seele zu verderben. Und Nikolai gelobte schließlich, ihrer Bitte zu willfahren. —

Aber er war jung und hatte es mit allzu gewiegten Feinden zu tun. Acht Tage lang widerstand er ihnen, dann bekamen sie ihn abermals in ihre Gewalt

„Wäre Spomenow nicht im Hause, hielt es viel schwerer, den Jungen unterzukriegen,“ dachte das „Kätzchen“. „Pawel Pawlowitsch versteht es wirklich meisterhaft, mit ihm umzuspringen.“

Und so war es in der Tat. Angefeuert von Frau Anna, ließ Nikolais Erzieher nichts unversucht, um seinen Zögling zu sich herabzuziehen.

Maruschka war tief unglücklich darüber, daß ihr Liebling trotz des ihr gegebenen Versprechens doch wieder vom rechten Weg abgeirrt war. Allein wie sehr sie auch in Nikolai drang, diesem Leben zu entsagen, er folgte nicht ihrem Rat.

„Ja, ja, gewiß, du hast ganz recht,“ pflegte seine Antwort auf ihre Vorstellungen und Bitten zu lauten. Worauf er seufzend die Achseln hob, sich verabschiedete und langsam hinausging.

Als Spomenow aber zufällig dahinter kam, daß Maruschka ihm entgegenarbeitete, verspottete er Nikolai so lange wegen seiner Anhänglichkeit an die ehemalige Wärterin, bis der Erbe von Dombrowo seine Besuche bei der einzigen, die es wahrhaft gut mit ihm meinte, einstellte. — — —

Im kommenden Jahr, bald nachdem Spomenow seine „Frühlingsfahrt“ angetreten hatte, wie Frau Anna poetisch den immer wiederkehrenden Ausflug des Landstreichers zu nennen pflegte, erkrankte die alte Stahl und starb.

Sie, die nie in ihrem Leben einen Arzt gebraucht hatte, fühlte sich plötzlich eines Nachmittags so unwohl, daß sie die Karten aus der Hand legen und das Bett aufsuchen mußte.

Das die Greisin bedienende Mädchen, ein Kind von vierzehn Jahren, rannte zu Maminka und berichtete, was geschehen war.

„Die alte gnädige Frau wird wohl sterben. Ja, ganz gewiß, sie stirbt,“ plapperte sie angsterfüllt. „Ihre Nase ist schon ganz spitz geworden, auch steht ihr kalter Schweiß auf der Stirn.“

Maminka erhob sich. „Unsinn!“ sagte sie barsch. „Pack dich! Ich werde gleich selbst einmal nachsehen.“ —

„Nun, was machst du denn für Streiche?“ sagte sie einige Augenblicke später zu der Greisin, die schwer atmend in den Kissen lag. „Du wirst uns doch nicht etwa verlassen wollen?“

„Ach nein — ich — mir ist blos ein bischen kalt — und dann fühle ich mich auch ein wenig schwach — — aber morgen ist alles wieder gut,“ stammelte die Sterbende. „Ich werde noch lange leben, du weißt ja, die Karten lügen nicht. Wera trägt eine Krone — Sonja — —? Sie hielt nichts von meinen Prophezeiungen. Ach, die beiden! — Wo mögen sie sein?“ Ihre Gedanken begannen sich zu verwirren. Sie mischte ein eingebildetes Spiel Karten und legte die einzelnen Blätter aus. „Alles Geld geht aus dem Hause,“ flüsterte sie, „alles — und dafür kommt ein Herz hinein — — ein Herz. — Ach — dieses — Glück!“

Ein Lächeln irrte um ihren Mund, sie heftete den brechenden Blick starr auf den Balken, der die schadhafte Decke stützte, und verschied.

Maminka suchte wieder ihr Zimmer auf, setzte sich an das Fenster und blickte hinaus.

„Nun ist eine Närrin weniger auf der Welt,“ dachte sie. „Was sie da nur noch faselte, bevor sie den letzten Atemzug getan! Das Geld, mein Geld — —“ sie wurde unruhig, er-

Heer und Flotte.

Das große September-Revirement.

Die Bekanntgabe der zum 1. Oktober inkraft tretenden neuen Stellenbesetzungen für die preußische Armee erfolgt am Morgen des letzten Kaisermanövertages. Die am Sonnabend, den 14. September, erscheinende Ausgabe des „Militär-Wochenblatts“ mit der einschlägigen kaiserlichen Kabinettsorder wird ein ganzes Buch stark sein. In Sachsen sind die durch die Annahme der Heeresvorlage bedingten militärischen Personalveränderungen im Offizierkorps bereits vor einiger Zeit veröffentlicht worden.

Eine neue strategische Rheinbrücke.

Die hessische Regierung hat der Zweiten Kammer eine Vorlage über den Bau einer Rheinbrücke bei Rüdesheim und einer Verbindungsbahn übergeben. Es handelt sich hierbei um einen Gesamtkostenbedarf von 9 863 000 Mark, wovon Preußen 2 133 000 Mark und Hessen 2 018 000 Mark tragen sollen. Der Restbetrag wird vom Reich bezahlt. Die Brücke, die zwischen Rüdesheim und Geisenheim auf preußischem Gebiete errichtet werden soll und bei Sarmsheim (oberhalb Bingen) auf hessischem Gebiete mündet, dient im wesentlichen strategischen Zwecken. Nach ihrer Fertigstellung führen von Koblenz bis Mainz vier Schienenstränge über den Rhein und durchlaufend bis zur Grenze.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die „Tribuna“ meldet aus Paris: Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hat der türkische Minister des Äußern dem deutschen Botschafter mitgeteilt, daß die Pforte den Austausch der bürgerlichen Gefangenen, wie er von Italien vorgeschlagen wurde, annehme.

Wie der Pariser „Matin“ über die türkisch-italienischen Friedensverhandlungen in der Schweiz aus bester Quelle erfahren haben will, scheint Italien zu folgenden Konzessionen bereit zu sein: 1) Es verlangt keine Anerkennung der Türkei für die italienische Besetzung von Tripolis. 2) Italien ist bereit, die religiöse Autorität des Sultans in Tripolis anzuerkennen. 3) Italien ist bereit, eine beträchtliche Geldentschädigung zu bezahlen. 4) Italien ist bereit, die ägäischen Inseln zu räumen. 5) Italien ist bereit, auch noch andere Konzessionen zu machen. Auf diese italienischen Vorschläge wird aber nach der gleichen Quelle von türkischer Seite angeblich erwidert: 1) Die Konzessionen sind nicht genügend. 2) Die öffentliche Meinung wird eine Gebietsabtretung gegen eine öffentliche Entschädigung niemals begreifen. 3) Die Anerkennung der religiösen Autorität des Sultans ist keine Konzession, da die Mohammedaner sie auf jeden Fall anerkennen. 4) Die Räumung der ägäischen Inseln ist ebenfalls keine Konzession, denn die Mächte würden eine dauernde Besetzung nicht zugeben. Die Verhandlungen werden aber, so fährt die Meldung fort, sehr eifrig fortgesetzt und sollen im Einverständnis der beiden Regierungen weitergeführt werden.

Zur Lage auf dem Balkan.

Wie verlautet, will die türkische Regierung einen neuen Vorschuß von 350 000 Pfund gegen Belehnung des dem Staatsschatz gehörigen und bei der Banque Ottomane deponierten Staatsfonds aufnehmen. — Nach Meldungen aus Konstantinopel ist der frühere Kriegsminister Mahmud Schefket Pascha erkrankt. — Der Wali von Bitlis ist auf Veranlassung des armenischen Patriarchen abgesetzt worden. — Unter der Bezeichnung Halassivatan (Retter des Vaterlandes) wird eine politische Partei gegründet, deren Programm in nächster Zeit veröffentlicht werden wird.

Die Reihe der Feuersbrünste in Konstantinopel ist durch einen neuen Brand vermehrt worden. Im Judenviertel der Vorstadt Pera brach Donnerstag ein großer Brand aus, der schnell um sich griff und in kurzer Zeit über 150 kleine Holzhäuser in Asche legte. Das Feuer dauert noch an.

Die Albanesen machen sich wieder bemerkbar. So ist eine starke Bande von Albanesen in Avlona eingedrungen und hat die Gefangenen aus den Gefängnissen geholt. Außerdem plünderten sie das Waffendepot vollständig aus. Eine große Anzahl Albanesen hat den Chalak, wo eine Truppenabteilung von 150 Soldaten stationiert ist, umzingelt. Sie beabsichtigt, auch in die Stadt einzudringen und die Waffendepots zu plündern.

Wie dem Wiener Telegr.-Korresp.-Bureau aus Belgrad gemeldet wird, kehren die an der Grenze angesammelten Flüchtlinge von Sienitza und anderen Orten in ihre Heimat zurück, da dort nach Eintreffen der türkischen Truppen Ruhe herrscht.

Bulgarische Banden zerstörten das türkische Regierungsgebäude in Lineschte bei Perlepe nach einem Zusammenstoß mit türkischen Gendarmen.

Zur Lage in Marokko.

Der französische Generalresident Lyautey in Marokko meldet telegraphisch aus Rabat vom 28. d. Mts., daß die zwei Harkas, welche der Roghi im Norden von Fes auf dem rechten Ufer der Uregia gebildet hatte, jetzt aufgelöst sind.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 30. August. (Verschiedenes.) Die gestern unter dem Verdacht des Jagdvergehens verhafteten 3 Personen wurden nach ihrer gerichtlichen Vernehmung wieder freigelassen. — Am 27. September findet hier auf dem Luxuspferdemarktplatze ein Termin zum Ankauf volljähriger Truppendienstpferde statt. — Rentier Otto Gehrke hat sein Grundstück in der hiesigen Schönseer Straße an Gutsbesitzer Kruse aus Mühlau verkauft. — In der gestrigen Vorstandssitzung der landwirtschaftlichen Brennerei mit Mühle in Rheinsberg wurde die Mühle an die Gebrüder Kaiser aus Konradswalde (Ostpr.) vom 1. Oktober ab verpachtet. — Zur Feier des Sedantages veranstaltet das hiesige Realprogymnasium am 2. September vormittags 10 Uhr Turnspiele auf dem Luxuspferdemarktplatze.

lz. **Schwetz,** 30. August. (Verschiedenes.) Der Regierungs- und Schulrat Albers aus Marienwerder revidierte von Mittwoch bis heute Schulen des Kreisschulinspektionsbezirks Schwetz II. — Am Sedantage machen sämtliche Klassen der Stadtschule Ausflüge in die nähere und nächste Umgebung und das königl. Gymnasium veranstaltet zugunsten des Ruderfonds ein Schauturnen. — Der hiesige Beamtenwohnungsbau-Verein beabsichtigte noch in diesem Jahre ein Sechsfamilienhaus mit Vierzimmerwohnungen bauen zu lassen; wie verlautet, ist die Notwendigkeit dieses Baues verneint worden.

Flatow, 28. August. (Wer verteuert das Fleisch?) Eine bezeichnende Antwort darauf gibt auch folgende Notiz der „Pr. Stargarder Zeitung“ von hier: Was für Geschäfte beim Kuhhandel gemacht werden können, zeigte sich anläßlich einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Der Viehhändler Abraham Sommerfeld aus Krojanke sollte den Viehhändler Lewy betrogen haben, indem er ihm eine kranke Kuh verkaufte. Er hatte die Kuh vom Fleischer Kuß aus Wissek für 235 Mark gekauft und an Lewy für 315 Mark weiterverkauft. Die Kuh stammt von dem Gute Stahren und kostete dort nur 100 Mark, weil sie als minderwertig verkauft wurde. Ein Zeuge bekundete, daß der Angeklagte dem Lewy gegenüber ausdrücklich betont habe, daß er keine Garantie übernehme. Daraus ziehen das Gericht und der Amtsanwalt den Schluß, daß die Absicht des Betruges nicht vorgelegen habe, weshalb Freisprechung erfolgte! Dieser Kuhhandel ist wieder einmal ein Beweis dafür, daß die Viehzüchter den wenigsten Vorteil von den gegenwärtig sehr hohen Viehpreisen haben. In diesem Falle ist der Preis durch den Handel um 215 Mark, mehr als 200 Prozent, erhöht worden. Trotzdem hört man regelmäßig von händlerischer Seite, daß an den hohen Preisen die „Agrarier“ schuld haben.

Aus Ostpreußen, 30. August. (Besitzwechsel.) Herr Kaminski in Lauk bei Perwilten hat sein 400 Morgen großes Gut an Herrn Zorn aus Braunsberg für 212 000 Mark verkauft. — Frau Hennig in Sankau bei Frauenburg hat ihr 620 Morgen großes Gut an Herrn Hugo Steffen-Steffenshöh für 300 000 Mark verkauft. — Herr von Häseler in Ostköpschen (Gerdauen) verkaufte sein Gut mit prächtigem Wald und Dampfziegelei (Größe 1600 Morgen) an Herrn Grorzmann aus Gurnen (Goldap) für 800 000 Mark. Herr von H. hat in einem Jahre 270 000 Mark verdient.

Hohensalza, 29. August. (Auszeichnung.) Oberpostschaffner Felske, der nach 42jähriger Dienstzeit am 1. September in den Ruhestand tritt, ist das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen worden, das ihm heute von Postdirektor Selchow feierlich überreicht wurde. F. hat den Feldzug 1870-71 mitgemacht und sich hier das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben.

t **Gnesen,** 30. August. (Ferienstrafkammer Gnesen.) Ein äußerst geriebener Gauner und Betrüger stand gestern in der Person des Arbeiters Adolf Eddingshausen vor der hiesigen Strafkammer. Er trat meist als Schriftsetzer, auch als Postassistent auf. Als Opfer suchte sich der findige Postassistent meistens Pensionsinhaberinnen aus, verweilte in den Pensionen höchstens ein bis zwei Tage, stahl aber während dieser Zeit aus den Zimmern alles, was nur zu gebrauchen war, Stiefel, Schuhe, Paletots, Anzüge, Ringe, Armbänder u. a. Gewöhnlich borgte der Betrüger von den Wirten oder von andern Personen dann noch Geld und verschwand dann. In Gnesen ereilte ihn das Schicksal, als er sich bei einer Frau Julie Kopinska als Postassistent Müller eingemietet hatte. Der Angeklagte hatte sich wegen 11 einfacher und 3 schwerer Rückfallsdiebstähle, in 16 Fällen wegen Betruges im Rückfalle und in 2 Fällen wegen intellektueller Urkundenfälschung zu verantworten. Für seine schweren Straftaten hat der Verbrecher nicht weniger als 42 Jahre Zuchthaus verdient. Die Ferienstrafkammer erkannte daher auf die höchst zulässige Strafe und verurteilte den Angeklagten zu 15 Jahren Zuchthaus und 2550 Mark Geldstrafe, 10 Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht.

d **Strelno,** 30. August. (Durch den Hufschlag eines Pferdes) in das Gesicht erlitt der Arbeiter Walczak aus Mlyny lebensgefährliche Verletzungen.

Fraustadt, 29. August. („Dem Hungertode nahe.“) Unter dieser Spitzmarke berichtet das „Fraust. Volksblatt“: Das hochbetagte Fräulein Agnes Damke, die hier in der Grabenstraße wohnt, hatte sich seit einigen Tagen in ihrer Stube eingeschlossen. Da sie auf Klopfen keine Antwort gab, auch sonst nichts von sich hören ließ, benachrichtigten die Hausbewohner die Polizei. Polizeisekretär Kutzner ließ die Tür gewaltsam öffnen. Dem Beamten bot sich ein bemitleidenswerter Anblick dar: Fräulein D. lag in ihrem Bette und gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Sie erklärte, verhungern zu wollen. Es wurden sofort geeignete Maßnahmen getroffen, um die Bedauernswerte am Leben zu erhalten.

Stettin, 30. August. (Eingestelltes Verfahren.) Das gegen den Leiter der Berlitz School, Benno Katz, vor einigen Monaten wegen Verdachts des Mädchenhandels eingeleitete Verfahren ist nunmehr eingestellt worden, nachdem der Beschuldigte schon vor längerer Zeit aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist.

Stettin, 30. August. (Ein aufsehenerregender Diebstahl) hat sich in der Nacht zum Dienstag in einem hiesigen Hotel ereignet. Der ersten Altistin am hiesigen Stadttheater, Frau Ottilie Fellwock, wurde von dem Hausflur des Hotels ihr Rohrplattenkoffer, der eine echte Zobelstola im Werte von 4000 Mark, ferner kostbare Kleidungsstücke, Wertsachen und Brillanten im Gesamtwerte von 7000 Mark enthielt, gestohlen.

Aus Pommern, 29. August. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Köller aus Wussow verkaufte sein zirka 500 Morgen großes Gut an einen Landwirt aus Berlin für 228 000 Mark. — Der Gutsbesitzer Barkow verkaufte sein Gut Coeselitz bei Wietstock für 273 000 Mark an Herrn Hübner aus Polzin. Vor etwa acht Jahren hat der Besitzer das Gut für 126 000 Mark erworben. — Der Gutsbesitzer Wöller auf Goehle bei Schivelbein hat das Gut für 320 000 Mark an den Rentier Pagel in Schivelbein verkauft. — Rittergutsbesitzer Nehls auf Groß und Klein Tribkevitz auf Rügen verkaufte seine Besitzung an den Leutnant der Reserve Heino Eggerß-Langenhanshagen-Neuhof in Vorpommern. Der Kaufpreis soll gegen 800 000 Mark betragen.

Zum Sedantag.

(Melodie: Gaudeamus igitur).

Friedlich flocht Germania
Ihre Erntenkränze,
Als der Feind mit wildem Schrei'n
Räuberisch in dichten Reih'n
Drang an ihre Grenze.

Sieh, da ließ das hehre Weib
Kranz und Sichel fallen:
Mit dem Schild des Rechts bewehrt
Schwang sie hoch ihr gutes Schwert:
Nieder fuhr's mit Schallen.

Von dem Rhein hinweg zur Maas,
Von der Maas zur Loire,
Von Burgund bis an das Meer
Trieb den Feind sie vor sich her,
Ihn samt seiner „Gloire“.

Alle Stämme, lang entzweit,
Eins sind sie geworden
Von der Zugspitz' firnem Schnee
Bis zur bernsteinreichen See,
Eins sind Süd und Norden.

Und aus Sedans Eisenring
Schmiedeten die Krone,
Hieb auf Hieb und Streich auf Streich
Schmiedeten das Kaiserreich
Sie Luisens Sohne.

Halte fest, mein deutsches Volk,
Was du schwer erworben!
Ew'ge Brüder-Einigkeit
Sei ein Dank, der Schar geweiht,
Die für dich gestorben.

Felix Dahn.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. September. 1907 Ermordung des persischen Großwesirs Ali Asghar Khan. 1905 Überfall der Stationen Cukuledi, Njango und Massassi in Deutsch-Südwestafrika. 1903 † H. Nugent in Ostende, bekannter englischer Herrenreiter. 1902 † L. von Meixner in München, Regierungspräsident von Niederbayern. 1878 * Prinzeß Alexandra von Sachsen-Koburg-Gotha. 1870 Schlacht bei Sedan. 1868 * Prinz Karl Anton von Hohenzollern. 1863 Ende des deutschen Fürstentages in Frankfurt. 1842 * Julius Ritter von Payer zu Schönau bei Teplitz, bekannter österreichischer Nordpolfahrer. 1789 Sieg der russischen Flotte über die schwedische Schärenflotte bei Hogsförs. 1776 † Ludwig Heinrich Hölty zu Hannover, lyrischer Dichter, Mitglied des Göttinger Dichterbundes. 1680 † Johann Georg II., Kurfürst von Sachsen zu Freiburg.

2. September.

1906 † Giuseppe Giacosa, italienischer Dramatiker. 1905 † Ernst Graf von der Schulenburg-Emden. 1903 Eröffnung des ersten deutschen Städtetages in Dresden. 1892 * Prinz Heinrich XVII. Reuß j. L. 1884 † Herwarth von Bittenfeld zu Bonn, preußischer Generalfeldmarschall. 1870 Napoleon III. begibt sich in Donchery in Kriegsgefangenschaft, Abschluß der Kapitulation von Sedan. 1792 Einnahme von Verdun. 1763 * Karoline Schelling zu Göttingen, eine der geistreichsten Frauen ihrer Zeit. 1696 Ofen wird nach 145jährigem türkischen Besitz wieder österreichisch. 1584 † Hans Luft, der Bibeldrucker zu Wittenberg. 70 Zerstörung Jerusalems durch Titus. 31 vor Christi Seeschlacht bei Actium, Octavians Sieg über Marcus Antonius und Kleopatra.

Thorn, 31. August 1912.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Landgerichtsdirektor Dr. Kroschel in Danzig ist zum 1. Oktober dieses Jahres zum Präsidenten des Landgerichts in Graudenz ernannt. Der Gerichtsassessor Arthur Borchert in Culm ist zum 1. Oktober dieses Jahres zum Landrichter in Ostrowo ernannt. Der Rechtsanwalt Paul Ewert in Putzig ist vom 5. September dieses Jahres ab zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Hammerstein zugelassen. Der Rechtsanwalt Dr. Erich Kuck in Tempelburg ist vom 1. September dieses Jahres ab

---

hob sich und schloß den Geldkasten auf. Als sie sich endlich müde gezählt hatte, nahm sie wieder in dem breiten Lehnstuhl Platz. „Mag sie in Frieden ruhen, es wird sie keiner vermissen,“ sprach sie in sich hinein.

Aber sie hatte sich geirrt. Die Tote wurde doch von jemand vermißt, und zwar von Maminka selbst; denn es gibt ja keinen Menschen mehr im Hause, den sie hätte aufsuchen können, wenn sie sich einsam fühlte, da Stahl und Frau Anna bald von ihren Gästen bald von „unaufschiebbaren Geschäften“ so sehr in Anspruch genommen wurden, daß sie sich der Greisin kaum eine halbe Stunde am Tage widmen konnten.

So saß denn Frau von Rosen tagaus, tagein in ihrem Wohnzimmer, schalt das kleine Mädchen aus, das ihre Bedienerin machte, und lieber zum Fenster hinausschaute, als auf die Flickarbeit achtgab, stöhnte, daß die Wirtschaft nichts mehr einbringe, und zählte, Nacht für Nacht vor der Truhe kauernd, jede Kopeke.

Zuweilen strich sie aber auch ruhelos in den Zimmern umher, durchwanderte Hof und Garten und zankte mit jedem, der ihren Weg kreuzte.

Aber ihre Stimme und ihr Blick flößte niemand mehr Angst ein, denn jeder wußte, daß Maminka nur noch ein Scheinregiment auf ihrem Grund und Boden führte und daß dort in Wahrheit das „Kätzchen“ herrschte.

Und wie herrschte Frau Anna! Lohnabzüge, selbst für das geringste Vergehen, waren jetzt auf Dombrowo an der Tagesordnung. Die Leute haßten sie und auch Stahl, der alles guthieß, was das „Kätzchen“ anordnete.

Frau Anna wußte ganz genau, wie unbeliebt sie bei den Bediensteten war.

„Die Marjellen möchten mich am liebsten vergiften, die Männer mir an die Kehle fahren, wenn ich mich draußen sehen lasse,“ sagte sie einmal zu Spomenow, „und dennoch bin ich ganz sicher mitten unter ihnen.“ Sie hob verächtlich die vollen Schultern. „Ach, diese Litauer! Sie sind wirklich zu feige!“

„Hm!“ machte Spomenow, der schon vor längerer Zeit, ebenso wie Bljot, Chochlow und Kiritschenko, mit dem Stahlschen Ehepaar Brüderschaft getrunken hatte. „War es nicht ein Litauer, der im verflossenen Herbst auf dem Gute des Grafen Pußlowsky den Oberinspektor niederschlug? Auch hörte ich, daß es zwei litauische Tagelöhner gewesen seien, die neulich nachts aus dem Hinterhalt auf den Blutsauger, den reichen Bubjanzew, geschossen haben. Jedenfalls hat man die Leute stark im Verdacht, ihrem Brotherrn aufgelauert zu haben.“

„Nun ja, so etwas kommt ja wohl zuweilen vor,“ gab Frau Anna zu. „Aber doch sehr selten. Im großen und ganzen besteht dieses Volk, das einst so mächtig war, aus lauter Knechtsnaturen.“

In dem Winter, der Nikolais neunzehntem Geburtstag voranging, fuhr an einem trüben Sonntagnachmittag ein leichter Schlitten durch das Hoftor, vor dem ein großes, auffallend gezeichnetes Pferd gespannt war.

„Wer kommt denn nun schon wieder?“ dachte Maminka mißgestimmt. „Immer neue Erscheinungen tauchen auf. Das Gefährt habe ich nie zuvor gesehen. Der Kutscher steckte ja in Livree. — He, Annuschka, sieh doch mal zu, wer da vorspricht!“ wandte sie sich an das bei ihr hockende halbwüchsige Mädchen.

„Eine Dame ist's,“ meldete Annuschka, das Stumpfnäschen an der Fensterscheibe platt drückend.

„Glaubst du denn, ich halte die verschleierte Person im Schlitten für ein Mannsbild, du einfältiges Ding?“ fuhr Maminka ärgerlich auf. „Mach, daß du hinauskommst und suche zu erfahren, wer der Gast ist!“

Annuschka rannte davon, und Frau von Rosen blickte, von seltsamer Unruhe erfüllt, auf die Fremde, die soeben gewandt den Schlitten verließ und im Hause verschwand.

Wenige Augenblicke später erschien Annuschka wieder in dem Gemach.

„Nun?“ fragte Maminka erwartungsvoll.

„Die Dame wünschte den jungen Herrn zu sprechen,“ meldete das Mädchen. „Da führte ich sie zu ihm.“

„Zu meinem Enkel? — Zu Nikolai? — Und ihr Name?“

Annuschka starrte einfältig vor sich hin und zuckte mit den Schultern.

„Erkundige dich draußen bei dem Kutscher, wer die Dame ist!“ gebot Maminka, immer mehr in Aufregung geratend, und Annuschka machte sich abermals davon.

„Die Dame ist aus dem Zirkus, der gestern in K. die erste Vorstellung gab,“ meldete sie wiederkehrend. „Sie heißt —“

„Es ist gut, es ist gut!“ schrie die Greisin heftig, erhob sich und suchte Frau Anna auf, die mit Spomenow in der Wohnstube am Ofen saß. „Weißt du schon, wer hier ist?“ keuchte sie. „Sonja!“

„Was will sie?“ fauchte das „Kätzchen,“ das soeben noch süße Liebesworte geschnurrt hatte. „Kommt sie, um Unfrieden zu stiften, oder will sie sich gar hier einnisten?“

„Weiß ich, was sie vor hat?“ knurrte Maminka. „Frage die Entartete doch selber danach! Sie ist oben bei Nikolai.“

Frau Anna senkte überlegend den Kopf. „Nicht ich allein, wir alle wollen hinaufgehen zu ihr,“ schlug sie endlich vor und rief den Gatten herbei. —

Unterdessen war Sonja bei Nikolai eingetreten, der träge auf dem alten Sofa lag und rauchte.

„Wer ist da?“ fragte er, ohne den Kopf zu heben, und als keine Antwort erfolgte, fügte er leicht geärgert hinzu: „Was soll das Versteckspielen, Karuschka? Oder bist du's, Magyla? Gleichviel wer's ist, er soll zu mir kommen. — Na, zum Henker, wird's bald!“

„Kolja!“ klang es leise und bewegt zu ihm herüber.

Er fuhr hastig empor. Die Zigarette entfiel seiner Hand und rollte über die schmutziggrauen Dielen. Verwirrt und bestürzt starrte er die Fremde an, die hart an der Tür stehen geblieben war.

„Kolja! Erkennst du mich denn nicht? Ich bin's ja, Sonja!“ sagte die schwarzgekleidete Dame und schlug den Schleier zurück.

Und als Nikolai in das pikante, von schwarzem Lockengewirr umflutete Gesicht schaute, da wurden plötzlich Erinnerungen aus den Tagen der Kindheit in ihm wach — sein erster Kletterversuch — die Schulstunden auf dem Grab der blonden Eve und vieles andere noch, und einen schwachen Schrei ausstoßend, der mühsam unterdrücktem Schluchzen glich, stürzte er auf Sonja zu und schmiegte sich, genau wie früher immer, in ihren Arm hinein.

„Ach, Sonja, Sonja!“ war alles, was er sagte, das Gesicht auf ihre Schulter gepreßt.

Sie fühlte es am Beben seines Körpers, daß er weinte, und war selbst tief bewegt. Wortlos streichelte sie sein kurzgeschorenes blondes Haar.

Endlich hatte sie sich gefaßt. „So, mein Junge!“ sagte sie, sich sanft von ihm freimachend. „Ich sehe, du freust dich ein bischen über mein Kommen. Nun, glaube mir, auch ich bin beglückt, dich wiederzusehen. Aber nun erzähle mir, was du inzwischen getrieben hast.“

(Fortsetzung folgt.)

zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Hammerstein zugelassen.

Thorner Lokalplauderei.

Nun ist auch der August und mit ihm der Hochsommer, die Hundstagszeit, vorüber, die alle die schwer enttäuscht hat, die früheren Erfahrungen vertrauend, ihre Ferien in sie verlegt haben, statt in den Juli. Carpe diem! mahnt der römische Dichter, und Dansez à quinze ans, plus tard il n'est plus temps mahnt das Chansonette; auf deutsch: die Sonnenbäder muß man bei Tage nehmen! Es sollen ja noch schöne Tage kommen, aber mehr als ein Altweibersommer, ein Sommer, dem Glut und Leidenschaft der Jugend fehlt, wird es nicht sein. Mit den fünf Wochen echten Sommers werden wir uns in diesem Jahre wohl begnügen müssen. Wer die Luft- und Sonnenbäder im Juli versäumt, hat nun das Nachsehen. Es hat lange gedauert, ehe man erkannt hat, welchen Quell der Gesundheit wir in diesen Bädern haben, die auch bei den Fluß- und Seebädern — diesen bei langer Ausdehnung sogar schädlichen Bädern — das eigentlich heilsame sind, weshalb es ja auch immer wieder beklagt wird, daß wir in der unregulierten wilden Weichsel Freiluftbäder nicht haben können. Das Geheimnis der Heilkraft der Sonnenbäder liegt wohl darin, daß die strahlende Energie der Sonne, die nach der Lehre der Monisten das Lebenspendende ist, auch bei direkter Einwirkung auf den Organismus ihre Macht erweist und wenigstens ein guter Alliierter ist im Kampf gegen die dunkeln Mächte, die das Leben untergraben und zerstören. Es ist kein geringer Fortschritt, daß man dies heute allgemein erkannt hat. Es ist noch nicht lange her, daß es in einer kleinen schlesischen Stadt allgemeines Kopfschütteln erregte, als ruchbar wurde, daß ein junger Mann zuweilen in den Wald ging und dort — die Feder sträubt sich — Sonnenbäder nahm. Man betrachtete ihn, wie der Thorner Hauswirt seine Mieterin, die in dem heißen Hochsommer des vorigen Jahres in der Mittagshitze noch einmal ein Wannenbad nahm: „Eine anständige Frau badet nicht zweimal am Tage," lautete das vernichtende Urteil. Solche Vorurteile, die dem Verfolg des Glückes, der Gesundheit und des Wohlbehagens, im Wege stehen, verschwinden zum Glück mehr und mehr. Der nasse August — um auch sein Gutes anzuerkennen — hat zwar viel verdorben, was nicht mehr einzuholen ist, aber er hat uns, neben Überfluß an Pilzen, eine Birnenernte gebracht von so verschwenderischer Fülle, wie seit langen Jahenr nicht. Die Obstpächter sind ganz verzweifelt, denn die Preise sind infolge des Überreichtums so niedrig, daß sie kaum die Arbeitskosten decken und einen Gewinn nicht mehr abwerfen. Ein Pächter, der in Posen sein Obst nicht loswerden konnte, brachte, trotz Abmahnung, eine Waggonladung Weinbirnen nach Thorn auf den Wochenmarkt, mußte aber die Tonne, 60 Pfund, für 3 Mark verkaufen und setzte selbst bei diesem Preise nur wenig ab, sodaß er großen Schaden erlitt. Denn auch in unserem Kreise herrscht Überfluß an Birnen, die Ersatz bieten für die völlig mißratene Pflaumenernte. Auch die Äpfel sind nicht so schlecht geraten, wie man befürchtete. In der Obstzüchterei Weißhof, die auch eine befriedigende Ernte an Kirschen und Johannisbeeren hatte, tragen die Apfelbäume leidlich, Goldparmäne und Landsberger Reinette sogar ausgezeichnet. Auch im Landkreise Thorn ist die Apfelernte nicht unbefriedigend, so z. B. in Gurske und Lulkau, wo nur über zu viel Fallobst geklagt wird. Und in anderen Gegenden steht es noch besser. Ein Händler, der kürzlich die Gegend von Schwiebus, Bentschen und Kosten bereiste, berichtet, daß er dort Bäume gesehen, die mit 10 bis 20 Stützen unterstützt werden mußten, weil die Zweige unter der Last der Früchte zu brechen drohten. Das will viel sagen, denn der Apfelbaum, der sich vortrefflich auf die Gesetze der Statik und Dynamik versteht und seinen ganzen Bau so auf das Lastentragen angelegt hat, daß er dasteht wie ein Athlet, der mit Zentnern hantelt, kann ein gutes Gewicht, eine gehörige Belastung vertragen. Der Reichtum an Pilzen hat übrigens leider seine Schattenseiten, wie die häufigen Vergiftungen zeigen. Wir wollen nicht soweit gehen, wie die Siebenbürger Sachsen, die nach dem Rezept verfahren: Wenn du Pilze gesammelt hast, wasche sie gut, koche sie, bis sie weich sind, und — schütte sie zum Fenster hinaus! Aber wer nicht ein genauer Kenner der eßbaren Pilze ist, der soll seine Finger davon lassen und Pilze nicht selbst sammeln, wenigstens aber einen Pilzkenner zu Rate ziehen, ehe er sie in die Küche gibt. Bei uns scheint man ja auch die nötige Vorsicht zu üben, da Pilzvergiftungen in unserer Gegend noch nicht vorgekommen sind. Dem nassen August verdanken wir auch noch, daß uns eine Wassernot erspart geblieben ist. Der regenlose Juli hatte die Brunnen der Thorner Wasserleitung ziemlich erschöpft. Die Wasserwerksverwaltung hatte zwar in weiser Vorsicht durch eine aus vorhandenen Fonds bestrittene Neuanlage die Leistungsfähigkeit des Mockeraner Wasserwerks um 600 Kubikmeter erhöht, aber bei längerem Andauern der Trockenheit war zu besorgen, daß auch wir hier das „Durstfeld" kennen gelernt hätten, zumal im Hochsommer eine große Verschwendung mit Wasser getrieben wird. Davor hat uns der regenreiche August bewahrt, der die Reservoirs der Wasserwerke schnell wieder gefüllt hat.

Thorn ohne Garnison! Die Manöverzeit ist nun auch wieder gekommen und damit die garnisonlose, die schreckliche Zeit. Der größte Teil der Besatzung hat uns schon verlassen, die 176er werden in den nächsten Tagen folgen, und nur die schwere Fußartillerie wird bleiben, die aber ihrer Natur gemäß im Thorner Leben nicht so lebhaft hervortritt, wie die beweglicheren Truppengattungen. Wie in den Schulferien, zeigt die Breitestraße schon jetzt ein ungewohntes Bild, eine fühlbare Leere. Es fehlt das bunte Tuch in der früheren Mannigfaltigkeit. Das sonst so farbige Straßenbild erscheint matt und verblaßt, wie eine Kreidezeichnung. Auch das Tagesgeräusch hat die schönen Klangfarben verloren und ist ebenfalls matter und grauer geworden; verschwunden sind daraus die hellen lustigen Töne, wenn die wackern Truppen von der anstrengenden Übung mit erheiternder, belebender Musik durch die Stadt zogen auf dem Rückmarsch zur Kaserne. Was uns die Garnison ist, merkt man erst in dieser Zeit. Schwer wird sie auch von der Geschäftswelt vermißt. Die Garnison, nach Römersitte als Kolonie angesiedelt, würde eine stattliche Gemeinde bilden, doppelt so groß wie Podgorz, und in unserer Zeit erhalten die Soldaten zu ihrem Traktament oft ganz ansehnliche Zuschüsse von Hause. Wenn diese Massen plötzlich fehlen, so ist das im Geschäftsleben sehr zu spüren; mancher Zigarrenladen hat einen starken Ausfall in der Tageskasse, und mancher Restaurateur hat unerwünschte Feiertage, in denen das Gras vor seiner Tür wächst. Und nun erst die jungen Damen und Backfische! Man braucht nur auf ihre Unterhaltung auf der Straße hinzuhören, um zu wissen, daß „er", der herrlichste von allen, fern im Manöver weilt. So manche hat unter den schmucken, männlichen Gestalten der Söhne des Mars ihr Ideal gefunden, und manche wirkt heimlich an dem Netz, einen fürs Leben einzufangen. Da greift die Manöverzeit sehr unangenehm hinein. Ein Trost nur, daß sie nicht lange währt, und daß mit den schönen Thornerinnen andere Mädchen anderer Städtchen so leicht nicht konkurrieren können. In drei Wochen werden wir die Garnison wiedersehen, und das Wiedersehen wird nach der Trennung nur umso freudiger sein!

Zu immer neuem Danke verpflichtet uns die Fortifikation, indem sie uns immer neue, angenehme Überraschungen bereitet. Nachdem vor einiger Zeit der Weg vom Bromberger Tor am Festungsgraben entlang zur Weichsel erschlossen worden, ist jetzt ein Promenadenweg von der Eisenbahnbrücke nach den Weinbergen auf den Höhen des Ufers an den Festungswerken entlang geschaffen worden. Dadurch ist der alte Plan, wie ihn früher einmal im Verschönerungsverein Herr Bürgermeister Stachowitz entwickelte, nämlich die ganze Stadt mit einem Promenadenwege zu umgeben, der sich auch am Ufer hinziehen sollte, zur Verwirklichung gebracht, indem der neue Weg die noch vorhandene Lücke im Ringe schloß, die der Weg unten nicht recht ausfüllte. Die Neuanlage ist umso freudiger zu begrüßen, als der Weg höher liegt, als die Weinberge, und einen Aussichtspunkt bildet, der die gerühmten Hügel der Jakobsvorstadt noch übertrifft, und durch Bänke ist gesorgt, daß man die herrliche Aussicht in die Weichselniederung stromauf und stromab in Ruhe und Muße genießen kann. Auch der Uferweg von der Eisenbahnbrücke bis zum Nonnentor (Seglerstraße) hat manche Verschönerung erfahren. Das Holzlager vor dem Finstern Tor ist verschwunden. Die Königsberger Handelskompagnie, die ihre Petroleum-Tanks dort eingegraben, hat den Raum darüber in einen hübschen Garten verwandelt, und der angrenzende Vorraum vor der Brieftaubenstation hat einen hohen Holzzaun erhalten, der des architektonischen Schmuckes nicht ganz entbehrt. Zwischen Brückentor und Baderstraße ist das verwahrloste Dreieck zwischen Schienen und Fahrweg für spätere Bepflanzung zugerichtet, und auch die ungepflegten Rasenstreifen am Fuße der Stadtmauer von Baderstraße bis zum Gaswerk lassen Spuren einer beabsichtigten Pflege erkennen.

Die Sozialdemokratie ist in dieser Woche wieder einmal hier hervorgetreten mit einer Versammlung, die Stellung nehmen sollte zur Fleischteuerung. Eine erfreuliche Überraschung war es, zu hören, daß der Sprecher der Versammlung, Herr Parteisekretär Gehl, die Ursache der Teuerung, den Lebensmittelwucher der Großhändler, richtig erkannt hatte. Man hatte die Ursache zuerst in dem Futtermangel des Vorjahres und dem dadurch verursachten Viehmangel dieses Jahres gesehen; und zweifellos hat der Mißwachs, in einzelnen Gegenden wenigstens, auch im Thorner Kreise, eine Viehknappheit verursacht, sodaß eine Thorner Großschlächterei die 70 Schweine, die sie für die Woche brauchte, von einer ostpreußischen Käserei bezog. Aber im Reiche, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" nachgewiesen hat, herrscht keine Viehnot, da die Viehmärkte so reichlich beschickt worden sind, wie in den Vorjahren. Die Teuerung ist künstlich verursacht durch die Großhändler und die Freihandelspartei, welche den Augenblick für günstig hielten, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, nämlich einen erklecklichen Profit einzuheimsen und zugleich mit dem Geschrei über Viehmangel im Reiche — in das wie auf Kommando sämtliche linksliberalen freihändlerischen Zeitungen von Tilsit bis Aachen, von Thorn bis Ulm einstimmen, und alle mit demselben Artikel, — Stimmung gegen die Schutzzollpolitik zu machen, die dem skrupellosen Großhandel den Daumen auf das Auge gedrückt hat. Wir haben hier dieselbe Erscheinung, wie bei unserem Wochenmarkt im kleinen: Aufkäufer nehmen die Ware in Beschlag und erhöhen dann willkürlich die Preise. Im Großen nennt man die Aufkäufer „Ring" oder „Trust", sofern sie fest zusammenhalten: und das ist hier der Fall, denn ein sozialdemokratisches Blatt berichtet, daß die Mitglieder des „Ringes" einen Händler, der billiger als der „Ring" verkaufte, aufs heftigste anfeindeten und wahrscheinlich zwangen, dem „Ring" beizutreten und auch hohe Preise zu nehmen. Diesen Lebensmittelwucher, der hier getrieben wird, hat Parteisekretär Gehl wohl erkannt, und man darf gespannt sein, welche Vorschläge er in der Protestversammlung machen wird, diesem volksfeindlichen Treiben entgegenzutreten. Daß die Öffnung der Grenzen nichts helfen kann, weiß heute jedes Kind. Es ist längst von der Regierung angeordnet, daß frisches Fleisch vom Ausland eingeführt werden darf, und auf dem Thorner Hauptbahnhof konnte man den weißlackierten Sonderwagen sehen, der Fleisch aus Russisch-Polen bringen sollte. Aber das Ausland hat wenig abzugeben, und auch hier sind die Fleischpreise in die Höhe gegangen oder getrieben. Einen neuen Beleg hierfür brachte ja auch ein Redner in der Versammlung der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften, indem er darauf hinwies, daß auch die Bewohner Strasburgs, die über die russische Grenze gingen, um billiges Fleisch einzukaufen, eine Enttäuschung erfuhren, da in Russisch-Polen gleichfalls hohe Preise herrschen. Die Öffnung der Grenzen tritt auch dem Wucher des Fleischverteuerungs-Rings nicht entgegen, wäre vielmehr Wasser auf seine Mühle. Die Arbeiterschaft würde sich als Vorspann für den Großzwischenhandel mißbrauchen lassen, wenn sie einem solchen Vorschlag zustimmte. Durch den erwähnten Artikel über Viehmangel im Reiche, der in sämtlichen freihändlerischen Zeitungen erschien, darf sich niemand beirren lassen. Denn in unehrlicher Weise wird darin dem Leser ein X für ein U gemacht, indem der Rückgang der Schafzucht, d. h. der Wollproduktion in Deutschland, als ein Rückgang der Fleischproduktion hingestellt wird, ohne die gewaltige Zunahme der Schweinezucht in Rechnung zu stellen. Von dieser wird nur an versteckter Stelle gesprochen, und zwar mit dem Bedauern, daß unser Volk sich vom Schwein nähren muß. Man traut seinen Augen nicht, wenn man so etwas liest. Der Verfasser muß wohl kein echter Germane sein; wie die über ein Schlachtefest, über Schweinebraten, Kotelett, Eisbein, Wurst usw. denken, hat Ludwig Uhland in seinem bekannten Gedichte gezeigt. Und dafür sollte der Arbeiter das Fleisch der Wollschafe essen, deren Verminderung in dem Artikel beklagt wird? Kein Mensch, am allerwenigsten der Westpreuße, der selbst Hammelfleisch verschmäht, würde solch Fleisch anrühren, das zu essen die linksliberalen Publizisten zur Strafe angehalten werden sollten! Das ganze Gerede von dem Viehmangel in Deutschland, mit dem die Freihandelspresse den Fleischwucher unterstützt, kann niedergeschlagen werden mit dem Hinweis, daß die deutsche Landwirtschaft unser Volk in den letzten Jahren genügend mit Fleisch versorgt hat, ohne Anlaß zu geben, nach Öffnung der Grenzen zu rufen. An dieser einfachen Tatsache scheitern die Trugschlüsse und Kniffe des Fleischverteuerungs-Rings und seiner Helfershelfer.

Für den **Bau des Bahnmeisterwohnhauses bei Bahnhof Thorn-Nord** sollen nachstehende Arbeiten **öffentlich** vergeben werden: Los 1: Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer- und Stakerarbeiten ausschl. Lieferung der Maurermaterialien, Los 2: Tischlerarbeiten, Los 3: Dachdecker- und Klempnerarbeiten, Los 4: Anstreicherarbeiten, Los 5: schlüsselfertige Herstellung des Stallgebäudes. Herstellungsfrist: Los 1: 10 Wochen, Los 2—4: je 2 Wochen, Los 5: 8 Wochen. Zeichnungen und Verdingungshefte können hier eingesehen werden. Verdingungshefte ohne Zeichnungen können für Los 1 gegen postfreie Einsendung von 3 Mk., für Los 2—4 von je 1,20 Mk. und für Los 5 von 1,80 Mk. bezogen werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote müssen bis **Donnerstag den 12. September 1912**, für **Los 1 bis 5 um 10 Uhr** bezw. **10½, 11, 11¼ und 11½ Uhr vorm.** hier vorliegen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn den 28. August 1912.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Zöpfe,

aus garantiert reinem Naturhaar, zu billigsten Preisen. Besonders günstiges Angebot in Zöpfen zu 3, 5, 8, 10 Mk. Locken, Turbanfrisuren, Unterlagen in bester Ausführung. Sämtliche Arbeiten werden auch von eigenem ausgekämmten Haar angefertigt. Auf Wunsch sende Katalog.

E. Lannoch,
Brückenstraße 40.

60 Mark Wochenlohn

oder 50—60 Prozent Provision erhält Jeder, der den Verkauf meiner Schilder und Waren an Private übernimmt. Branchekenntnis nicht erforderlich; Ausweispapiere etc. werden beschafft. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweislich 10 Mk. u. mehr pro Tag verdient werden. Auskunft u. Muster gratis.

Louis Klöckner, Erbach i. Westerw.

Stellengesuche

Junger Kellner

mit guten Zeugnissen sucht von sofort Stellung. Gefl. Ang. u. **P. F. Nr. 79** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin, mit Kontorarbeiten, sowie Schreibmaschine u. Stenographie vertraut, sucht Stell. z. 15. 9. evtl. später. Angeb. unter **M. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Buchhalterin

(Anfängerin) sucht vom 1. Oktober oder später Stellung. Angebote unter **P. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stickerin wünscht Beschäftigung. **Fischerstraße 17**

Stellenangebote

Kellner,

auch zur Aushilfe, Lehrlinge, Hotel- und Hausdiener, Kutscher, empfiehlt und sucht **Carl Arendt**, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Lehrling

mit besserer Schulbildung stellt ein zum 1. Oktober d. Js.

J. Tschichoflos.

Für mein Stabeisen- und Eisenkurzwarengeschäft ein gesunder, kräftiger

Lehrling

mit Schulbildung, welche den Besuch der Fortbildungsschule ausschließt, gesucht.

Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nchf.,
Thorn, Elisabethstr. 7.

3—4 Arbeiter

zum Kartoffel- und Rübenausmachen sofort gesucht.

R. Hess, Gostgau bei Tauer.

Türeneinsetzer

für größere Bauten stellt im Akkord ein

Fritz Ringer,
Bautischlerei mit elektrischem Betrieb, **Hohensalza.**

10—15 Steinschläger

werden von sofort bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Steinverwertungs- u. Baugesellschaft Thorn.

Für mein Detail-Geschäft wird eine mit schriftlichen Arbeiten vertraute

Kassiererin

per 1. Oktober 1912 gesucht.

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter **V. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ordentliche, saubere

Frau zur Rolle

sucht Dampfwäscherei „**Frauenlob**“, Inh.: **M. Palm**, Friedrichstr. 7.

Saubere Aufwärterin

gesucht **Altstädt. Markt 10, pt.**

1 Aufwärterin von sofort gesucht. **Gerberstraße 27, 1.**

Wäsche-Ausstattungen

Hedwig Strellnauer,

Inh.: **Julius Leyser,**

THORN,

Breitestr. 30, Telef. 175.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

jeglicher Art

Gardinen und Vorhänge.

Die allergrösste Auswahl bei mässigsten Preisen!

Bitte meine Auslagen zu beachten!!!

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 227. Lotterie

hat bei Verlust des Anrechts **bis zum 2. September d. Js., abends 6 Uhr,** zu erfolgen.

	1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
à	120	60	30	15	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.



Stenotypistin, mehrere Fakturistinnen

flott im Rechnen und Maschinenschreiben, zum 1. Oktober gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Bild an

Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik.

Stubenmädchen od. einf. Kinderfrl.

nach Warschau sofort gesucht.
Gewerbsmäßiger Stellenvermittler
Carl Arendt, Thorn, Strobandstr. 13.

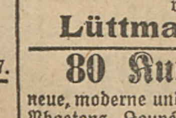
Mehrere Lehrmädchen

können sich melden.
Offizierkasino 176, Seglerstr. 8, 2.

Zu verkaufen

2 braune Hengstfüllen,

vom königl. Beschäler **Albrecht**, verkauft **Windmüller,** Alt Thorn, Post Roßgarten.



15 fette

Schweine

verkauft
Lüttmann, Leibitsch.

80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gebr. Landauer, Phaetons, Koupés, Kutschier-, Jagd- und Ponywagen, Dogkarts, nur Ia Fabrikate und Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21, **H. Hoffschulte.**

Brauner Wallach,

7½ jährig, völlig straßen- und truppenfromm, flotte Gänge, für leichtes Gewicht, preisw. zu verkaufen. Näh. zu erfr. bei **Leutn. Schütz,** hier, Talstr. 24.

1 Schaufenster, 2,15 hoch, 1,30 breit, 1 Ladentür, 1 Haustür, 1 große Schaufensterlampe und 1 zweiarmiger Kronleuchter, Gas, zu verkaufen.

Louis Grunwald, Uhrmacher, Neustädt. Markt 12.

Ein 4sitziges Koupée,

fast neu, steht billig zum Verkauf.

R. Puff, Wagenbauer,
Tuchmacherstraße 26.

Beabsichtige meine

Gastwirtschaft

zu verk. **Wwe. Windmüller, Endstr. 1.**

Ein eiserner Ofen billig zu verk. **Coppernikusstr. 4, 2.**

1 gut erhaltener Flügel,

vorzügl. Ton, billig zu verkaufen. Zu erfr. **Mocker, Spritstraße 4a.**

1 Mikroskop zur Fleischbeschau,

fast neu, billig zu verkaufen. Angeb. u. **S. E.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Hausgrundstück,

Thorn, Neustadt, Tuchmacherstr. 1 gelegen, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **E. Wichmann,** Malermeister, Culmer Chaussee 42.

Müller's Lichtspiele.

Vom 31. August bis 3. September 1912:



Das Geheimnis des Erfinders,

Drama aus dem Offiziersleben in 2 Akten.
— Spieldauer ¾ Stunde. —

Die Tochter des Gouverneurs,

Drama aus dem russischen Gesellschaftsleben in 2 Akten.
— — Nordischer Kunstfilm. — —
Spieldauer 1 Stunde.

Geschäftseröffnung!

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meiner Weißwäscherei eine

Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt

für Damen- und Herrengarderoben, Uniformen, Teppiche, Polstermöbel, Portièren, Stickereien, Seide, Federn, Handschuhe zc. von den einfachsten bis zu den kostbarsten Gegenständen angegliedert habe und mit dem heutigen Tage eröffne.

Durch neueste maschinelle Einrichtungen, sowie erstklassige fachmännische Leitung und beste Hilfskräfte bin ich in der angenehmen Lage, alle mir zum Färben oder Reinigen übertragenen Gegenstände in kürzester Zeit bei tadelloser Ausführung und mäßigen Preisen liefern zu können und bitte ich, sich durch einen Versuch von der Leistungsfähigkeit meines neuen Unternehmens zu überzeugen.

Gleichzeitig empfehle meine

Weißwäscherei für Haus- und Herrenfeinwäsche

in bekannt tadelloser Lieferung.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

A. Gründer, Dampffärberei, chem. Reinigungsanstalt und Dampfwaschanstalt „Edelweiß“,
Fabrik und Laden Graudenzerstr. 1/7, Telephon 475.

Spezial-Putz-Geschäft Ida Wiemer,

Coppernikusstrasse 21.

Sonntag den 1. September:

Modellhut-Ausstellung

Färberei u. chem. Waschanstalt Hermann Sawade

reinigt mit besonderer Sorgfalt

Elegante Gesellschaftstoiletten

Thorn, Neust. Markt 22.

Grundstück,

100 Morgen groß, bei Allenstein gelegen, sofort mit voller Ernte für 350 Mark pro Morgen zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung, gute Gebäude, neues massives Wohnhaus, gutes und reichliches totes und lebendes Inventar, gute Wiesen und durchweg guter Mittelboden zu jeder Getreideart.

Hugo Herrmann,
Allenstein, Trautzigerstraße 1.

Eine vollständige, gut erhaltene

Ladeneinrichtung

zum Kolonialwaren-Geschäft ist wegen Aufgabe desselben zum 1. 10. preiswert zu verkaufen.

Becker, Piask 11, bei Podgorz.

Hotel, Kolonialwaren- u. Schankgeschäft.

Mein hier in bester Lage, 5 Minuten zum Bahnhof belegenes Hotel, verbunden mit Kolonialwaren- und Schankgeschäft, Land und Wiese, steht noch von mir zum freihändigen Verkauf. Zur Uebernahme sind 15 000 Mark außer Warenlager erforderlich.

S. Wollenberg, Osche.

Ein starkknochiges Absatzfohlen

steht zum Verkauf.

Reimann, Lulkau.

Ein gutgehendes

Restaurations-Grundstück

ist billig zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen bei

Jablonski, Bergstr. 22a.

„Preußischer Hof“,

Culmer Chaussee.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

Familien-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet

M. Jacubowski.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann

Zu dem am

Sonntag den 1. September 1912

im Lokale des Herrn **R. Thober, Wolfsmühle-Leibitsch,** stattfindenden

Ziegler-Ball,

verbunden mit Sedanfeier

ladet ergebenst ein

das Komitee.

Konzert im Garten von 4 Uhr nachm. ab

Lulkauer Park.

Mit der Bahn und mit Wagen leicht erreichbar.

Angenehmer Aufenthalt
Vorzügl. Verpflegung.

Wagen zu dem Nachmittagszuge Station Lissomitz.

Den verehrten Vereinen und Ausflüglern bestens empfohlen.

Alb. Janke.

Leibitsch,

Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Anstich von Königsberger Bier.

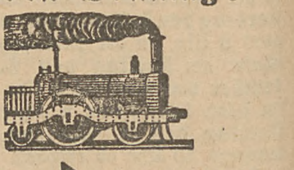
Um freundlichen Zuspruch bittet

Wwe. H. Marquardt.

Rückfahrt des Extrazuges von Leibitsch 9³⁰.

Telephon: Leibitsch 9.

Jeden Sonntag:



Sonderzug nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn-Stadt vorm. 10,29 Uhr, nachm. 3.08 Uhr, Abfahrt Thorn-Hauptbf. 3.27 Uhr, Rückfahrt 8.45 Uhr.

Guten Mittagstisch im Bahnhofsrestaurant bei vorheriger Anmeldung empfiehlt und um gütigen Zuspruch bittet

Robert Hippe,
Waldpark Ottlotschin.

Jeden Sonntag:

Sonderzug nach Barbarken.

Ab Thorn Hauptbahnhof 2.12 Uhr, Thorn-Stadt 2.20, Thorn-Mocker 2.27, Thorn-Nord 2.39 Uhr. Abfahrt von Barbarken 7 53 u. 9.57 abds.

Um gütigen Zuspruch bittet

Gustav Arndt,
Etablissement u. Waldpark Barbarken.

Ziehung 11. u. 12. September cr.

Wohlfahrts-Lotterie

des Deutschen Künstler-Bundes

7168 Gewinne im Werte v. M.

Hauptgewinne

100 000
30 000
10 000

Lose 1 M. 5 Lose 4.50 M. 11 Lose 10 M.

Porto und Liste 25 Pf. extra.

Oscar Bräuer & Co., Nachf.
Berlin O 27, Andreasstr. 46 a.

Frische schwedische Preisselbeeren

eingetroffen.

Carl Matthes.

Nr. 205. Thorn, Sonntag den 1. September 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die gemeinsamen Interessen der selbständigen Gewerbetreibenden.

Wer die wirtschaftlichen Kämpfe mit Aufmerksamkeit verfolgt, wird sich des Eindruckes nicht erwehren können, als fehle in unserem Wirtschaftsleben jedes Gefühl der Zusammengehörigkeit der einzelnen Berufsstände untereinander. Die gewerblichen Arbeiter führen einen erbitterten Kampf gegen die Arbeitgeber und innerhalb des gewerblichen Unternehmertums stehen die Kleinen wider die Großen auf, sodaß durch viele Berufsstände, die von Natur aus zusammengehören, klaffende Risse gehen. Ein ziemlicher Teil der Kraft des wirtschaftlichen Verbandslebens wird leider damit vergeudet, daß die gewerblichen Verbände sich gegenseitig das Leben sauer machen. Jeder Berufsstand scheint nur an sich zu denken und dabei zu vergessen, daß das Einzelne nicht gedeihen kann, wenn das Ganze, von dem doch alles übrige abhängt, zu Schaden kommt. Es ist deshalb ganz zeitgemäß, daß auf dem zweiten reichsdeutschen Mittelstandstage in Braunschweig (15. bis 17. September) ein Vortrag des Herrn Dr. A. Tille-Saarbrücken angesagt ist, der die gemeinsamen Interessen der selbständigen Gewerbetreibenden zum Gegenstande hat.

Die jahrzehntelange Hervorkehrung des Trennenden und die Zurückdrängung des Einigenden hat das Gewerbe als Ganzes schwer geschädigt, weil es andere, besser organisierte Berufszweige verführte, aus seiner Haut Riemen zu schneiden und seine Existenzbedingungen zu bedrohen. So haben die im Kreise der Selbständigen zwischen „Groß" und „Klein" ausgefochtenen Klassenkämpfe und die systematisch betriebene Verhetzung von Stadt und Land dazu geführt, daß das mit der heutigen Eigentumsordnung stehende und fallende Unternehmertum — einerlei, ob es sich um Groß- oder Kleinunternehmer handelt — gegenüber der revolutionären Arbeiterschaft, die das Privateigentum abschaffen will, fast wehrlos gemacht worden ist. Genügender Schutz gegen sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Terrorismus ist unter den heutigen Verhältnissen leider nicht zu erlangen, weil infolge der bürgerlichen Uneinigkeit 110 Sozialdemokraten gewählt werden konnten. Durch die sozialdemokratische Klassenverhetzung sind Zustände eingetreten, die eine gedeihliche Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft direkt in Frage stellen. Für die selbständigen Gewerbetreibenden aller Berufszweige und aller Einkommenstufen, vom großen Industriellen angefangen bis herab zum Kleinkaufmann und kleinen Meister, steht alles auf dem Spiele. Der Kleine ist gewöhnlich noch schlimmer daran wie der Große, der die Mittel hat, den Streik auszuhalten. Ganz zutreffend heißt es in dem Jahresbericht des Verbandes ostdeutscher Industrieller: „Der gewerbliche Mittelstand lebt von der Hand in den Mund und ein durch Streik erzwungenes Stillestehen seiner erwerbenden Tätigkeit bedeutet oft nichts weniger als den wirtschaftlichen Ruin".

Bei den Lohnkämpfen handelt es sich in der Mehrzahl der Fälle nicht mehr um berechtigte, lediglich auf Verbesserung der Arbeitsverhältnisse gerichtete Forderungen, sondern um frivole Machtkämpfe. Der das Risiko tragende Unternehmer soll im eigenen Hause nur wenig und die Gewerkschaften und die sozialdemokratischen Agitatoren dagegen alles zu sagen haben.

Zur Herbeiführung gründlicher Abhilfe sind die einzelnen Verbände in ihrer beklagenswerten Zersplitterung nicht mächtig genug. Die leider in sich nicht einige Industrie ist zahlenmäßig zu schwach, um für sich allein die in Frage kommenden Faktoren zur Berücksichtigung ihrer Forderungen veranlassen zu können. Aber auch der gewerbliche Mittelstand ist ohne Bundesgenossen nicht stark genug. Ja, durch das bisherige System des Gehen- und Geschehenlassens sind die Verhältnisse bereits so weit gediehen, daß selbst dann, wenn alle Gruppen der selbständigen Gewerbetreibenden einig sind, ein wirksamer Damm gegen die sozialdemokratische Flut noch nicht aufgeworfen werden kann. Der starke landwirtschaftliche Berufsstand kann deshalb bei dieser Rechnung nicht außer Ansatz gelassen werden. Wenn die einzelnen Fach- und Standesorganisationen in Stadt ud Land auch fererhin auf manchen aderem Gebiete die Klige werden kreuzen müssen, hier zwingt sie das gemeinsame Existenzinteresse, fest zusammen zu stehen zur kraftvollen Abwehr der sozialdemokratischen Herrschsucht und der sozialdemokratischen Begehrlichkeit. Auf diesem Gebiete dürfen die Berufsstände keinen Spaß verstehen und keine Nachgiebigkeit kennen gegenüber den Anforderungen des Parteihaders. Das deutsche Erwerbsleben, von dem die Wohlfahrt der Volksgesamtheit abhängt, darf verlangen, daß seine Lebensinteressen allseitig respektiert werden.

Große und kleine Gewerbetreibende haben weiter ein Interesse daran, daß auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung eine weise Beschränkung eintritt. Gemeinsam müssen sie auch wünschen, daß die Staats- und Gemeindebetriebe auf das unumgänglich notwendige Maß beschränkt werden, da es nicht angängig ist, daß Staat und Gemeinde die Unternehmertätigkeit ihrer Bürger einengen.

Die Liste der gemeinsamen Interessen ließe sich noch erheblich erweitern, wir wollen uns jedoch auf diese wenigen Fälle beschränken. Sie genügen, um zu zeigen, welche Wohltat es für unser gesamtes Wirtschaftsleben sein würde, wenn es gelänge, eine haltbare Organisationsform zur Betätigung und Wahrnehmung der vielen gemeinsamen Interessen aller selbständigen Gewerbetreibenden zu finden. Dabei wäre zu beachten, daß das Ziel sein muß, die staatserhaltenden Berufsstände stark zu machen im Kampfe gegen die Todfeinde der heutigen Staats- und Wirtschaftsordnung. Es verbietet sich daher von selbst — wie es von anderer Seite geschehen ist — eine Parole auszugeben, durch die große, echt vaterländisch gesinnte Berufsgruppen verfeindet werden. Alle bisherigen Bestrebungen nach dieser Richtung, die hierauf keine Rücksicht nahmen, mußten scheitern, weil sie den wichtigsten Existenzerfordernissen der Berufsstände und dem Staatsinteresse zuwider handelten. Geschah dies auch ungewollt, so ändert das nichts an der Schädlichkeit der erzielten Wirkungen. Denn die Stoßkraft gegen die wütenden Gegner unseres heutigen wirtschaftlichen und staatlichen Gefüges wird aufgehoben, wenn man Feindschaft zwischen den Hauptproduktionsgruppen stiftet und so in reaktionärer Weise Klassenhaß hervorruft.

Hoffentlich zeigen die Braunschweiger Verhandlungen einen gangbaren Weg. Auf alle Fälle ist es aber anzuerkennen, daß der reichsdeutsche Mittelstands-Verband ernstlich bemüht ist, der Mittelstandsbewegung jede klassenkämpferische Nebenbedeutung zu nehmen und die Rücksicht auf das allgemeine Wohl als oberstes Gesetz auch für die rein wirtschaftlichen Verbände anzuerkennen.

Ludwig Fahrenbach.

Vom Manöver des 17. Armeekorps.

Die Manöver des 17. Armeekorps finden in der Zeit vom 5.—18. September statt. Sie beginnen mit den Brigademanövern, zu denen das Armeekorps entsprechend seiner Friedensgliederung in 5 Brigade-Gruppen geteilt ist. Die verstärkte 69. Infanterie-Brigade (Inf.-Regt. 129, 141, Kürassier-Regt. 5, Ulanen-Regt. 4, Maschinengewehr-Abt. 4, Feldart.-Regt. 72 und 3. Komp. PionierBataillons 17) übt vom 5.—7. September bei Bütow und Berent und hat am 9. September Marschtag. — Die verstärkte 70. Inf.-Brigade (Inf.-Regt. 21, 61, Husaren-Regt. 5, reitende Abt. des Feldart.-Regts. 35, Stab und 1. Komp. des Pionier-Batls. 17) erledigt ihr Brigademanöver am 6. 7. und 9. September bei Tuchel. — Die verst. 87. Inf.-Brig. (Inf.-Regt. 175, 176, Jäger-Regt. zu Pf. 4 und Feldart.-Regt. 71) hat Übungen innerhalb der Brigade am 6., 7. und 9. September in der Gegend von Konitz. Diese drei Brigaden haben unter Leitung des Kommandeurs der 35. Division am 10., 12., 13. und 14. September Divisionsmanöver bei Tuchel und Konitz. — Der verst. 71. Inf.-Brig. (Gren.-Regt. 5, Inf.-Regt. 128, Jäger-Batl. 2, Unteroffizierschule Marienwerder, Pionier-Batl. 23, 1. Leibhus.-Regt., Feldart.-Regt. 36 und 2. Komp.-Pionier-Batls. 17) ist die Gegend von Schlochau und Hammerstein, der verst. 72. Inf.-Brig. (Inf.-Regt. 18, 59, 152, 2. Leibhus.-Regt., Feldart.-Regt. 35 und 4. Komp. Pionier-Batls. 17) die Gegend von Rummelsburg, Flötenstein und Prechlau zugewiesen. Beide Brigaden erledigen dort ihre Brigademanöver am 6., 7. und 9. September und haben unter Leitung des Kommandeurs der 36. Division am 10., 11., 13. und 14. September Divisionsmanöver bei Hammerstein und Schlochau.

Vom 16. bis 18. September findet Korpsmanöver der 35. und 36. Division gegeneinander unter Leitung des kommandierenden Generals statt. Das Manöver schließt am 18. September mit einem Parademarsch des ganzen Armeekorps, von dem am 1. Oktober die Infanterie-Regimenter Nr. 18, 59 und 152, Kürassier-Regt. 5, Ulanen-Regt. 4, Feldartillerie-Regt. 35 und Pionier-Batl. Nr. 23 zu dem neuen 20. Armeekorps übertreten. Die Infanterie erreicht das Manövergelände durch Eisenbahntransport, während alle berittenen Waffen marschieren. Nach dem Manöverschluß wird noch am 18. September die gesamte Infanterie mit der Bahn in ihre Standorte abbefördert. Die berittenen Waffen beziehen am 18. September Quartiere und fahren bis auf Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 4, Feldart.-Regt. 71 und 72, die ihre Standorte durch Marsch erreichen, erst am 19. September mit der Bahn in ihre Garnisonen. Der Kronprinz nimmt als Führer seines Regiments am Brigademanöver der 71. Inf.-Brigade, dem Divisionsmanöver der 36. Division und dem Korpsmanöver teil.

Das Dynamit im Dienste der Landwirtschaft.

Die Dresdener Dynamitfabrik veranstaltete in der Oberförsterei Schirpitz am 29. August durch einen Sprengingenieur und einen Schießmeister vor einem größeren Kreise geladener Gäste, zu welchen außer den Revierverwaltern und Förstern der benachbarten Oberförstereien auch der Oberforstmeister und der zuständige Regierungs- und Forstrat der königlichen Regierung zu Bromberg gehörten, sehr interessante Vorführungen mit ihrem Sprengstoff Romperit C. Letzterer ist ein sogenannter Sicherheitssprengstoff, dessen Handhabung nach kurzer Information auch dem Laien ermöglicht ist, weil dieser Sprengstoff von mehlartiger Beschaffenheit weder gegen Feuer, noch gegen Erschütterung empfindlich ist und nur durch Sprengkapseln zur Entzündung gebracht werden kann, welche mit Knall-Quecksilber gefüllt sind. Die Versuche erstreckten sich auf land- und forstwirtschaftliche Gebiete. Die Oberförster-Dienstwiesen sind im letzten Jahrzehnt andauernd in ihren Erträgen zurückgegangen, weil der Grundwasserstand sich allmählich gesenkt und der Boden sich infolgedessen versackt hat. Die Melioration dieser Wiesen durch Umbrechen der Grasnarbe und Neueinsaat stößt auf Schwierigkeiten, weil die Wiesen in einem Frostloch liegen, sodaß ein Erfrieren der jungen Grassaat zu befürchten steht, zumal eine Deckfrucht aus demselben Grunde auch keinen Erfolg verspricht. Hier versucht nun die Dresdener Dynamitfabrik einzugreifen, indem sie vermittelst ihres Romperit-Sprengstoffes den Boden bis in den Grundwasserstand hinein lockert. In Abständen von 2,20 × 2,50 Metern ließ sie senkrechte 80 Zentimeter tiefe Löcher von 3 Zentimeter lichter Weite in den Boden stoßen; in diese Löcher wurde je eine Ladung von 100 Gramm Romperit, die mit einer Sprengkapsel und langer Zündschnur versehen war, versenkt und darauf diese Löcher gut gedichtet. Die Ladungen wurden zumteil einzeln durch Anzünden dieser Zündschnüre, zumteil gleichzeitig in größeren Mengen vermittelst einer elektrischen Batterie zur Entzündung gebracht. Die Wirkung entsprach den Erwartungen vollkommen. Der Boden wurde auf der ganzen in Angriff genommenen Fläche bis tief in den Grundwasserstand hinein gründlich gelockert, ohne daß die Grasnarbe selbst wesentlich beschädigt wurde. Inwieweit nun diese Lockerung den Erfolg haben wird, daß eine Bereicherung des Bodens durch eine gründlichere Durchlüftung und eine Durchfruchtung nicht nur durch Aufspeicherung der atmosphärischen Niederschläge, sondern auch durch ein Aufsteigen des Grundwassers vermittelst der sich neu bildenden Kapillarröhrchen eintritt, muß erst noch die Erfahrung lehren. Neben dieser Versuchsfläche soll eine zweite Versuchsfläche angelegt werden, auf welcher die Grasnarbe untergepflügt und eine Neueinsaat vorgenommen werden soll.

Denjenigen Landwirten, welche sich für diese Versuche interessieren, sei eine Besichtigung derselben empfohlen.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Da wären wir nun also wieder einmal glücklich daheim. Und es ist noch alles auf seinem alten Fleck. Nur daß einem die Luft so schwer und dick erscheint und so lästig die Notwendigkeit, bei jedem Ausgang den Regenschirm mitzunehmen.

Aber sonst, im übrigen — es lebt sich wirklich nicht am schlechtesten in Berlin. Das erkennt man immer wieder von neuem, wenn man eine zeitlang draußen war in anderen Großstädten oder gar in anderen Ländern.

Der nächste helle Tag muß sogleich zu einem Spaziergang durch den Tiergarten benutzt werden. Das Rosarium steht in voller, satter Blütenpracht, und am Goldfischteich und auf der Luiseninsel ist es friedvoll und idyllisch wie immer. Und wie immer wandelt durch die dämmrig-grünen Wege der ernste Gelehrte mit seinem nachdenklichen Gesicht, träumt auf jeder einsamen Bank ein verliebter Backfisch und spielen auf den Sandplätzen die hübschen Kinder aus Berlin W. mit ihren auch oft recht hübschen Bonnen und Gouvernanten.

Und ebenso zeigt der nördliche Teil des Tiergartens sein gewohntes Gepräge. Am Tage ist er meist ziemlich leer; aber des Abends ist am Königsplatze buntes Leben. Alles, was Rollschuh hat in Berlin W., strebt hierhin, und ebenso findet sich stets eine große Zahl von Zuschauern dort ein, um den mehr oder weniger kunstvollen Übungen zuzusehen, die da vollführt werden.

Gegen 9 Uhr aber dann strömen die Scharen der erholungsbedürftigen und lebensfreudigen Menschen hinaus zu den in blendender Lichtfülle prangenden Konzertgärten, zu den „Zelten", zu Kistenmacher und zu Kroll. Der Krollsche Garten ist ja freilich längst aus seiner Glanzzeit heraus, und es gibt für die junge Lebewelt andere, unterhaltsamere Orte in Berlin, um ein paar Abendstunden totzuschlagen; aber ein gewisser Hauch vergangener Größe ruht noch immer über dem alten Garten mit seinen mit bunten Lampen gezeichneten Bogengängen, mit den 2—300jährigen Myrtenbäumen, die gerade jetzt wieder in üppiger Blüte stehen. Dieser Garten mutet uns an wie eine Putzstube aus Großmutters Zeiten: wir lächeln ein wenig über die verblichene Pracht, aber wir fühlen uns dennoch ganz behaglich wohl darin. Es gibt immer noch Leute, die Tag für Tag hierher gehen, die ihr Abonnement für den Sommer nehmen und sich jeden Abend das Konzert anhören. Mittwochs ist „Elitetag", da gibt's Streichkonzert; und an anderen Tagen feiern Sängervereine ihre Sommerfeste; dann muß der Abonnent ein übriges tun und an der Kasse für 20 Pfennig ein Programm mit dem Text der zum Vortrag kommenden Lieder kaufen. Fast mutet es an, als sei es mit Rücksicht auf Krolls Garten geschehen oder auch aus Rücksicht auf seine alten Stammgäste, wenn in den Programms dieser Sängervereine so häufig das Lied verzeichnet ist: „Aus der Jugendzeit" . . .

Krolls Theater ist in diesem Sommer endgiltig entschlafen; ein Kino ist der letzte schwache Wille zum Leben, den es äußert. Bald aber wird es als Neue Königliche Oper wie ein Phönix aus der Asche auferstehen.

So geht es; immer sind einige Pläne für Theater-Neugründungen, und doch können die bestehenden Bühnen nur mit Ach und Krach ihr Leben fristen. Was stehen für die neue Spielzeit nicht für Veränderungen bevor! Sehr gespannt ist man auf die Umwandlung der Komischen Oper in ein Schauspielhaus, das dieser Tage mit der Aufführung von „Egmont" eröffnet wurde. „Egmont" mit der Beethovenschen Musik dazu — ein schönes Unternehmen; mag es nur halten, was es verspricht, und mag das Berliner Publikum es gebührend würdigen.

Was aus dem Neuen Schauspielhause am Nollendorfplatze wird, weiß man nicht recht; es steht immer sozusagen mit einem Fuß im Grabe. Und nun der Brand im Theater des Westens! Da hatte ja die bizarre Kunst Reinhardts in der „Schönen Helene" glücklich ein Zugmittel geschaffen, das nun schon den Sommer überdauert hat und noch weiter zu dauern schien — und plötzlich kam dieser Strich durch die Rechnung. Die Künstler werden, wie Direktor Monti ihnen versprochen, alle weiterbeschäftigt werden; das ist wenigstens ein kleiner Trost bei all dem Verlust, den dieser Brand gebracht.

In diesen Tagen haben die Berliner auch wieder ihr beliebtes öffentliches Schauspiel, die Kaiserparade. Die Frage, ob der Kaiser der Parade beiwohnen wird, wird auf das lebhafteste diskutiert. Man war über die plötzliche Erkrankung des Monarchen hier nicht wenig erschrocken, und mehr als je drängt das Publikum sich seit Freitag Abend Unter den Linden, um eine Gelegenheit zu erwarten, Se. Majestät sehen und begrüßen zu können.

Amélie.

Mit dem Motor ins innerste Afrika.

Von Oberleutnant Paul Graetz.

(Nachdruck verboten.)

III.

Kinshasa — der Start.

Stanley-Pool, 7. Juli 1912.

Kinshasa hat dank seiner günstigen Lage für die Schiffahrt als Handels- und Verkehrsplatz das 8 Kilometer unterhalb gelegene Leopoldville überflügelt, welches jedoch als Sitz der Regierung seine Bedeutung behält. Die durch zahlreiche Inseln geteilten Wassermassen des seeartigen Stanley-Pool zwängen sich bei Leopoldville mit gewaltiger Strömung wieder in ein einziges Bett. Hier erlitten schon die erfahrensten Piloten Schiffbruch. Hier heißt es: „Anker klar". Wehe dem Schiff, das von den Strudeln fortgerissen, dem Wasserfall von Kalulu zugetrieben wird; es ist unrettbar verloren! Einst rollte ein ganzer Dampfer über die Fälle und fand mit Mann und Maus in der Tiefe sein Grab. Welchem Schicksal schaust du entgegen, mein Motorboot, kleine „Hygiama"? —

Unser erster Weg in Kinshasa geht zur Société Belgo-Allemande. Diesen schönen Namen führt jetzt die von C. Woermann-Hamburg aufgekaufte ehemalige deutsche Firma Walther Karl, der ich im Vorjahre den Transport und die Verteilung meiner Etappenvorräte für die Stationen von der Westküste am Kongo aufwärts bis zum Luapula in Zentralafrika anvertraut hatte. Hier eröffnet uns der Agent, ein bärtiger Bajuvare mit echt tropischen Manieren, daß weder Petroleum noch Verpflegungsetappen für die Expedition bereit lägen. Ich greife mir an die Nase, um mich zu vergewissern, daß ich mich nicht etwa im Traumzustand befinde. „Ich habe doch einen Brief Ihrer Gesellschaft, sogar von Ihnen unterschrieben, mit der Zusicherung, daß ich auf meinen Etappenplätzen je 100 Liter Petroleum vorfinden werde!" — „Jawohl, das habe ich auch geschrieben! Inzwischen ist jedoch von C. Woermann die Weisung eingelaufen, daß unserer Gesellschaft die von Walther Karl für Ihre Expedition übernommenen Verpflichtungen nichts angehen, worauf ich die Etappenlegung inhibiert habe. Soviel ich weiß, ist Ihnen auch kürzlich Ihr Guthaben von zirka 3500 Franken ausgezahlt worden." — „Das ist wohl der Gipfel der Rücksichtslosigkeit gegenüber einer deutschen Expedition, mir nicht wenigstens an meine Ihnen bekannte Adresse Mitteilung zu machen, daß kein Petroleum gelegt ist! Sie haben mir einen Konto-Auszug über 3½ Tausend Franken gesandt, darf ich vielleicht wissen, was aus den anderen Tausenden geworden, die ich seinerzeit an Walther Karl überwiesen?" — „Die Bücher hat der Mitinhaber der früheren Firma Walther Karl mit sich nach Europa genommen." — Ein würdiger Compatriot, dieser Belgo-Allemanne! Die alten Griechen würden solch einen Mann des Vaterlandes

selben an Ort und Stelle jetzt und im Frühjahr 1913 angelegentlich empfohlen.

Dieser Komperit-Sprengstoff eignet sich besonder noch für gärtnerische Zwecke zur Herstellung von Löchern zu Obstbaumpflanzungen; zwei übereinander in ein Sprengloch gebrachte Ladungen lockerten den Boden in einem Umkreise von 2 Metern bis in eine Tiefe von etwa 1,50 Metern so gründlich, wie es nur immer geschehen kann.

Ganz besonders in die Augen fallend gestalteten sich die Vorführungen, mit Hilfe von Komperit-Patronen starke Kiefernwurzelstöcke herauszuschießen. Je nach der Stärke der Stöcke wurden 2 bis 4 Patronen unter dem Stock, möglichst unmittelbar an der Pfahlwurzel, angebracht. Die Löcher hierzu wurden vermittelst eines schmalen schaufelartigen Instrumentes an einer Eisenstange innerhalb weniger Minuten hergestellt. Die Entzündung der Patronen erfolgte wiederum teils einzeln, teils zu mehreren gleichzeitig vermittelst einer elektrischen Batterie. Auf die gleiche Weise wurde ein starker Stamm von etwa 60 Zentimeter Stammdurchmesser mit Leichtigkeit innerhalb weniger Minuten gefällt. Die Wirkung dieser Versuche war in jedem Fall eine verblüffende.

Wo Arbeitskräfte knapp sind, und das Bedürfnis vorliegt, mit Wald bestockte Flächen zur Urbarmachung für den Ackerbau vorzubereiten, ist dies vorgeführte Verfahren zweifellos das empfehlenswerteste. Aber auch im geregelten Waldbetriebe erscheint seine Anwendung empfehlenswert, da durch dasselbe der oben aufliegende Rohhumus innigst mit den nächstliegenden Bodenschichten vermischt und der Boden selbst wirksam gelockert wird. Es darf erwartet werden, daß auf so gerodeten Flächen erzogene Kulturen freudigeres Wachstum zeigen werden, als auf den nichtgerodeten Flächen. In der Oberförsterei Schirpitz sollen nach dieser Richtung die Versuche exakt durchgeführt werden, um der forstlichen Welt einwandfreie Ergebnisse liefern zu können.

Der Revierverwalter der Oberförsterei Schirpitz hat sich bereit erklärt, etwaigen Interessenten über die vorstehend geschilderten Versuche noch nähere Auskunft zu erteilen.

Wie uns vom Vorsitzer des Thorner Gartenbauvereins mitgeteilt wird, findet am Montag, den 2. September vormittags 9 Uhr, in der Obstgärtnerei Weißhof, deren Boden mit Raseneisensteinablagerungen sich ganz besonders als Versuchsfeld eignet, eine Wiederholung der Sprengversuche mit Komperit C. statt, wozu alle Interessenten geladen sind.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. August 1912.

— (Scheckverkehr bei den Zollkassen.) Nachdem der versuchsweise Anschluß von Regierungshauptkassen und einer Anzahl Kreiskassen an den Post-Überweisungs- und Scheckverkehr sich für den Kassenverkehr nutzbringend erwiesen hat, sollen nunmehr unter anderem auch die Oberzollkassen und die Zollkassen, bei denen ein Bedürfnis hierzu vorliegt, an den Post-Überweisungs- und Scheckverkehr angeschlossen werden.

— (Der westpreußische Provinzialverein für Innere Mission,) der den evangelischen Gemeinden, den verschiedensten Vereinen und Veranstaltungen dient, hat in seiner letzten Vorstandssitzung den Beschluß gefaßt, vom 1. Oktober dieses Jahres ab zwei Geistliche für seine Aufgaben anzustellen. Nachdem Herr Pastor Scheffen nach 7jähriger erfolg- und segensreicher Wirksamkeit in das Pfarramt zu Finkenstein berufen ist, ist an seine Stelle Herr Pfarrer Semrau aus Müggenhahl, der Geschäftsführer des evangelischen Preßverbandes für Westpreußen, zum ersten Vereinsgeistlichen gewählt worden. Derselbe wird in erster Linie alle inbetracht kommenden Arbeiten des Provinzialvereins für Innere Mission übernehmen, besonders auch die Förderung der Jugendpflege und daneben auch weiterhin die Geschäftsführung des evangelischen Preßverbandes, während der neue zweite Vereinsgeistliche, über dessen Person zurzeit die Verhandlungen noch schweben, für die Arbeiten der westpreußischen Provinzialverbände des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe, der Danziger Stadtmission mit ihren Nebenzweigen, des Krüppelfürsorgevereins usw. bestimmt ist.

— (Versicherungskarten zur Angestellten-Versicherung.) Die Ausstellung der Aufnahme- und Versicherungskarten für den Stadtkreis Thorn erfolgt von nächster Woche ab täglich im Rathaus, Zimmer 49, sowie auf den Polizeistationen von Thorn-Mocker und Mellienstraße, und zwar unentgeltlich; als Ausweis ist der Steuerzettel und gegebenenfalls die Quittungskarte der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vorzulegen. Ohne Besitz der Karte ist die Teilnahme an der im Herbst stattfindenden Wahl der Vertrauensmänner nicht gestattet.

— (Die Rettungsmedaille als Geburtstagsgeschenk.) Der Kaiser hat dem Fräulein Paula Seeger in Metz eine hübsche Geburtstagsfreude bereitet. Die junge Dame hatte vor einigen Jahren unter eigener großer Lebensgefahr einen sechsjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet und erhielt in Anerkennung dieser braven Tat eine öffentliche Belobigung. Hierbei wurde zum Ausdruck gebracht, daß bei weiterer guter Führung bei der Vollendung des achtzehnten Lebensjahres die Verleihung der Rettungsmedaille erfolgen werde. Jetzt nun beging Fräulein Seeger ihren achtzehnten Geburtstag. Unter den Glückwunschschreiben befand sich auch ein solches aus dem kaiserlichen Zivilkabinett mit der Mitteilung, daß der Kaiser dem Geburtstagskinde die versprochene Rettungsmedaille am Bande verliehen habe.

— (Thorner Kriegsgericht.) In der gestrigen Sitzung wurde ferner gegen den Ulan der Reserve Fritz Mischock aus Berlin wegen verschiedener Eigentumsvergehen verhandelt. Die Straftaten liegen weit zurück, da die Ladungen zu den Verhandlungen den Angeklagten bisher niemals erreichten. Vor etwa 2 Jahren war er Bursche bei dem Rittmeister Krell in Gleiwitz, der damals gerade seine Versetzung nach dem Ulanenregiment in Thorn erhielt. Vor dem Umzug erkrankte der Rittmeister so schwer, daß er nach einem Sanatorium bei Berlin gebracht werden mußte. Der Angeklagte hatte nun den Umzug nach Thorn zu beaufsichtigen. Dies in ihn gesetzte Vertrauen hat er nun in grober Weise gemißbraucht. So verkaufte er eine Empire-Komode an den Althändler Klink in Gleiwitz für 100 Mark. Der Wert der Komode ist auf 500 Mark geschätzt. Ebenso verkaufte er eine Badewanne und einen Schlitten für 15 Mark. Die Beträge hat er für sich verwandt. Der Angeklagte leugnet hartnäckig jede Schuld. Er habe sich für berechtigt gehalten, die Gegenstände zu verkaufen, und habe vor dem Verkauf für etwa 80 Mark Rechnungen seines Herrn bezahlt. Den Rest behielt er für nicht gezahltes Kostgeld. Aus der Vernehmung des Rittmeisters Krell, seiner Gattin und des Dienstmädchens geht hervor, daß alle diese Angaben des Angeklagten erlogen sind. Der Frau Rittmeister hatte er angegeben, die teure Komode wäre auf dem Transport „in Mus“ gegangen. Die Beweisaufnahme ergibt ferner, daß der Angeklagte auch noch dem Dienstmädchen einen Tisch und seinem Herrn einen Zivilanzug im Werte von über 80 Mark gestohlen hat. Unter der Wucht dieser Aussagen bricht der Angeklagte, der bisher in dreister Weise geleugnet hatte, endlich zusammen und legt weinend ein volles Geständnis ab. Der Vertreter der Anklage erweitert die Anklage auf die zwei bei der Beweisaufnahme klar erwiesenen Fälle und beantragt ferner, den Angeklagten, die Empire-Komode betreffend, nicht, wie es in der Anklageschrift lautet, wegen Unterschlagung, sondern wegen Diebstahls zu bestrafen. Der Gerichtshof gibt diesen Anträgen statt und verurteilt den Angeklagten wegen Diebstahls und Unterschlagung zu 4 Wochen strengen Arrest und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. — Die Liebe hatte den Musketier Gregor Hoske von der 3. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 176 auf die Anklagebank gebracht. Selbst Friseur, fühlte er sich unwiderstehlich zu einer schmucken Thorner Friseuse hingezogen. Bei den traulichen Zusammenkünften vergaß er regelmäßig die Stunde des Zapfenstreichs und ist daher sehr häufig disziplinarisch bestraft worden. Um ungestraft unter Palmen wandeln zu können, ersann er einen kühnen Streich. Als am 12. August die Kameraden bereits schliefen, schlich er von seinem Lager und legte, um den revidierenden Vorgesetzten zu täuschen, einen mit einem Tuche umhüllten Steinkrug in sein Bett. Dann kletterte er über den Kasernenzaun, um zu seiner Braut zu eilen. Leider entdeckte das scharfe Auge der Kompagniemutter den schlauen Betrug. Die vielen Vorstrafen wegen derselben Sache fielen erschwerend ins Gewicht, sodaß er wegen unerlaubten Entfernens vom Truppenteil mit drei Monaten Gefängnis bestraft wurde.

— (Thorner Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der Schlossergeselle Willi St. wegen Diebstahls und Betruges zu verantworten. Um den Geburtstag seiner Schwester gebührend feiern zu können, entnahm der Angeklagte am 12. und 13. August von dem Kaufmann Casper Waren, hauptsächlich Spirituosen, im Gesamtwerte von 50 Mark. Er ließ den Kaufmann in dem Glauben, daß er der Sohn eines Speisewirtes aus der Seglerstraße sei. Sein Vater ist jedoch ein Hausbesitzer, der seinen stellungslosen Sohn aus dem Hause gewiesen hatte. Am 18. August war der Angeklagte mit einem Bekannten, dem Friseurgehilfen Jaroszewski, auf der Vogelwiese. Da es schon spät geworden war, nahm er dessen Gastfreundschaft in Anspruch und übernachtete in dessen Wohnung. Am nächsten Morgen stand er früh auf, zog die Stiefel seines Gastgebers an und verschwand. Am 19. August wurde er verhaftet. Der Angeklagte will sich nicht schuldig gemacht haben. Er habe die Absicht gehabt, die Schuld bei Kaufmann Casper in monatlichen Raten von 20 Mark zu tilgen. Diese Angabe zerfällt in sich selbst, da der Angeklagte beschäftigungslos war. Auch von einem Diebstahl will er nichts wissen, da er die Stiefel nur verwechselt habe. Nach dem Zeugnis des J. ist eine Verwechslung ausgeschlossen, da seine Stiefel neu, die des Angeklagten aber alt und zerrissen waren. Der Gerichtshof hält die Schuld des Angeklagten für voll erwiesen und verurteilt ihn zu 1 Monat und 1 Woche Gefängnis. Eine Woche wurde durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Der Angeklagte ist als Jugendlicher wegen schweren Diebstahls mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. In Erwartung einer guten Führung war ihm Strafaufschub bewilligt. Jetzt wird er auch diese Strafe verbüßen müssen.

Die Jagd im September

hat mit der nun allgemein aufgegangenen Hühnerjagd Jäger und Feinschmecker in freudige Erregung versetzt. Überall sieht man die erlegten Hinkel verführerisch in den Auslagen der Wildbrethandlungen zur Schau gestellt, und auf den Speisekarten figurieren sie dick unterstrichen als Saisondelikatesse, dabei erleichtern uns die teuren Fleischpreise den Entschluß zu einem Versuch. „Toujours perdrix“, mir wärs recht, sind doch die im Kochbuch angegebenen Herrichtungsarten so verschieden, daß man nach ihnen selbst einen alten Schwiegermuttergockel zur Suppe noch vorzüglich verwenden kann. Für einige Glückliche ging auch mit Monatsanfang die Jagd auf den Elch auf. Die meisten Jäger würden gewiß gern einmal einen so urigen Recken auf die Decke legen, aber sie „bescheiden“ sich, denn in deutschen Gauen sind die Tage dieser Wildart leider gezählt, und der Abschuß ist dementsprechend streng geregelt, wer daher eine Einladung zur Elchjagd erhält, der muß schon ein von Diana besonders bevorzugtes Sonntagskind sein. Da nach alter Regel um Aegidi die Hirsche auf die Brunst treten sollen, einen Termin, den die Hochgeweihten aber durchaus nicht streng innehalten, sondern sich oft erst viel später zum Rudel schlagen, so hat es mit dem Abschuß starker Geweihträger noch gute Weile. „Mörder“ und zurücksetzende Hirsche, die während der Brunst nur Schaden und Unheil anstiften, sollten dagegen jetzt beizeiten abgeschossen werden. Auch männliches Damwild hat Schußzeit, wie auch Rehböcke, die jedoch meist stark abgebrunftet, an Wildbret daher einen recht geringen Wert repräsentieren. Daß der Dachs bis Anfang September Schonzeit hatte und nun erst, und nur vier Monate lang, für vogelfrei erklärt wird, will manchem Besitzer einer gut gehegten Niederjagd nicht recht in den Sinn. Mancher zwinkert allerdings beim Lesen dieser Zeilen verständnisinnig mit den Augen — ich auch! Ordnung muß eben sein, denn am 16. September wird auch die Jagd auf Birk-, Hasel-, Fasanenhähne und Hennen eröffnet. Wer daher besonders in letzterem Wildgeflügel einen guten Abschluß alljährlich erzielen will, der hat gewiß auch keinen Dachsbau im Revier — also. Auch die Jagd auf Trappen geht auf und Enten, Schnepfen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige, sowie alle Sumpf- und Wasservögel, ausgenommen wilde Gänse, sind noch zu schießen, die Auswahl ist daher reichhaltig genug, umsomehr, da auch vom 21. ab die Jagd auf Drosseln (Krammetsvögel) frei gegeben wird. Das Rebhuhn aber steht trotzdem im Mittelpunkt des Interesses, steht dann auch der Hund fest vor, dann kann diese Jagdart bei günstigem Wetter manch Jagd-Budget wieder auf den Damm bringen. Hierzu allen braven Hegern Waidmannsheil!

Eberhard, Freiherr von Wechmar.

Theater und Musik.

Der „freie“ „Parsifal“.

Nach vorliegenden Nachrichten plant man, den „Parsifal“, sowie er „frei“ geworden, in französischer Sprache im Brüsseler Monnaietheater, in englischer Sprache in der Londoner Covent-Garden-Oper auszuführen. Die Meldung von der Themse sagt, man hoffe, der „Parsifal werde der „Clou“ der „Saison von 1914“ werden.



Ein Denkmal für Otto Lilienthal.

Dem Flieger Otto Lilienthal, den man wohl als den Vater der modernen Flugtechnik bezeichnen darf, wird im Stadtpark zu Berlin-Lichterfelde, wo er geboren wurde, ein Denkmal gesetzt werden. Aus einem hierfür ausgeschriebenen Wettbewerb ist der Charlottenburger Bildhauer Breuer als Sieger hervorgegangen. Unser Bild zeigt das Modell: auf dem mit dem Bildnis Lilienthals geschmückten Sockel erhebt sich eine geflügelte Figur, die den unglücklichen Flieger der griechischen Mythe Ikaros darstellt. Der preisgekrönte Entwurf wird auch ausgeführt werden. Er wurde mit den anderen Entwürfen vorläufig im Lichterfelder Rathaus ausgestellt und fand bei den Leuten, die ihn besichtigten, allgemeinen Beifall. Den zweiten Preis erhielt der Bildhauer Viktor Seifert, der eine Dädalosgestalt geschaffen hat. Der dritte Preis fiel dem Träger des ersten Professor Peter Breuer für eine Herme zu.

Luftschiffahrt.

Schwere Fliegerunfälle.

Der Aviatiker Romby aus Rom ist auf dem Flugfelde bei Gallarate aus 50 Meter Höhe abgestürzt. Der Apparat wurde zerstört. Romby trug tödliche innere Verletzungen davon. — In Gozana bei Lovrana (Italien) stürzte der Aviatiker Leutnant Arista während eines Schaufluges ab. Das Flugzeug traf einen Knaben und riß ihm den Kopf ab. Der Leutnant konnte sich durch Abspringen retten. Mehrere Zuschauer wurden verletzt. — Ein schwerer Unfall ereignete sich bei einem Flugversuch in London. Der Pilot Talmars stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Sein Zweidecker wurde total zertrümmert. Talmars wurde bewußtlos vom Platz getragen.

Zum ersten deutschen Wasserflugzeug-Wettbewerb. Im Ostseebade Heiligendamm findet, wie bereits gemeldet, vom 29. August bis 5. September der erste deutsche Wasserflugzeug-Wettbewerb statt. Es handelt sich darum, daß Flugdrachen vom Lande aus über Wasser fliegen, auf einer vorher bezeichneten Stelle niedergehen, den Motor abstellen und ohne fremde Hilfe wieder auf das Land zurückfliegen. Das Reichsmarineamt hat bestimmte Anforderungen veröffentlicht, die dem Ankauf von Wasserflugmaschinen zugrunde gelegt werden. Aus diesen Bedingungen ist am besten zu ersehen, worauf es bei den Wasserflugzeugen ankommt; sie seien deshalb im folgenden genannt:

---

verweisen, die alten Römer würden ihn in die Verbannung schicken, die Nubier würden ihn an den Pranger stellen, unsere Vorfahren würden ihn mit Schimpf und Schande vom Malstein verjagen, das Mittelalter würde ihn vierteilen — wir wenden diesem edlen Jünger Merkurs den Rücken . . .

Wie der Hirsch nach Wasser schreit, so schreie ich jetzt nach Petroleum, — doch mein Schrei verhallt. Es gibt im ganzen Kongo kein Petroleum, da die einzige Petroleumgesellschaft, die den Kongo seit Jahren mit diesem edlen Naß versah, vor kurzem in Matadi aufgeflogen ist. Alle Firmen erwarten das telegraphisch in Europa bestellte Petroleum mit den nächsten Dampfern. Augenblicklich ist der Kongo von Petroleum entblößt. —

Am Start des Rennens gleich ein schier unüberwindbares Hindernis! Der schlesische Magnat, von Heimweh umdüstert, bricht sofort aus, — Zinko und ich nehmen es an. Ich drahte an alle Möglichkeiten um Petroleum und habe das Glück, zwanzig Kisten von der Eisenbahndirektion Matadi, weitere neun Kisten aus Privathänden zu bekommen. Das auf hunderte von Meilen im Umkreis greifbare Petroleum befindet sich binnen einer Woche in meinem Besitz, genug für die Expedition durch unsere neue Kolonie Neu-Kamerun. Innerhalb eines Monats folgen dreißig weitere Kisten nach dem oberen Kongo oberhalb der Sanghamündung. Die Vollendung der Durchquerung Afrikas im Motorboot scheint gesichert. Der Preis einer Kiste Petroleum von dreißig Litern ist auf dreißig Franken gestiegen. Dazu treten die enorm teuren Transportspesen, für welche als Maßstab die Eisenbahnkosten Matadi-Kinshasa — 390 Kilometer — für drei Passagiere und die „Hygiama“ dienen mögen: 1838 Franken. Der Administrateur du chemin de fer du Congo hatte mir bei meinem Besuch in Brüssel die Kosten auf nur 734 Franken berechnet.

Im Vertrauen auf meine Etappen hatte ich nur ein paar tausend Franken mitgeführt, welche für die unvorher zu sehenden Ausgaben nicht ausreichen. Ich lenke meinen Schritt zum Telegraphenbureau: Der Telegraph nach Europa ist unterbrochen, der Betrieb ist auf Wochen gestört.

Kaum haben wir das erste Hindernis genommen — und ich will eben „auf der Geraden“ mit Zinko lossausen —, da ersteht wie aus der Versenkung vor uns die zweite Hürde. Woher jetzt Geld nehmen und nicht stehlen?

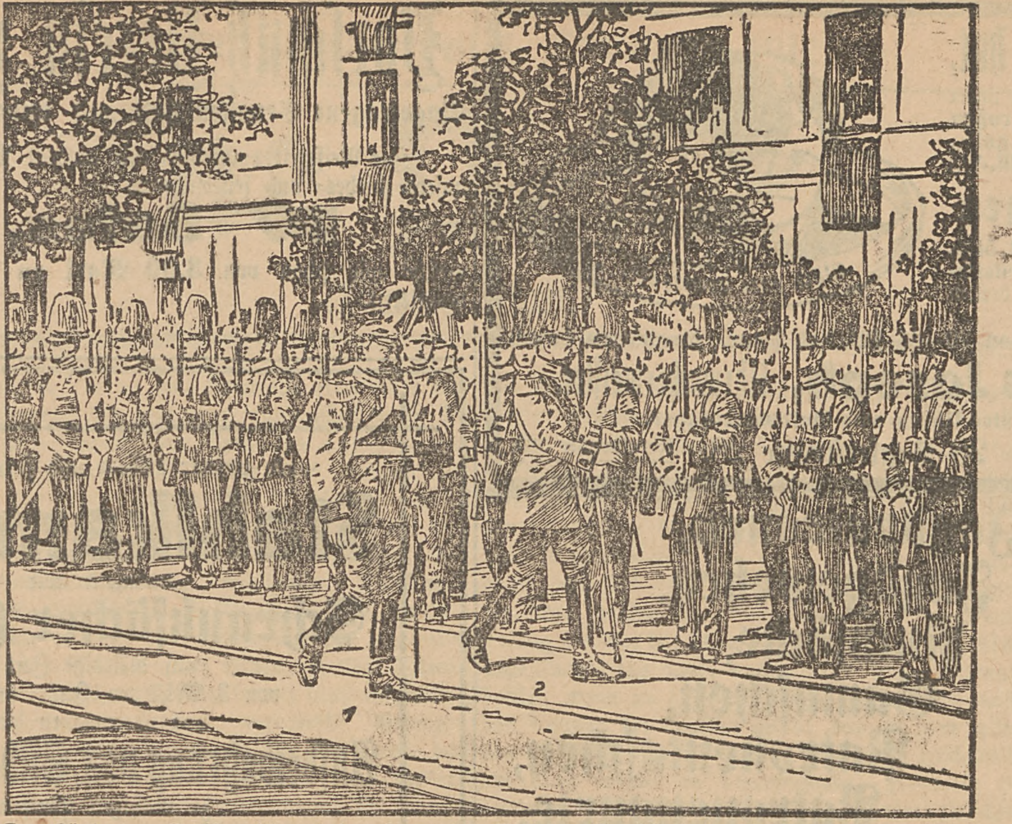
Ich offenbare meine Lage dem liebenswürdigen Direktor der belgischen Transportgesellschaft „Citas“, Monsieur Hauzeur, welcher den Transport für die Expedition Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg übernommen hatte und mir ein als Erinnerung daran von Sr. Hoheit erhaltenes Präsent in Gestalt eines Taschenfeuerzeugs gezeigt hatte. Monsieur Hauzeur erklärte sich sofort bereit, mir Kredit bis Stanleyville, wohin ich bis zu meiner Ankunft im September von Europa aus Geld anweisen lassen kann, zu gewähren, obwohl mein bisheriger Reisebegleiter unter dem Einfluß eines stellenlosen Deutschen, der ihm versprochen hat, ihn im französischen Kongo bis zur Abfahrt des nächsten Heimatsdampfers auf Elefanten zu bringen, diesen Kredit zu vereiteln sucht aus dem Interesse heraus, die Undurchführbarkeit meiner Expedition und damit die Berechtigung seiner Rückkehr nach Europa vor der Welt zu beweisen. Doch die lieben Landsleute hatten nicht mit der Ehrenhaftigkeit des Monsieur Hauzeur gerechnet.

Trotz allem Geschehenen stelle ich freiwillig und kostenlos den beiden Herren eines meiner Zelte mit gesamter Lagerausrüstung zur Verfügung für den seitens meines ehemaligen Reisekameraden geleisteten Zuschuß zu den Expeditionskosten und um zu vermeiden, daß sich womöglich gar Deutsche in einer fremden Kolonie vor Gericht gegenüberstehen.

Hallo! Die Bahn ist frei! Nach zehn Tagen unerquicklichen Kämpfens und Ringens . . . Jetzt beginnt der Kampf mit den Elementen, mit den Mächten der Natur, ein ehrlicher Kampf mit offenem Visier! Zinkos helle Augen leuchten vor Freude. Die „Hygiama“ ist augenblicklich das schnellste Boot auf dem Kongo. Lustig schallt das Knattern des deutschen Motors über die breite Wasserfläche des Kongo bis hinüber nach Brazzaville, der Hauptstadt des französischen Kongo. Die erste deutsche Flagge auf dem Kongo weht vom Heck der „Hygiama“, der Wimpel vom Motor-Jachtklub von Deutschland spielt heiter im Winde. — — Wir haben keinen Lotsen an Bord. Zinko führt das Steuer. Hinüber nach der Insel Bama, die Boje in der Mitte des Stromarmes steuerbord lassend — und dann an dem bewaldeten Eiland entlang. Der Motor kämpft brav gegen die 4 Meilen Stromgeschwindigkeit an; seine Hauptprüfung soll er erst im sogenannten „Kanal“ bestehen, östlich vom Stanley-Pool, wo sich der Kongo mehrere Tagesfahrten mit einer 8 Meilen-Stromkraft durch die hochragenden Wände des Malugugebirges hindurchkämpft, dort, wo nach der Ansicht aller Sachverständigen des belgischen und französischen Kongo unserer Fahrt bereits ein Ziel gesetzt ist, wie unser abtrünniger Gefährte schließlich behauptete, um seine Handlungsweise zu bemänteln . . .

Wo die Insel Bamu in flache Wiesenstreifen übergeht, wird nach dem linken Ufer hinübergekreuzt, durch Schilfgrasinseln und Sandbänke hindurch an der Deltamündung des Sele-Nebenflusses vorüber in genau nördlichem Kurs. Die grauen Konturen des Pic Inga heben sich aus dem Wolkenschleier hervor. Die Boys weisen nach vorn. Ein Dampfer. Wir holen auf. Über der weißglänzenden Gischtmasse des Heckrades weht Belgiens Flagge: Die „Citas“, die vier Stunden vor der „Hygiama“ den Anker lichtete, sie macht gerade an einer Holzstation fest. Wir gehen längsseit. Die Passagiere stehen winkend an Deck. Der Kapitän warnt uns, ohne Lotsen den „Kanal“ zu nehmen. So beschließen wir, im Fahrwasser der „Atas“ zu steuern. Wir müssen öfter auskuppeln, um gleiche Fahrt zu machen. Wo der Kekaberg aus dem Wasser des Kongo emporsteigt, auf einer Blöße, liegen einige Hütten, Maluku, eine Holzstation, wo wir für die Nacht zum 8. Juli festmachen.

1) Der Motor muß vom Führersitz oder Passagiersitz aus angeworfen werden können; zwei Motoren in der Mittelebene sind freigestellt. 2) In der Maschine müssen zwei Sitze vorhanden sein, freier Ausblick von ihnen ist erforderlich. 3) Die Steuerung muß von beiden Sitzen aus betätigt werden können und zwar ist die Möglichkeit vorzusehen, vom Pilotensitz aus die Steuerung des Passagiers auszuschalten. 4) Die Maschine muß eine Vorrichtung besitzen, an welcher sie durch einen Kran aus dem Wasser geheißt werden kann. 5) Trag-, Steuerflächen und Streben müssen gegen Seewasser unempfindlich sein. 6. Zwei seitliche Propeller und Aluminiumlegierungen für Kraft übertragende Teile sind unerwünscht. 7) Der Motor und die Führersitze müssen gegen Spritzwasser geschützt sein. Um Kurzschluß infolge von Feuchtigkeit zu vermeiden, sind geeignete Vorkehrungen zu treffen. 8) Der Propeller muß durch besondere Vorrichtung oder Apparatteile vor dem Eintauchen ins Wasser geschützt sein. 9) Die Maschine muß eine Geschwindigkeit von mindestens 80 Kilometer in der Stunde erreichen. 10) Eine Sprachrohrverbindung zwischen Führer und Passagier ist vorzusehen. 11) Alle Scharniere sollen aus Messing bezw. Bronze bestehen. 12) Der Benzinvergaser soll mit einer Anwärmevorrichtung versehen sein. 13) Ein Tourenzähler ist anzubringen. 14) An Gewicht muß die Maschine 180 Kilometer, worin ein Pilot und ein Fahrgast eingerechnet sind, und Betriebsmaterial für mindestens 3 Stunden mitnehmen können. Höhere Belastungsmöglichkeit ist erwünscht. 15) Der Apparat muß eine Höhe von 500 Metern erreichen können.



Der König von Sachsen (1) und der Kronprinz Wilhelm (2) schreiten die Front der Ehrenkompagnie ab.

Der Kronprinz in Dresden.

Zum erstenmal seit langer Zeit weilte der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen in offizieller Eigenschaft als Vertreter seines kaiserlichen Vaters in Sachsen. Begleitet vom Prinzen Eitel Friedrich traf Kronprinz Wilhelm in Dresden ein. Er wurde auf dem Hauptbahnhof von König Friedrich August, dem jungen sächsischen Kronprinzen Georg und dem Prinzen Johann Georg, vom Dresdener Oberbürgermeister Dr. Beutler, von den Spitzen der Militärbehörden und dem preußischen Geschäftsträger empfangen. Der Kronprinz trug die Königsgrenadieruniform mit dem Bande des Ordens der Rautenkrone, der König von Sachsen die preußische Garde-Ulanenuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Nachdem er vom König und den Prinzen in der herzlichsten Weise begrüßt worden war, schritt der Kronprinz die Front der Ehrenkompagnie ab und fuhr dann mit König Friedrich August in einem à la Daumont bespannten Wagen zum Residenzschloß. Die Straßen Dresdens waren in der prächtigsten Weise dekoriert und eine sehr zahlreiche Menschenmenge begrüßte den König und seine hohen Gäste mit begeisterten Zurufen.

Mannigfaltiges.

(Pilzvergiftung.) In Kunersdorf (Sachsen) ist die ganze Familie Reismarck an Pilzvergiftung erkrankt. Zwei Mädchen im Alter von sechs und acht Jahren sind bereits gestorben, zwei weitere Kinder und die Mutter liegen schwer krank darnieder.

(Liebesdrama.) Aus Nizza wird gomeldet: Die Sängerin Madelaine Gromdona hat den aus russischer Familie stammenden Nikolaus v. Irawetz, der sechs Jahre lang ihr Gebliebter war, durch fünf Revolverschüsse getötet, weil Ikawetz ihr seine vor mehreren Montaten erfolgte Verheiratung verheimlicht hatte.

(Einführung der 24-Stunden-Uhr in der Schweiz.) Die Generaldirektion der Schweizer Bundesbahnen beantragte bei dem eidgenössischen Post- und Telegraphendepartemeut die Einführung der Stundenzählung von 0 bis 24 für die Eisenbahnfahrpläne und Post- und Telegraphenverwaltung. Da die letzteren dem Antrage zustimmen, besteht kein Hindernis für die Einführung dieser Neuerung.

(Feuer auf Helgoland.) Donnerstag Abend gegen 10 Uhr brach auf bisher unaufgeklärte Weise im Maschinenraum der Baufirma Hagemann, die die Fortifikationsarbeiten auf Helgoland ausführt, auf dem Oberland an der Seeküste Feuer aus. Durch den starken Südwestwind wurden alsbald die Nebengebäude vom Feuer ergriffen und vernichtet, Infolge des Brandes befinden sich die Bewohner in großer Aufregung, da noch weitere Gebäude bedroht sind, so namentlich die bekannte Villa Eugenie. Die Einwohner und die Badegäste stehen dicht gedrängt auf den Landungsbrücken und am Kai. Das ganze Unterland ist dem dauernden Funkenregen ausgesetzt.

(Die Pest in Astrachan.) In einem Dorfe des Kreises Tschamojarsk sind fünf Pestfälle mit tödlichem Ausgange vorgekommen.

(Prinz Georg von Serbien in einer Nervenheilanstalt.) Wie man der „N. Fr. Pr." aus Paris meldet, bestätigt es sich, daß Prinz Georg von Serbien in einem Sanatorium für Nervenkranke untergebracht worden ist. Er soll sich in einem Zustande schwerer Depression befinden, der seine Internierung in der Anstalt notwendig machte.

(Die Dortmunder Femlinde am Eingehen.) Eine Nachricht, die jeden Freund deutscher Geschichte mit Trauer erfüllen wird, kommt aus der Stadt der roten Erde: Die Femlinde, das alte Wahrzeichen der Stätte des ehemaligen Oberstuhls ist am Eingehen. Noch Friedrich Wilhelm IV. hatte befohlen, bei dem Bau der bergisch-märkischen Bahn auf die Linde Rücksicht zu nehmen. Damals, zur Zeit des Romantikers auf dem Throne, blühte und grünte sie noch. Der Fabrikrauch des neuentstandenen Essen und das Häusermeer der jungen Großstadt hat ihr aber Licht und Atem geraubt und zuletzt war sie nur noch ein alter Stumpf, der mit eisernen Banden umgeben wurde, man begnügte sich, einen von ihm getriebenen Sprößling an geeigneter Stelle einzupflanzen, der die Tradition der alten Femlinde fortsetzen sollte. Eine Tafel an Ort und Stelle belehrte den Wanderer, daß es sich wirklich um einen echten Abkömmling der alten Linde handele. Aber wie bei alten Geschlechtern, so kommt es auch bei alten Bäumen vor, daß die Lebenskraft im Laufe der Jahrhunderte zurückgeht. Die junge Femlinde wurde ein rechtes Sorgenkind, trotz aller Pflege wollte sie nicht recht gedeihen. Jetzt zeigt sich, trotzdem der Herbst noch nicht weit vorgeschritten ist, ein frühzeitiges Abfallen der Blätter und fachkundige Leute wollen wissen, daß dies das erste Anzeichen des beginnenden Absterbens der Linde bedeutet. Wieder also schwindet ein altes Wahrzeichen aus Deutschlands großer Vergangenheit im nivellierenden Strome der Zeit dahin.

Gedankensplitter.

Es gibt Menschen, die auf die Mängel ihrer Feinde sinnen; damit kommt nichts heraus. Ich habe immer auf die Verdienste meiner Widersacher acht gehabt und davon Vorteil gezogen. Goethe.

Das Leben ist lang, und oft ist es mühselig, und die Wege sind nicht immer eben. Aber ein festes Herz hilft ans Ziel. Paul Heyse.

Berliner Börse, 30. August 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 4⅜%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	a	4	100.20B
do. 1.4.15	d	4	100.20b
do. 1.5.16	a	4	100.25b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	89.40b
do. do.	v	4	100.90B
do. do.	v	3	79.40bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.90bG
do. 1.4.15	d	4	100.10b
do. 1.5.16	a	4	100.25B
Prss. ks.Anl.	v	3½	89.40b
do. do.	v	3	79.25b
do. do.	v	4	100.90B
do. Staff.A.	d	4	96.00B
Bayer.Anl 18	e	4	100.00G
do. uk. 15	e	4	100.00G
do do.	v	3½	87.75bG
Brem.Anl.99	v	3½	87.30b
do. 96	d	3	77.00bG
Cassel Ldkr.	c	3½	—.—
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99.75G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	78.70bG
Sächs.Stsrt.	v	3	80.00B
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	88.50G
Kur-u.Neum.	d	4	99.50G
do.	v	3½	88.50G
Pommersch.	d	4	99.50G
do.	v	3½	88.40bG
Posensche .	d	4	99.50G
do.	v	3½	88.50b
Preussische	d	4	99.25bG
do.	v	3½	88.50bB
Rhein-Westf	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.50G
Sächsische .	d	4	99.60B
Schlesische	d	4	99.40G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.40G
do.	v	3½	88.50G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.50bG
do. do.	a	3½	87.00B
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	97.75G
do. do.	a	3½	86.30G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.25G
do.XXII XXIII	d	3¾	94.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.75bG
do. IX XI XIX	a	3	82.10B
WstfPr15 16	v	4	99.00G
do. IV	d	3¾	96.00G
do. II III IV	d	3½	88.00G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	92.25bG
Barmen 01	c	3½	94.60B
do.1908-18	b	4	98.00B
Berlin 04 II	a	4	99.30b
do. 82/98	v	3½	94.50bG
do. 1904 I	d	3½	93.70bG
do.St Syn.99	a	4	98.40G
do.99,04,05	a	3½	87.90G
Breslau 91	v	3½	91.00B
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.00G
do.07 uk.17	d	4	99.00bG
do. 1908	a	4	99.20bG
do 95/99,02	v	3½	90.30bG
Düssd88/03	v	3½	88.60b
Elberf . 99	a	4	98.30G
Essen 1901	v	4	98.40B
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim .	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.10G
do. 06 uk.11	a	4	99.70b
Mainz.07 16	c	4	98.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.50G
do. 94, 03	a	3½	88.25G
Potsdam 02	d	3½	94.00G
Schöneb. 96	d	3½	93.60G
do. 07	d	4	99.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin01 09	d	3½	89.00G
Teltow.Kreis	d	4	98.90b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.00G
do. do.	a	4½	106.50G
do. do.	a	4	105.60G
do. do.	a	3½	100.00G
do. neue	a	4	98.30b
do. do.	a	3½	89.40bG
do. do.	a	3	82.00G
DtPfb.Posen	a	4	100.00G
Landsch.Ctr	a	3½	87.25bG
Kur-u.Neum.	a	3½	92.75G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.50G
do. do.	d	4	99.00bG
Ostpreuss. .	a	4	98.60B
do.	a	3½	88.70bG
do.	a	3	78.00G
Pommersch.	a	3½	87.60b
do.	a	3	79.10G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	102.25B
do. XI-XVII	a	3½	90.30b
do. Lit. D	a	4	97.90B
do. Lit. A	a	3	81.90G
do. Lit. E	a	4	97.90B
do. Lit. B	a	3	81.40B
do. Lit. C.	a	3½	89.25B
Sächsische.	a	4	101.60G
do.	a	3½	87.30G
do.	a	3	79.10G
do. neue	a	4	97.50b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.25B
do. do. do.	a	3½	90.00B
do. do. do.	a	3	79.25G
Schl.Hlst. LC	a	4	97.70B
do. do. do.	a	3½	88.75B
Westf. Land	a	4	97.60bG
do. do.	a	3½	87.40G
do. II. Folge	a	3	78.00B
do. III. Folge	a	4	97.60bG
Westpr. rit. I	a	3½	97.50G
do. IB	a	3½	89.60b
do. II	a	3½	78.20b
do. I	a	3	78.20b
do. II	a	3	78.20b
do. neuld.	a	4	97.50B
do. do.	a	3½	87.30b
do. do.	a	3	77.70G
HessLdH I-XI	a	3½	88.70G
do. XXIII	a	4	99.80G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.00bB
Bad.Pr.A. 67	b	4	172.40b
Brschw20TL	—	frc.	205.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.20b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.40b
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	101.70bG
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.80b
do 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	99.00bB

Arg. 400 M.	c	4½	99.25bB
do. ab 100L.	d	4½	101.70bG
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.40B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.00B
ChileGold-A.	a	4½	92.10G
do. v. 1906	d	4½	92.90bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.10bB
do. Tients.-P	d	5	97.10bG
do. v. 98	c	4½	94.70bG
GrchA 81/84	a	1,6	60.00bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	55.00G
do.Pir.L.400	k	1,6	59.40bG
Jap A.10.1.7	—	4½	94.20bG
do.	—	4	87.50bG
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	95.50G
do. Kronenr.	e	4	88.20b
do. einh.kv.R	v	4	87.40bB
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	176.20b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.80bG
Rumän. 03	f	5	101.20B
do. 89	a	4	93.75b
do. 90	a	4	95.50B
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	91.60bG
do. kleine96	e	4	91.30b
do. 1905	d	4	92.40b
Russ.k.A. 80	e	4	90.30b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	83.00bG
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	91.90b
do. do. 02	a	4	91.25bG
do. do. 05	a	4½	100.70G
do. Staatsrt.	q_3	4	91.50bG
do.konv.Obl.	a	3,8	88.00G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	350.00bG
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.20bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.25G
do. unifiz.03	c	4	91.75b
do. do. 05	c	4	81.00G
do.Zoll-0.11	a	4	80.50G
do. 400Fr.L.	—	frc.	173.25b
Ung. Goldrt.	a	4	90.30bG
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	87.75bG
do. do. 97	a	3½	76.20G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	103.60G
do. 1908	d	5	99.70b
do. 1909	a	5	100.00G
Lissab. St.A.	a	4	79.00bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	99.70bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	90.90bB
Finnl.Hyp.11	d	4½	96.50bB
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	90.90G
Poln.Pf3000	a	4½	91.30bG
1000-100R	a	4½	91.40b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdPeg.Pf	d	4	88.75B
do. Sp.K. I.II	a	4	88.00B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.50b
do. Genuss	—	frc.	77.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	132.00bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	59.60b
Halb.-Blank.	1	3	96.00G

Kgsb.Cranz.	4	7	137.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch. .	1	8½	180.40b
Mckl.Fr Wilh	4	6	116.60B
Niederlaus.	4	3½	90.25b
Nordh.Wern.	4	3½	72.60bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	165.75b
Raab Oednb.	1	1½	39.75G
Südöst.(Lb.)	1	0	19.75bB
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	115.80bG
Baltim. Ohio	1	6	108.10G
Canada Pac.	1	9½	274.50b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	162.00b
Schantung .	1	6	126.50b
West-Sizil. .	1	3½	72.10G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	152.60G
Braunschw.	1	7	137.60B
Bresl. el.Str.	1	6½	123.00G
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.50bG
Elekt.Hochb.	1	5½	135.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	181.50bG
do.Cass. do.	O	5	109.25G
Hambrg. do.	1	10	182.75bG
Hannov. Str.	1	6	65.10G
do. V.-A.	1	3½	85.00B
Magdeb.Str.	1	9	184.00bG
Posener do.	1	9½	178.40G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	7	130.25bG
Hmb.Am. Pck	1	9	157.70bG
Hansa Dmpf.	1	15	319.25b
Nordd. Lloyd	1	5	127.70bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	81.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	88.00G
do. Kr.-Pr.	a	3	72.30G
Oest.U.St.85	c	3	76.60G
do. Gold	e	4	93.50G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.70bG
do. Obl. Gold	a	5	99.40G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	87.80bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk. .	k	3	75.50G
Iwang. Domb	a	4½	98.75G
Kursk-Kiew .	b	4	89.80B
Mosco-Kas.	a	4	88.10G
do.KiewWor.	d	4	88.20b
do. Rjäsan .	b	4	89.00bG
do.WindRyb.	d	4	88.00bG
Podol.Eisnb.	e	4½	96.50bG
Rybinsk gar.	f	4	88.00bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.00bG
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	88.70G
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	97.25bG
do.Erg.-Netz	d	4½	97.20bG
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	64.00bG
North.PacBd	q_1	4	97.60G
do. do.	q_2	3	68.80bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78.50G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.80G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.40bG
XIII XIV u.19	v	4	97.80G
Brl KOb.Iu18	v	4	99.75G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.30G

Br.Hann.X XI	v	3½	96.50bG
do. XVI-XXII	v	4	96.50bG
do. XXV	d	4	98.10G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.00bG
do. do. kv.	d	4	97.00G
doVH X XI XII	v	4	97.00bG
do.XXII XXIII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	91.00G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	97.70G
Goth. Grdkrll	a	3½	117.70bG
do. III IV	a	3½	100.00G
do. IX u. IXa	d	4	96.80bG
do. X u. XII	v	4	96.60bG
do. XIV u. 16	d	4	97.50bG
do. XIX	e	4	98.10bG
do. XI u. 13	d	3½	88.60G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.75bG
do. unk. 16	b	4	97.50G
do. 611-650	d	4	99.00G
Ho. S. 1-190	v	3½	88.00bG
dan B.III-VIII	a	4	97.50G
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.50G
do. XV u. 19	a	4	98.75G
do. XVI	a	4	99.00G
do. Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mekl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	87.50G
MnHpB VI VII	v	4	97.00bG
do. XII uk.17	a	4	97.70G
do. konv.	v	3½	89.40G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	135.80B
Nrdd.Gr XVII	d	4	97.00G
do. XIX u. 22	a	4	99.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	96.80bG
do. XIX	d	4	96.80bG
do. XXI	d	4	97.00G
do. XXVIII	a	4	98.10bG
do.XXIXu.22	d	4	98.90G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.90G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.00bG
do.99 01 03	a	4	97.00G
do.v.06uk16	a	4	97.30G
do.v.07uk17	a	4	97.00bG
do. v. 86, 89	v	3½	87.80G
do. v. 94, 96	v	3½	87.80G
do.v.04uk13	a	3½	88.25G
do.K.-O.v.01	a	4	99.20G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.10G
do. do.	v	2,8	86.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	95.10G
do. uk. 1913	a	4	96.60G
do. uk. 1914	v	4	96.75bG
do. uk. 1917	v	4	97.00bG
do. uk. 1919	v	4	97.75G
do.Komm.Ob	a	4	99.40G
do. do. 1909	a	4	99.60G
do. do. 1921	c	4	98.70bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.50G
do. do.	v	3½	92.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.75bG
do. XXV (14)	d	4	97.30G
do XXVII(15)	d	4	97.30bG
XXVIII(17)	d	4	98.00bG
do.XXIX (19)	a	4	98.00G
do.XXX XXXI	v	4	99.00bG
do. XXIII	d	3¾	90.80G
do.XXVI (14)	a	3¾	90.80G
do.XVII XVIII	v	3½	87.60bG
do. XXIV	a	3½	87.60bG
do.KlbOb.08	a	4	96.70bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.30G
do. IX uk. 20	a	4	99.60G
do. X uk. 21	d	4	100.25G
do. IV uk, 12	a	3¾	93.50G
do. I	a	3½	89.60G
do. III uk. 12	d	3½	89.60G
do. V uk. 17	a	3¾	91.50B
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.30G
RhWstfIX IXa	v	4	96.70bG
do. XI u. 18	d	4	97.60G
do. XII u. 20	a	4	97.75G
do. XIII u. 22	d	4	99.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	93.00G
Allg. Elekt.G.	d	4	96.00G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.40B
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.60G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.00G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	96.75G
do. 100	a	*4	98.60G
do. u. 14 3	a	*4½	101.00G
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rosem	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.50G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	100.60G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.00B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	108.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.25B
Laurahütte .	a	*4	96.20G
do.	c	*3½	89.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	103.75G
Ldw Löwe&C	d	4	98.80B
Mannesmr.5	a	4½	104.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50G
ObschlEisb3	a	*4	94.75B
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.50G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	95.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.25G
Siem.Halsk3	d	4	96.25G
SiemSchck3	a	4½	101.50b
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	104.50bB
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.60b
Berg.Märk.B	1	7	150.25b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	172.40B
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.50G
BraunschwB	1	5½	113.00bG
do.Hann.Hyp	1	8½	167.50G
Bresl.Disk.B	1	6	108.00G
Com.uDisc.B	1	6	114.10G
Danz. Priv.B.	1	7½	133.00b
Darmst. Bk.	1	6½	123.10G
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	129.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	129.10G
Deutsche Bk.	1	12½	259.10b
do. Effekt.Bk	1	6	117.25G
do.Hypoth.B.	1	8	150.50G
do.Nation.B.	1	6	117.90bG
do. Uebers.	1	9	163.00bG
Disc. Comm.	1	10	189.70b
DresdnerBk.	1	8½	157.60b
Gotha Grdkr.	1	9	171.00G
do. Privatbk.	1	6⅔	125.75G
Hamb Hyp.B.	1	9	182.00B
Hannov Bank	1	7½	142.50bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.75G
Landbank .	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	162.30bG
MärkischeB.	1	6	100.10G
Magdeb.B V.	1	6	114.50G
Mecklb.B.40	1	8	123.50G
Meining. Bk.	1	7	135.75B
Mitteld.Crdb	1	6½	118.75b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	125.80bG
Nordd KredA	1	7	119.00bG
do.GrundkrB	1	6	116.00b
Osnabrück.B	1	4	127.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.25b
Preuss.BdKr	1	8	159.60G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	190.10bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	154.00G
Reichsb.Ant.	1	5,86	134.10b
Rh.WstfDisc	1	7	124.10G
Russ.B.f.a.H.	1	10	162.40b
Sächs. Bank	1	8	158.50bB
SchaaffhBkv	1	7½	124.75bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	247.00G
Brl.Kindl StP	O	16	268.75G
Brl.Unionsb.	O	3	84.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	108.00bG
Böhm. Brauh	O	5	147.50G
Friedrichsh.	O	4	87.00G
Germania .	O	0	52.75G
Hilsebein .	O	0	46.10bG
Königstadt .	O	4½	93.50bG
LandréWssb	O	5	110.00bG
MünchBrauh	O	7	121.75G
Patzenhofer	O	14	251.25bG
Pfefferberg	O	10	203.50G
SchönebSch	O	11	225.75bG
Schultheiss	9	15	267.00bG
SpandauerB	O	5	123.50bG
Victoria .	O	6	107.90b
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	109.50bG
BriegerSt.Br	9	5½	97.10G
Dortmunder	O	20	375.00G
do.Unionsbr	O	20	438.00bG
do.Victoriab	O	6	117.75B
DssldHöfelb	O	10	170.25G
Germn. Drtm	O	9	143.50b
Glückauf .	O	8	130.60G
Herkul Cass.	O	9	166.50G
Holsten . .	O	13	197.25bB
Hugger Pos.	O	8½	142.25G
Kiel.Schloss	O	8	129.00bG
KönigB.Beck	O	9	160.00G
LeipzRiebek	O	10	186.60G
Lindbr.Unna	O	5	73.00B
Lindener . .	O	13	225.00G
LöwenbrDtm	O	10	178.00bG
Oberschles.	1	5½	91.50G
Oppelner . .	O	3½	66.50G
Paulshöhe .	O	4	83.30bG
Schlegel . .	O	10	164.00G
SchwabenBr	O	10	157.50G
Sinner . . .	1	12	221.25bG
vTuchersch.	7	14	258.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	136.00bG
Accum.Fab	1	25	560.00b
do.BoeseVA.	1	0	3.30G
A.G.f.Anilinf	1	20	427.75bG
do.f Bauausf	1	5	91.00G
do.f Mnt.Ind.	4	0	42.50bG
AdlerCem.kv	1	0	120.25bG
Adlerwerke .	N	30	576.25bG
AlfeldGron.P	1	6	102.25bG
AllgBerlOmn	1	7	160.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	119.50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	269.90b
Anhalt. Kohl.	1	7	157.00G
do. V.-A.	1	6	114.90b
Annen. Guss	7	6	115.25bG
Aplerb. Bgb.	1	7	165.00bG
Archimedes	7	3	137.00bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	411.50b
ArnsdorfPap	O	9	121.50bG
Baer&St. M	1	27	463.00bB
Bartz&Co Sp	1	10	160.75G
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	41.25G
BendixHolzb	5	3½	68.52G
Berg.Märk.I.	1	0	76.75G
Bergm. Elkt.	1	12	140.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	188.00bG
do.Elekt.-W.	7	5	193.25b
do. do.	7	4½	102.50B
do.Eispalast	1	0	31.50b
do.Gub.Hutf.	1	14	250.25bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	98.00bG
do.Maschin.	7	13½	232.25bG
do.SpedV.kv	1	10	163.25G
do. do. V.A.	1	9	145.00G
do. Terr.u.B.	1	0	36.00B
BertholdSch	1	15	264.25G
BerzeliusBw	1	6	142.50bG
Bismarckhtt	7	0	156.75bG
Bochum.Bgw	1	5	156.25bG
do. Gussst.	7	12½	240.25bG
BdgSchönhA	—	frc.	69.00bG
Böhler & Co.	1	12	232.00bG
Bösnerd.Ww	7	2	95.75bG

Brnschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	210.00bG
BredowZckf.	7	6	88.60bG
Breitenb. Zm	1	0	99.90B
Brem. Wollk.	1	16	279.25G
Bresl.Spritf.	O	21	415.50bG
Buderus Eis.	1	6	115.10bG
Butzke Met.	1	7	109.10G
CartLoschw	7	25	418.00b
do. do.	7	15	232.25G
CasselFedst	1	12	187.50bG
Charl.Wass.	O	12	269.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	181.30b
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	258.50G
Chem. Fab. MilchPes.	N	15	283.00b
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	130.75bG
Cöln. Bergw.	1	30	492.10bG
Cöln-Müsen	7	0	45.40b
ConcordBgb	1	16	311.75bG
do. Spinner.	1	7½	140.50bG
Cont. Wassw	1	8	151.50G
Delmnh.Lin	1	24	370.50bG
Dessau. Gas	1	11	191.25bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.00G
do.Lux.Bw.V.	7	11	182.10bG
do. Nied.Tel.	1	6½	115.00B
do. Oest.Bgw	1	11	253.50G
do.Uebs.El G	1	10	170.20bG
do.Asph.Ges	1	7	127.25bG
do. Gasglühl	7	50	604.90b
do. Kabelwk.	1	7	127.60b
do.Spiegelgl	1	25	379.00b
do. Waffenfb	1	25	549.00bG
do.Wasserw.	1	5	109.50bG
Dt. Eisenhdl.	1	6	128.00bG
Dinnendahl .	7	0	23.50G
Donnersmkh	1	16	321.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	159.00bG
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do. Eisen . .	O	8	143.75bG
do. Maschin.	1	6	112.40b
Dynam Trust	5	10	180.60bG
Eckert M.F.	O	10	164.50b
Egest.Saline	1	13	191.50bB
EintrachtBrk	1	27	491.75G
Eisenw.Kraft	1	12	214.00bG
Elberf. Farb.	1	25	536.00b
do.Papierfb.	7	0	93.75bB
Elekt. Dresd.	4	6	117.50B
Engl. Wollw.	1	0	62.00b
C.Ernst&Co.	1	0	25.50bG
Eschw.Brgw.	7	8	165.25bG
Essen.SinkB	1	10	171.50b
Fag Eis.Mst	7	8	142.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	164.00bG
Finsb. Schiff	7	4	131.00bG
Fraust. Zuck	9	18	247.80bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	86.00bG
Geisw. Eis.	7	15	234.00B
Gelsenk. Bw.	1	10	203.40b
do. Gusstahl	8	0	92.50bG
Gg. Marienh.	7	4	108.25bG
do. Vorz.-A.	7	6	114.00b
Germania PZ	7	0	63.75G
Gs.f.el Untrn	1	10	176.80b
Gladb. Spinn	1	0	95.50bG
GlasSchalke	1	16	270.25bG
Görl. Eisenb.	7	13	260.50b
do. Maschin.	7	5	134.00bG
Greppin.Wk.	1	11	207.75bG
Guttsm Msch	1	0	40.00bB
Haberm.&G	1	10	139.90b
Hagen.Guss.	7	0	48.05bB
HallescheM.	1	32	436.40b
Hdlsg.f Grdb	1	4½	159.00bG
Hst. Belleall.	1	6	107.25G
Hannov. Bau	1	0	35.75G
do. Masch.	7	16	277.00bG
Harb.WienG.	7	0	160.00bG
Harkort Brck	1	7½	116.50G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	198.50bG
Harpen.Bgb.	7	8	196.25G
Hartm.Msch.	7	5	150.30G
HasperEisen	7	10	175.25bG
HeinLehm.a.	1	7	129.25bG
HemmoorCm	1	5	132.00bG
Herbrand W.	O	7	169.75b
Hermannm. .	1	8	171.60G
Höchst. Fbw.	1	27	645.00bG

HohenloheW	4	11	184.50bG
HöschE.u.St.	1	22	332.50bG
HumboldMa.	7	8	123.50bG
Ilse Bergb.	1	24	476.25bG
JeserichVA.	1	5	102.25G
do. abg.	1	9	150.00bG
Jessenitz K.	1	8	3.40b
Kahla Porz.	1	18	339.50G
Kali Aschrsl.	1	10	167.25bG
KaplerMsch.	1	0	72.25G
Kattowitz.Bg	4	14	235.25bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	268.60bG
do. do.Pr.-A.	1	20	347.00G
Kön.Marienh	1	0	85.00bG
Königsborn .	1	15	246.50bG
KönigszeltP.	7	11	172.80bG
Gbr. Körting	1	8	128.25bG
Kruschw. Z.	7	24	299.00bG
Kyffhäuserh	1	13	206.50bG
Lahmeyer E	4	5	127.00b
Lauchhamm.	7	10	184.10G
Laurahütte .	7	4	178.90B
Leonh. Brak.	7	9	158.75bG
Leykam Jos.	1	5	128.80G
Linke Hoffm.	1	35	332.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	325.50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	16.80G
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	111.25b
Lüneb. Wchs	7	9	135.00bG
Luth. Brschw	7	6	87.50bG
Mannesmr.	7	12½	214.00bG
MärkWstf Bg	7	6	130.00bG
Magdeb.Gas	1	6	108.60G
do. Bergw.	1	32	520.00G
Marie ks.Bg.	7	4	82.50G
MarienhKotz	4	8	122.50bG
M.-F. Kappel	7	28	524.00b
MArm Strube	1	0	28.30bB
MchWbLind.	1	20	354.80b
Mix & Genest	1	0	80.50G
MhleRüning.	7	24	402.00bG
Möhlh.Brgw.	1	11	178.60G
NeptunSch.	1	0	87.75G
NeueBd.A.-G	1	10	123.00b
do.Phot.Ges.	1	0	—.—
Niederl. Khl.	4	12	204.00bG
Nitritfabrik .	4	16	190.25bG
Nordd. Eisw.	1	0	48.10bG
do. Gummi .	1	3	72.00bG
do. Jute L. B.	1	0	103.75G
do. Wollkäm.	1	10	149.80bG
ObschlEisb	1	3½	106.00b
do.Eisenind.	1	0	85.25bG
do. Kokswrk.	1	12	216.90bG
do.Prtl.Zem.	1	3	164.00G
Oppeln. Zm.	1	5	150.75bB
Orenst.&Kop	1	14	218.00bG
Osnab. Kupf.	7	6	84.50bG
Ottens.Eisen	1	5	92.10G
Panz. Geld.	7	6	113.00G
Pauksch M.	N	0	10.25bG
Petersb.El.B	1	7½	128.10bG
do. V.-A.	1	10½	168.10b
Petrolw. V.A.	1	0	13.75G
Phönix Lit.L.	7	15	277.25b
Ravensb Sp	1	0	110.25G
Reichelt Met	1	14	224.50b
Rhein. Brak.	4	9	169.90G
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	319.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	179.60bG
do.Wstf. Ind.	1	4	121.75G
do. do. Klkw.	7	12	171.30bG
RiebeckMtw.	4	12	199.80bG
J. D. Riedel	1	12	446.10bG
Rombch Hütt	7	10	179.75b
Rosenth.Prz.	1	18	289.00bG
Rositz. Brak.	7	5	108.25B
do. Zucker	O	10	130.25bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	198.00bB
SächsBöh Z	1	5	169.00b
Sangerh. M.	O	8	216.25bG
Sarotti . . .	7	12	173.00bG
Schering . .	1	12	236.00bG
Schl.el.uGas	1	10	192.00b
Schl.Prtl.Zm	1	1	143.50G
H.Schneider	1	7	148.10bG
Schemburg .	O	7	155.60B

Schoening .	5	8	126.90bG
Schuckert El	8	7½	161.75b
Seebeck Sch	7	0	85.50G
Siemens Gl.I	1	14	231.75G
Siem.& Hlsk.	8	12	241.50b
SiemensEl.B	O	6½	123.40bG
Simonius Cll	1	6	109.60G
Spnn Renner	1	6	112.25bG
SpritbankAG	O	24	417.50bG
Stadtberg. H	7	1	96.00bG
Stahl & Nölke	7	0	144.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	153.60G
Stett. Vulkan	1	11	195.00bG
StollwrckVA.	1	6	119.75bG
Stolb.Zink-A	1	0	141.00bG
StralsSpielk	7	7½	137.75G
Tecklenbrg	1	4	139.00bB
Tel. Berliner	7	8	173.10bG
Teltow-Kan.	—	frc.	38.50b
Terra A.-G. .	6	0	106.00bB
Tr. Grossch.	7	0	90.50G
do.N.Schönh	1	0	84.75G
do.N BotGart	—	frc.	96.00b
do BrlNrdost	1	0	234.00G
do.do. Südw.	—	frc.	131.00G
Teuton. Misb	1	5	151.00bG
ThaleEis StP	1	18	272.00bG
Fr. Thomée .	7	3	98.00G
Trachenb. Z.	7	12	148.10bG
UnionBaug.	1	5	97.75b
U.d.Lind. Bv.	1	10	169.50bG
Varzin. Pap	1	12	175.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.50G
do.CölnRw.P	1	18	330.10bG
do.Mörtel-W	1	5	100.25bG
do. Metw.Hll.	O	11	167.50bG
do. Nickelw.	4	18	276.50bG
do.Zypen&W	7	12	184.80bG
VictoriaFahr	O	6	113.50bG
VogelTel.Dr.	O	11	200.00bB
Vogtl.Masch	7	30	735.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	249.60bG
WandererF	O	27	460.50bG
Westeregln.	1	11	210.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.90G
Westfal.Cem	1	5	121.50b
Westf.Dr.Ind	7	7	162.00bG
do. Kupfer	7	5	116.50bG
do. Stahlw.	7	0	55.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	597.00bG
Wicking P.C.	1	4	97.25bG
Wiel & Hrdtm	8	8	113.25b
WilkeGasom	4	6	104.50G
Witt. Gusst.	7	9	193.25bG
do. Stahlrhr.	7	0	220.25bG
Wrede Mälz.	9	3	72.90b
ZechauKrb.	1	0	89.50G
ZeitzerMsch	7	18	329.75bG
Zellst Waldh	1	15	243.75b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.25G
Brüss. u.A.	8 T.	4	80.725b
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	4	20.46bG
do. . .	8 T.	4	20.44G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.60B
Neuyork .	vista	—	4.195b
Paris . .	8 T.	3	80.90b
Wien . .	8 T.	5	84.725b
Schweiz .	8 T.	4	80.80bG
Stockhlm	10 T.	4½	112.30bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.20B
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.42b
20-Franks-Stücke .	16.20b
N.Russ.Gold p100R.	216.05b
Amerikan. Noten . .	4.1875b
Engl. Banknoten 1L.	20.455b
Franz.Bankn. 100fr.	80.90b
Oest. Noten 100 Kr.	84.85B
Russ. Noten 100 R.	216.20b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Von der Reise

zurückgekehrt!

***K. Orcholski,* Dentist,**

Breitestrasse 36.

Schreibmaschinenarbeiten

bei **Behrendt,** Altstädt. Markt 28, 3.

Plättwäsche

wird sauber geplättet, sowie auch Kleider jeder Art **Brückenstraße 14, 2.**

Gute Pension, solide Preise

in besserem Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Guten, kräft. Privatmittagstisch.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Alte Straußfedern

werden gut u. billig modernisiert u. angeknüpft **Brombergerstraße 104, 1, r.** Annahmestelle: Copp.-Str. 22, im Laden.

Eingetragenes Warenzeichen.

Original Kittnauer Eppweizen,

per 100 kg 28 M.,
per Tonne 260 M.,

Petkuser Roggen 1. Absaat,

per 100 kg 22 M.,
per Tonne 210 M.,

Petkuser Roggen 2. Absaat,

per 100 kg 20 M.,
per Tonne 190 M.,

in neuen Säcken à 1 M. ab Station Boguschau gegen Nachnahme. Frachtermäßigung bei Abfertigung (halbe Fracht). Sämtliche Saaten vom westpreußischen Saatbauverein anerkannt.

Müller,

Kittnau bei Boguschau, Wpr.

Königliche Domäne

Zaskotsch - Hohenkirch, Westpr.

hat

20 Stück erstklassige, einjährige, sprungfähige

Zuchtbullen

aus westpr. hochprämiierter Herdbuchherde preiswert abzugeben. Beste Abstammung von reinblütigen Ostfriesen. Garantie für Körung.

Achtung!  **Achtung!**

Soeben 50 Stück

Zuchtbullen und Kuhkälber

aus Ostfriesland eingetroffen. Dieselben stehen bei mir zu jedem annehmbaren Preis zum Verkauf.

August Thomas, Viehhandlung, Thorn, Leibitscherstr. 38, Tel. 412.



Billiges Schweinefutter.

Molken,

pro Liter 4/10 Pfennig,

hat stets abzugeben

Weichsel-Butterei.

Geld u. Hypotheken

Geld. Sofort **barGeld** auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze s. 6 Jahren.

Geld verborgt Privatier an reelle sichere Leute ohne Bürgen, zu 5 Prozent auf 5 Jahre, kleine Ratenrückzahlung. **A. Müller, Berlin S. W. 61,** Teltowerstraße 16.

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner, Berlin 153,** Friedrichstr. 248.

15–20000 Mk.

hinter Bankgeld auf sichere Grundstücke gesucht. Angebote unter **A. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

10–12000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek auf ein Wohnhaus gesucht. Angeb. unter **J. 51** an die Geschäftsstelle der „Presse".

10000 Mark

gesucht, durchaus sicher. Angebote unter **F. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6000 Mark

werden auf sichere Stelle auf ein Grundstück, beste Lage Thorns, gesucht

Coppernikusstraße 25.

Wer Lust hat,

sich zu verheiraten, findet stets bei mir **großen** Vorrat in **massiv gold.,** **fugenlosen** (D. R.-P.)

Trauringen

mit Stempel 333, 585, 750 u. 900 (Dukatengold) in Kugel- u. breiten Fassons.



Preise billigst von 10–65 Mk. das Paar. Gravieren frei.

Louis Joseph, Uhrmachermeister,

größtes Uhren- und Goldwarenlager,

Fernsprecher 589. 28 Seglerstraße 28. Fernsprecher 589.



Jagdpatronen,
Jagdgewehre,
Rucksäcke,
Gamaschen,
Patronentaschen,
Patronengurte,
sowie sämtliche Jagdutensilien

offeriert billigst

Paul Tarrey,

Altstädtischer Markt 21. Fernsprecher 138.

Schallplatten,

25 cm groß, doppelseitig, bisher Stück 2.00 Mk.,

ab heute pro Stück 85 Pfennig

nur bei

Alex Beil,

Thorn, Culmerstraße 4, Telephon 834.

Bromberg, Brückenstr. 3, — Telephon 1279. —



In grossen Dosen à 20 Pf.

Globin

bester Schuhputz

Ueberall zu haben.

Schnürstiefel! Reklameangebot!

2 Paar nur 10 Mk.

Behufs Einführung meines vorzüglichen **Damen- u. Herrenschnürstiefels,** Chevr.-Leder, hochelegante, moderne Fassons, laut Abbildung, Damenstiefel mit Lackkappe liefere ich reklamehalber **2 Paar zusammen für nur 10 Mk.** 1 Paar 7.50 Mk. Ich versende dieselben ganz nach Wahl, Herren- oder Damenschnürstiefel, in jeder gewünschten Nr. oder jedes Zentimetermaß. Versand geg. Nachn. oder Voreinsendung des Betrages. Falls nicht preisentsprechend, nehme bereitwilligst zurück, Umtausch gestattet, daher jedes Risiko ausgeschlossen.

Schuhwaren - Versandhaus N. Lipschütz, Berlin N., Krausnickstraße 12a. Abt. **302**





Erich Schmalz,

Ingenieur,

Graudenz. — Telephon 513.

Zentralheizungen.
Gewächshäuser.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Zur Reisezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung unserer diebes- und feuersicheren

Safes,

welche wir schon von **3.00 Mark an pro Jahr und Fach** vermieten.

Der Vorstand.

In unserer diebes- und feuersicheren

Stahlkammer

vermieten wir

Schrankfächer (Safes)

auf beliebige Zeit von 3 Mk. pro Jahr aufwärts und übernehmen die

Aufbewahrung von Silberkasten ꝛc.

zu mäßigen Preisen.

Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn,

Fernruf 126 — Brückenstr. 23.

Sanatorium Kudowa

Badearzt Dr. Hugo Herrmann

Spezialanstalt zur Behandlung aller **Herzkrankheiten.** Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause. Prospekte frei.



Frau F. Friedewald Nachflg.,

Thorn, Seglerstr. 29,

Korsett-Spezial-Geschäft

ersten Ranges.

Stets Eingang von Neuheiten

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

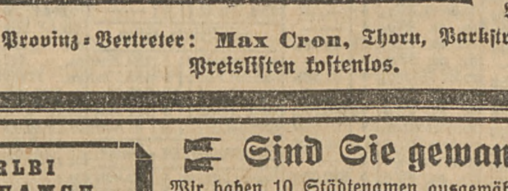
Fachkundige Bedienung.

Auswahlsendung stets gern zu Diensten.

Frauen welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. **3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk.** p. Fl. Diskr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch **Drogist Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel. Neueste illustr. Preisliste gratis und franko.

Lerm & Ludewig, Berlin - Tempelhof.

Eisenkonstruktionswerk und Kunstschmiede.



Höchste staatliche Auszeichnungen. Bestehen seit 1846.

Solideste, billigste, schnellste Bedienung.

Provinz - Vertreter: Max Cron, Thorn, Parkstraße 16.

Preislisten kostenlos.

Sind Sie gewandt!

NERLBI
BRUAMGH
SERDNED
ZIPELIG
LEIK
RENANVOH
MEGGURBAD
NOPES
RATTSGUTT
SENES

Wir haben 10 Städtenamen ausgewählt und deren Buchstaben umgestellt. **Können Sie die Lösung finden?** Versuchen Sie es, bitte. **Wir haben etwas für Sie,** was wir Ihnen senden würden, und was eine angenehme **Ueberraschung** für Sie sein dürfte. Sie empfangen ein **wertvolles Geschenk** bei der Sendung **vollständig kostenlos** beigepackt, falls Sie uns die richtigen Städtenamen, sowie Ihren Namen, Stand und Adresse auf einer Postkarte mitteilen. Bitte weder Briefmarken noch Geld einzusenden. **Verschieben Sie die Sache nicht! Wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Senden Sie ihre Karte sofort an: Heriot-Company, Prämienabteilung, Friedenau W. 249.**

Beamte und andere Herren, welche in Geschäfts- oder privaten Kreisen Verbindungen haben, können sich durch Zuweisung von Versicherungen aller Art gute Nebeneinnahme verschaffen. Diskretion wird zugesichert. Größeres Inkasso auf Wunsch übertragbar. Angebote unter **M. T. 364** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Allein-Inkasso für Thorn

von alter Versicherungs-Gesellschaft zu vergeben.

Hohe Provisionszugeständnisse für Neuabschlüsse.

Angebote von solventen Herren mit besten Beziehungen unter **M. W. 367** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu verm. **Waldstr. 33, pt.,** Nähe der Pionier-Kaserne.

1 gut möbl. Zimmer und 1 einfach möbl. Zimmer mit und ohne Pens. sof. zu verm. **Brombergerstr 98.**

Elegant möbliertes

großes Vorderzimmer

mit Schreibtisch, 1. Etage, von sofort zu vermieten **Brückenstraße 18, 1.**

Möbliertes Vorderzimmer

zu vermieten **Tuchmacherstr. 5, 2, r.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer von sof. zu verm. **Strobandstr. 1.**

Kl. möbl. Zimmer z. verm. Culmerstr. 1, 2.

Einfach möbl. Zimmer

für 1–2 junge Leute (ohne Pension) vom 1. Oktober billig zu vermieten. **Kirchhofstraße 54.**

Möbl. Zim. v. sof. z. vm. Bäckerstr. 6, 2.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten **Culmerstraße 22, 3.**

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Gerstenstr. 16, 3, rechts.

Parterre-Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten. **Dr. Droese, Lindenstr. 9.**

Eine Wohnung,

parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen bei

K. Schall, Culmerstr. 17.

4-Zimmer-Wohnung

vom 1. 10 zu vermieten

Lubrecht, Schulstraße 9.

Wohnungen

von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, eventl. Pferdestall u. Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann G. m. b. H.

Mellienstraße 129.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.

Markus Henius, G. m. b. H.

Wohnung

von 3 Zimmern in herrschaftlichem Hause an ruhige Einwohner per 1. 10. 12 zu vermieten. Näheres **Culmerstr. 6, 1.**

Kleine Wohnung

vom 1. Oktober ab billig zu vermieten. **Kirchhofstraße 54.**

Erste Etage,

Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zum 1. Oktober 1912 zu vermieten.

J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

2-Zimmerwohnung

zu verm. Näheres **Turmstraße 12, 1, r.**

2-Zimmer-Wohnung

zu vermieten **Araberstraße 9.**

4-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten. **Kirste, Ulanenstraße 4.**

Altstädt. Markt 12.

3 Zimmer,

helle Küche und Zubehör, 4 Treppen, zu vermieten. Näheres 1 Treppe.

Versetzungshalber ist per 1. 10. d. Js. helle freundliche

3-Zimmerwohnung

mit reichlichem Zubehör, 3. Etage, in modernem Hause, Thorn-Mocker, Lindenstr. 3 a, Haltestelle der Elektrischen, für den billigen Preis von 300 Mark pro Jahr zu vermieten.

Rosenau & Wichert.

Wohnung,

4 Zimmer, Bad u. Zubeh., im **1. Stock Altstädt. Markt 8,** ist vom **1. Oktober** zu vermieten.

Emil Golembiewski.

Schulstraße 18.

Schöne 3-Zimmerwohn. mit vielem Zub., v. 1. 10. ab zu verm. **F. Klatt.**

Große Stube

und Küche mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

Mellienstraße 113, 1.

Zwei Zimmer

eventl. mit Küche in meinem Hause Heiligegeiststraße 3 zu vermieten.

Zährer.

Mellienstr. 111, 1, ist eine 4-Zimmer-Wohnung nebst Zub. versetzungshalber sofort o. später z. verm.

Unterwohnung an ruhige Leute sogl. zu verm. Daselbst 1–2 einfach möbl. Zimmer zu verm. Graudenzerstr. 75.

Lagerplatz

mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdestall und Kontor ist sofort zu vermieten.

Curt Otto, Tel. 659,

Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch zur Culmer Chaussee.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Die Schweiz in Erwartung des Kaisers.

Ein Züricher Leser entwirft im „Reichsboten“ folgendes Bild von der Erwartungs-Stimmung der Bevölkerung der Schweiz in Hinsicht auf den Kaiserbesuch:

„Je näher der Termin rückt, an welchem der Kaiser Zürich besucht, desto lebhafter wird es in unserer Stadt. Von allen Seiten marschieren die Milizsoldaten heran. Die Kaserne wird vom 6. Schützenbataillon, dessen Kommandant auch zugleich während der Zeit militärischer Platzkommandant ist, eingenommen. Eine Kompagnie dieses Bataillons wird den Ehrendienst auf dem Bahnhofe übernehmen, während eine andere für das kaiserliche Quartier bestimmt ist. Auf den Schulhöfen und in den Turnsälen ist Militär aller Waffengattungen einquartiert. Fremde und die liebe Schuljugend haben willkommene Gelegenheit, die Soldaten in ihrem Tun und Treiben zu beobachten. Villa „Rietberg“, die frühere Villa Wesendonk, wo Richard Wagner 1857—1859 weilte und dort den größten Teil von Tristan schuf, wird am 3. und 4. September das Absteigequartier des Kaisers sein. In der Mitte eines prächtigen Parkes, auf einer Anhöhe gelegen, in dem Stadtkreis 2, dem Geheimratsviertel von Zürich, gewährt die Plattform der Villa einen entzückenden Blick über Zürich und den dicht an den Park angrenzenden See. Die Aussicht auf die Alpenkette mit den St. Galler, Glarner, Urner Bergen, von Säntis bis Tödi und den blauen langgestreckten Züricher See ist eine wunderhübsche. Die zahlreiche deutsche Kolonie wird also die große Freude haben, zum ersten male seit dem Bestand des deutschen Reiches das Kaiserbanner in Zürich flattern zu sehen. Das „Großmünster“, eine protestantische Kirche, wurde von Kaiser Karl dem Großen gegründet, und auch sonst war die Stadt öfter der Aufenthalt deutscher Kaiser im Mittelalter. Soweit man vernimmt, sind von den zahlreichen patriotischen deutschen Vereinen, etwa 24 an der Zahl, Festlichkeiten geplant. Im Hotel „Baur au Lac“, wo der Bundesrat und ein Teil des kaiserlichen Gefolges wohnen wird, ist bereits der Fürst von Fürstenberg eingetroffen. Ich spreche mit einigen hiesigen Hoteliers, wie wird der Fremdenbesuch werden? „O, wir haben schon so zahlreiche Anmeldungen, daß alles überfüllt werden wird“. Hoffentlich tritt auch nun das bekannte Hohenzollernwetter ein, und dann wird Zürich im Festglanz strahlen. Bekanntmachungen fordern die Bevölkerung auf, in deutschen, schweizerischen und züricherischen Farben zu dekorieren. Auch die Stadtbehörden ordnen von sich aus festlichen Schmuck für Straßen und Plätze an. Der Platzkommandant von Zürich hat mit dem städtischen Polizeivorstand zusammen Sicherheitsmaßregeln getroffen, die wirklich so ziemlich alles umfassen, was geleistet werden kann. Der Polizeigewaltige hat für Hotels und ankommende Fremde eine Kontrolle eingeführt von einer Strenge, die hier ganz ungewöhnlich ist. Er scheint sein schwächliches Verhalten anläßlich des famosen Generalstreikes wieder gut machen zu wollen und seinen bürgerlichen Wählern — weitaus die Mehrzahl — zu zeigen, daß ihm die Genossen schnuppe sind. Auch die züricherischen Gerichte beeilen sich, alle mißliebigen Ausländer schleunigst abzuschieben. Beiläufig bemerkt, wurden gerade dieser Tage drei Italiener, die sich beim gewaltsamen Schließen der Läden beteiligt hatten, zu mehrmonatlichem Gefängnis mit fünf- und zehnjähriger Landesverweisung verurteilt. Prompte Justiz! Einen Monat nach der Tat die Strafe dafür. Die „Ordre de bataille“ zu den Kaisermanövern ist erschienen; Kommandant ist Oberstkorpskommandant Ulrich Wille. Als vor einigen Monaten Generalstabsmajor Wille, Sohn des Oberkommandierenden, durch Sturz mit dem Pferde tödlich verunglückte, sandte der Kaiser einen prachtvollen Kranz. Dieser pietätvolle Zug ist dem deutschen Kaiser hier hoch angerechnet worden. In den Landen sind vielfach Kaiserbüsten und Kaiserbilder ausgestellt, und die großen Seidengeschäfte wetteifern mit geschmackvollen Ausstellungen, die mit deutschen Fahnen und Farben verziert sind. Der Postkartenhandel blüht und immer werden neue Karten auf den Markt gebracht. Etliche Geschäfte haben die gesamte Kaiserfamilie in allen Postkartenausführungen zum Verkauf ausgestellt. Seidene kleine Fähnlein in deutschen und schweizerischen Farben sind in ganz reizenden Aufmachungen vorhanden, für Hut- und Knopflochdekorationen, auch sonstige Andenken sind für alle Ansprüche da. Günstige Fensterplätze werden in den Zeitungen so um 40 Mk. herum angeboten. Das Seenachtfest soll hervorragend schön werden, der Kaiser wird es vom Dampfer, gegen die Stadt fahrend, besichtigen“.

Im Schilfrohr.

(Nachdruck verboten.)

Die schöne Sommerzeit hat so manchen Stubenhocker hinausgeführt in den weiten Gottesgarten, und vielen wurde in ländlicher Einsamkeit nicht nur Gesundheit und Kraft wiedergegeben, sondern sie fanden auch den verloren gegangenen Weg zur Natur zurück. Wohl denen, die nun in kommenden Tagen der Arbeit den Anschluß nicht wieder verlieren! Bei Jägern und Naturfreunden ist derartiges nicht so leicht zu befürchten; sie suchen und finden die Allmutter allerwegen, doch auch unter ihnen fällt gelegentlich ein Allzueifriger der Hast und Oberflächlichkeit vorübergehend oder dauernd zum Opfer, verlangt doch leider das „Nebenamt“ den größten Teil des Tages, und zu stiller Beobachtung in Morgen- oder Abendstunden sind dann die Sinne nicht mehr aufnahmefähig genug. Sollte man sich nicht, wie zu manchem anderen im Leben, zu einer alltäglichen heilsamen Feierstunde zwingen? Der kleine Zeitverlust wird reichlich wieder mit frischen Kräften eingebracht.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß nichts beruhigender auf unsere Nerven einwirkt, als das Rauschen des Wassers. Schauen wir längere Zeit den talabwärts hüpfenden Wellen eines Bächleins nach, so gleiten bald alle unsere Sorgen mit ihnen dahin, und frei wird unser Geist von allem Schweren, was unsere Seele bedrückt. Auch der Woge Gesang am See hat schon vielen das befreiende Lied angestimmt, das umso nachhaltiger seine Wirkung behält, wenn zu dem eintönigen Schalle sich noch das Raunen des Waldes gesellt, das oft vom leisesten Lispeln bis zu brausendem Fortissimo anschwillt, um dann wieder in besänftigendes Murmeln zu versinken. Es herrscht dort am Seeufer zwischen Welle und Wald volle Übereinstimmung, sie ergänzen sich; oft lösen sie sich mit ihren Lauten ab, um dann wieder gemeinsam ihr Lied vom Werden und Vergehen anzustimmen. Ganz anders aber ist ihr Sang, wenn zwischen Wald und Wasser weite Landstrecken liegen. Wie verschieden klingt das Stöhnen des im Föhnsturm ächzenden Bergforstes von dem mutigen Brausen im Unterholz dort unten tief im Tale, wie anders das Klatschen der Wellen am flachen Strand, wenn ihr Hall im Winde verfliegt! Recht disharmonisch kann solch Konzert dann werden, und sensible Naturen vermeiden daher gerne so rauhen Nervenkitzel, die nackte Meeresküste schreckt sie, der finstere Tann des Hochgebirges hält sie mit seinem beängstigenden Schweigen oder seinem dröhnenden Grollen fern.

Wie hoffnungslos sähe es da für viele aus, wenn des Schöpfers Allgewalt nicht noch andere Orchester zusammenstellen könnte? Nun, für jeden hat er gesorgt, und wenn dort im Sturm der Stärkere seine Nerven im Kampf mit den Gewalten zu stählen vermag, so kann der Empfindsamere, dem selbst das Brausen des Uferwaldes zu gewaltig ans Herz greift, sie im weichen Wiegen auf den Wellen widerstandsfähiger machen; denn da, wo der Wald am Wasser halt machen muß, dehnt sich zumeist ein Schilfgürtel aus, und das zarte Geigen der Halme ist just die rechte Streichmusik für den, dessen Seele nur sanfte Töne zu ertragen vermag.

Steigt ein mit mir ins Boot, ich will euch mit wenigen Ruderschlägen hinein ins Schilfrohr führen! Dabei weiß ich mich stark genug, den Kampf mit den Wogen des Meeres zu wagen, oder den Gewalten des Hochgebirges trotzen zu können, — und doch kommen Stimmungen nicht nur über mich, sondern wohl auch über viele Eisenharte, in denen nur das leise Geflüster des sich im Winde wiegenden Rohres oder das seidige Rauschen und Wetzen der Binsen uns noch erträglich scheint. Steigt alle ein!

Am Ammersee ist so ein Schilfparadies, und der Jäger in mir hat es entdeckt. Nebenbei gesagt: so schwer ist es garnicht zu finden, aber ich mußte doch staunen, nachdem ich es gefunden hatte und es schließlich anderen erschloß, wie wenige von diesen „auch Naturfreunden“ es bis dahin überhaupt nur gesehen hatten, trotzdem es garnicht weit ab von einem recht viel begangenen Wege lag. Ob das Jägerauge anders sieht, als andere Mitmenschen, jedenfalls gab mir ein mich begleitender Wanderer zu, den ich auf das im Schilf hausende Taucherpärchen vom Lande aus aufmerksam machte, daß er nur schon seit Wochen zur gleichen Stunde ständig von diesem Punkte aus über den weiten See mit dem Glase Ausschau gehalten hätte, und daß er doch noch niemals diese charakteristischen Vögel wahrgenommen habe. Einigermaßen interessiert fragte ich darauf, ob er mich denn noch nicht gelegentlich dort im Schilfe auf der Lauer im Boote liegend bemerkt hätte. Sein „Nein!“ war aber so überzeugend, daß ich nicht zweifeln konnte; gab er doch später sogar noch zu, den Schilfwald heute zum erstenmale erst recht eigentlich überhaupt gesehen zu haben. Auch das am Ufer dicht vor uns versteckte Boot war ihm bis dahin entgangen. Nun muß ich hinzufügen, daß diese kleine Nußschale von mir mit Schilfbündeln gut verblendet worden war; aber mit der Zeit hatte sich doch die Färbung der grünen Halme in ein mir wenigstens gelblich scheinendes Grau verwandelt. Unser beiderseitiges Staunen wuchs aber noch, als wir unser Schifflein, rings von Rohr umgeben, verankert hatten; denn was mir dort alles als selbstverständlich schien, das war dem „Naturfreunde“ höchst neu und wundersam. Gewiß hat er mich zunächst, gelinde gesagt, für einen großen Phantasten gehalten; doch wenn er diese Zeilen liest, wird er mir im Geiste bestätigen, daß allerlei Lebewesen uns die Zeit recht unterhaltsam gestalteten, von denen er sich, wie manch einer, den ich dort hinausruderte, bis dahin keine rechte Vorstellung gemacht hatte.

Bei einem kleinen, hoch an einem Schilfhalm klebenden Neste fing sein Staunen an, und erst nachdem er sein scharfes Glas mehrfach geputzt und oft verschraubt auf das ihm gänzlich neue Objekt eingestellt hatte, glaubte er, daß es auch wirklich ein Nest sei; saß doch dort leibhaftig ein kleiner Vogel darin und brütete.

Ganz still war es nun um uns her. In glühendem Glast schimmerte das Wasser im heißen Sommer-Mittagssonnenschein, und wenn nicht hier und da ein Fisch gluckſend eine Mücke zu sich ins nasse Element hinabgerissen hätte, man würde sich wie verzaubert vorgekommen sein. Da kam ein kleiner Vogel angeschwirrt; schwupp, saß er an einem der dünnen Halme, lang reckte er sich, um noch einmal festzustellen, daß wir wohl kaum auf diese Entfernung hin zu fürchten wären; und nun krakelte und kletterte der kleine Kerl von Stengel zu Stengel immer dichter an das Nest heran, und plötzlich sagte der Wicht laut und vernehmlich zu seinem Weibchen: „Kiek, kiek!“, dann bittender: „tui, tui“, als sie aber garnicht nach uns hinsehen

Bismarcks Jugendliebe.

Von Dr. Stephan Kekule von Stradonitz.

(Nachdruck verboten.)

Daß der nachmalige „Eiserne Reichskanzler“, der Begründer des deutschen Reiches, in seiner „Sturm- und Drang-Zeit“ einen Liebesroman mit einer schönen jungen Britin erlebt hat, ist aus der Bismarck-Literatur schon seit längerer Zeit bekannt. Es ist ein Brief von ihm an seine, ihm seit dem 28. Juli 1847 angetraute Gemahlin Johanna, geborene von Puttkammer, vom 3. Juli 1851 aus Frankfurt a. M. veröffentlicht, in dem es heißt:

> „Vorgestern war ich zu Mittag in Wiesbaden bei Dewitz und habe mir mit einem Gemisch von Wehmut und altkluger Weisheit die Stätten früherer Torheit angesehen . . . Wo und wie mögen Isabella Loraine und Miß Russell jetzt leben; wieviele sind begraben, mit denen ich damals liebelte, bescherte und würfelte? Wie hat meine Weltanschauung doch in den 14 Jahren seitdem so viele Verwandlungen durchgemacht.“

Und in dem Werke von Erich Marcks: „Bismarcks Jugend, 1815—1848“ (Stuttgart u. Berlin 1909) kann man finden, daß sich unter seiner „Tischgesellschaft“ zu Aachen „Duke und Duchеß of C. und dessen Nichte Miß R.“ befanden, daß zwei Engländerinnen „damals seine Aufmerksamkeit mit den chefs d'oeuvre eines ausgezeichneten Kochs beim Diner teilten“, daß Bismarck „für eine jener jungen Engländerinnen eine Leidenschaft“ hatte; daß er am 3. Dezember 1836 seinen Entschluß kund gab, „sie nicht zu heiraten“; daß er endlich trotzdem im Sommer 1837 den „englischen Bekannten nach Wiesbaden nachreiste“. Marcks führt dann weiter einen Brief Bismarcks vom 13. September 1837 aus Straßburg i. E. an seinen Jugend- und Universitätsfreund Gustav Scharlach an, in dem Bismarck meldet, daß er versprochen sei und in den Stand der heiligen Ehe zu treten gedenke: „und zwar mit einer jungen Britin von blondem Haar und seltener Schönheit, die bis dato noch kein Wort deutsch versteht“.

Der „Duke of C.“ ist der damalige Herzog von Cleveland. Es gibt keinen anderen Herzog in der Pairie der vereinigten Königreiche, dessen Name mit einem C anfängt. Für die Ermittelung der „Nichte Miß R.“ und der Isabella Loraine des Briefes von 1851 reichten aber die bisher vorliegenden Angaben nicht aus, wenn auch das R auf den Namen „Russel“ mit Sicherheit schließen ließ, denn die damalige Herzogin von Cleveland war eine geborene Miß Russel. Seitdem hat Frau A. Zeising, geborene Scharlach, den Briefwechsel Otto von Bismarcks mit ihrem Vater Gustav Scharlach unter dem Titel: „Vom jungen Bismarck, ein Briefwechsel“ (Weimar 1912) herausgegeben und darin findet sich eine Stelle, die eine genauere Untersuchung ermöglicht. Ehe ich diese Stelle anführe, möchte ich nun aber vorher noch diejenigen zwei Sätze des Briefes vom 13. September 1837 wörtlich wiedergeben, die sich an den oben nach Marcks mitgeteilten Satz, der mit „Deutsch versteht“ endet, unmittelbar anschließen. Sie lauten:

> „Ich reise im Augenblick mit der Familie nach der Schweiz und werde sie in Mailand verlassen, um in Deine Arme und von da in die meiner Eltern zu eilen, die ich seit fast zwei Jahren nicht gesehen. Wahrscheinlich bist Du schon verheiratet, sonst muß Du mit mir nach England, um mich springen zu sehen, welcher actus im Frühjahr vor sich gehen wird.“

Das ist also der Abglanz der Freudenstimmung! Inhaltlich schließt sich unmittelbar an, was Bismarck am 9. Januar 1845 aus Kniephof bei Naugard an den Freund schreibt:

> „Vielleicht hätte der Ehrgeiz, der damals mein Lotse war, noch länger und für immer mein Steuer geführt, wenn nicht eine bildschöne Engländerin mich verleitet hätte, den Kurs zu ändern und sechs Monate ohne den geringsten Urlaub auf ausländischen Meeren in ihrem Kielwasser zu fahren. Ich nötigte sie endlich zum Beilegen, sie strich die Flagge, doch nach zweimonatlichem Besitz ward mir die Prise von einem einarmigen Obristen mit 50 Jahren, 4 Pferden und 15 000 rl. Revenüen wieder abgejagt. Arm im Beutel, krank am Herzen, kehrte ich nach Pommern heim.“

Diese Sätze gestalten auch endlich eine Feststellung der inbetracht kommenden Personen, mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit.

William Henry Herzog von Cleveland (1766 bis 1842) heiratete am 24. Juni 1813 in zweiter Ehe eine Miß Elisabeth Russell. Sie war eine Tochter von Robert Russell, der später auf Newton House, einem Besitze der Cleveland, lebte und aus keiner besonders vornehmen Familie gewesen sein soll. Die Herzogin hatte einen Bruder, der auch Robert mit Vornamen hieß und Kapitän in der königlich großbritannischen Marine gewesen ist. Eine Tochter dieses Robert Russell, Nichte also der Herzogin von Cleveland, Laura, heiratete am 17. August 1844 zu Newton House George Augustus Constantin, zweiten Markgrafen von Normanby, der damals den Untertitel eines „Grafen von Mulgrave“ führte. Sie ist am 26. Januar 1885 im Alter von 68 Jahren gestorben, ihre Geburt ist also in das Jahr 1817 zu setzen. Eine ungefähr gleichaltrige Schwester von Laura, deren Vornamen bis jetzt nicht zu ermitteln waren, starb jung und unvermählt durch einen Unglücksfall. Näheres war nicht festzustellen, da ich auf briefliche Anfragen aus England keine Antwort erhielt.

Nun zu „Isabella Loraine“. Die Loraine sind eine bekannte „nordländische“ Baronet-Familie. Sie standen in Beziehungen zu Durham, wo der erwähnte Herzog von Cleveland zu leben pflegte. Ich ermittelte im Stammbaum der Loraine eine Miß Isabella Elisabeth Loraine und eine Base von ihr, Miß Isabella Judith Maria Loraine-Smith. Erstere scheidet ganz aus, denn sie war seit dem 20. November 1828 bereits die Gemahlin eines Rev. John Bell, Vikars zu Rottwell im Yorkshire. Folglich war die „Miß Isabella Loraine“, die Bismarck in seinem Briefe an die Gattin vom Jahre 1851 erwähnt, die Miß Isabella Loraine-Smith. Sie heiratete am 10. September 1840 einen Mr. Richard Lee Bevon Esq., auf Brixworth Hall, Northumberland, und starb 1885. Die „Braut Bismarcks“ aus dem Briefe an Scharlach vom 9. Januar 1845 kann sie aber nicht gewesen sein, denn erstens ist kaum zu glauben, daß ihr Brautstand mit ihrem späteren Gemahl von 1837 bis 1840 gedauert habe, zweitens ist nicht bekannt, daß Richard Lee Bevan Esq. Obrist oder gar einarmig gewesen sei. Eher könnte man noch an die spätere Markgräfin von Normanby denken. Aber Bismarck schreibt ausdrücklich, daß der „einarmige Obrist“ damals 50 Jahre alt war, Normanby, damals Graf von Mulgrave, war aber am 24. Juli 1819 geboren, daher sogar jünger als seine Gemahlin. Das paßt also nicht, außerdem hatte er zwar, wie alle diese Herren, eine Charge in der Miliz, war jedoch nicht Obrist und, soweit ich erfahren konnte, noch weniger einarmig. Außerdem hätte auch der von 1837 bis 1844 mit seiner Gemahlin verlobt gewesen sein müssen, damit die Angaben des Scharlach-Briefes stimmten. Und dafür, daß seine Gemahlin etwa 1837 mit einem „einarmigen Obristen“ verlobt gewesen, diese Verlobung rückgängig geworden und sie dann schließlich so viele Jahre später ihres nachmaligen Gatten Gemahlin geworden sei, fehlt ebenso jeder Anhalt, wie daß ein ähnlicher Vorgang bei Miß Isabella Loraine-Smith, der späteren Gemahlin des Richard Lee Bevan Esq., stattgehabt haben könnte. Es bleibt also vorläufig nichts übrig, als anzunehmen, daß die andere der beiden Engländerinnen, die „hinreißend liebenswürdig“, die „Blondine von seltener Schönheit“, kurz: die „Versprochene Bismarcks“ die zweite, jung und unvermählt verunglückte Miß Russell, bisher unbekannten Vornamens, gewesen ist, — und damit wären dann die beiden Damen doch einigermaßen festgestellt.

Der Jugendroman Bismarcks fand also, auf der einen Seite wenigstens, eine Art von tragischem Abschluß. Hat er ihn geahnt, als er im Sommer 1851 aus Wiesbaden an seine Gemahlin schrieb: „Wieviele sind begraben, mit denen ich damals liebelte?“ . . . .

wollte, turnte der Winzig noch um einige Schilfschäfte näher heran, und von dort aus rief er die so seßhafte Kleine mit ihrem Vornamen klar und deutlich: „Dore, Dore!“ Jetzt wurde er aber ärgerlich, weil Dorchen noch nicht reagierte. „Dorra, dorra, hedder, hedder, kerr, kerr!“ gings nun, und „keik, keik, karra, karra“ folgte darauf, „heid, heid“, hüte dich, siehst du denn garnicht, daß dort Leute sind, die dich belauschen?! Aber die Drosselrohrsängerin hatte mit ihrem feinen weiblichen Instinkt schon bei meinem ersten Besuch herausgefunden, daß ich ein ganz harmloser Geselle sei; nicht einmal fischen tat ich. So kümmerte sie sich nicht um mich und das Zetern ihres Gatten. Der aber wetterte weiter; bald quarrte er wie ein Frosch, dann quiekte er wie ein Wasserhuhn, und nun quasselte und raschelte er mit dem Schnabel täuschend wie das Rohr, wenn es der Wind bewegt.

Auf einmal hob sich das Boot am Bug: mit seidigem Rauschen glitt eine Welle an ihm entlang, dann beugten sich die Halme rings und drehten ihre scharfen Blattspitzen dem Winde entgegen, der ganz plötzlich, immer stärker werdend, aufkam. Bald wurde es licht um uns her. Das Schilf schien mit einemmal in geordneten Reihen mit weiten Zwischenräumen zu stehen, die bisher behinderte Durchsicht wurde mit jedem Auf- und Niederschwanken freier, der immer heftiger werdende Wind fand keinen rechten Widerstand mehr, weich kämmte er über und zwischen den Halmen dahin, und so raum war der Schilfwald geworden, daß die Schwalben in ihm, dicht über der wogenden Wasserfläche, ohne Gefahr ihre Beute im Fluge erhaschen konnten.

Dann aber klang ein Jauchzen an unser Ohr: das Rohrdrosselmännchen hatte sein Sturmlied begonnen, und während wir vor dem am Himmel aufziehenden Wetter dem Ufer zusteuerten, jubelte und sang das tapfere Vöglein dem Weibchen Weise um Weise zu: „Bleib', bleib', Dora, Dora, hui, hui“, so pfeift zwar der Wind, doch: „harre, harre!“

Eberhard Freiherr von Wechmar.

Die Seele.

Plauderei von R. Lange.

(Nachdruck verboten.)

Wer einen menschlichen Leichnam bald nach eingetretenem Tode seziert, findet darin alle Teile, die der betreffende Mensch während des Lebens besessen hat: Fleisch, Blut, Knochen, Adern, Säfte, kurz alles, nur keine Seele.

„Ja, das kommt daher, weil diese schon ausgeflogen, in den Himmel oder in die Hölle gegangen ist: es ist ja eine Leiche,“ wirft wohl mancher der geneigten Leser ein.

Richtig! Also werde ich einmal als Infusionstierchen im Leibe eines lebendigen Menschen, eines Gelehrten, herumspazieren, während er eben am Schreibtisch sitzt und einen sehr gedankenreichen Aufsatz schreibt. Ich hätte ihm viel lieber ins Gesicht gesehen; eines geistreichen Mannes Auge läßt auch einen Schluß auf die Seele ziehen; wie sprechend ist ein weinendes, ein lachendes Auge! Doch das wäre ja immer nicht die Seele, sondern nur die Wirkungen einer solchen. Also werde ich mir schon die Mühe nehmen müssen, im Innern eines lebendigen Mannes Umschau zu halten.

Jetzt bin ich eingetreten. Aber wenn die Seele das Licht des Leibes sein soll, so sieht es doch hier im Innern garnicht sehr danach aus; hier ist alles stockfinster, und ich kann nicht absehen, wie weit ich noch werde herumwandern müssen, bis ich an den Sitz der Seele gelange. Ich befinde mich jetzt auf den Gedärmen und habe einen schweren Gang; jetzt steigt's mit mir bergeshoch, jetzt sinke ich wieder in den tiefsten Abgrund; jetzt geht's wieder empor, jetzt wieder hinunter. Es scheint eine Maschinerie zu sein; möchte mir das Verdauungswerk jetzt einmal inwendig ansehen; denn, ich will es nur sagen, ich habe mir eine Zauberlaterne mitgenommen, bei deren Schein ich alles besehen kann, und der einfältige Mensch ahnt garnicht, daß ich mir sein Inneres beschaue. Lauter chemische Apparate, hier Zufuhr, dort Abfuhr; es ist ein Leben und Gewirr — und keine Minute Ruhe. O, hier hausen die fleißigen Heinzelmännchen; sehen kann ich sie freilich nicht trotz meiner Laterne, jedoch kann es bei dieser rastlosen Tätigkeit kaum anders sein. Und wer ist der oberste Leiter derselben? Denn bei dieser ungeheuer großen Fabrikation muß schon einer eingesetzt sein, der das Ganze dirigiert. Ich suche ihn vergebens. Aha, jetzt sehe ich die Telegraphendrähte, die Nerven, die ziehen sich nach oben, von wo aus wahrscheinlich die Depeschen kommen, in denen die Befehle an die Heinzelmännchen abgehen. Ich werde daher meine Reise nach den höheren Regionen richten. Halt, hier ist eine neue Fabrik, das Herz. Wenn im Herzen nicht der Sitz der Seele ist, dann ist er nirgends — oder anderwärts. Irre ich nicht, so ist hier das Generalpostamt für das ganze große Land, welches mit dem Namen „Menschenleib“ belegt ist. Dort die große Ader, die Pfortader, ist die Hauptlandstraße. Hier ist der große Blutspeicher mit den beiden Hauptkammern, das schön rote, helle Blut wird an die Kundschaft gesandt, nach allen Richtungen — es ist ein höchst begehrter Artikel. Aber hier kommt abgenutzte Ware.

„Wird die auch gebraucht, liebes Heinzelmännchen?“

„Gewiß; aber erst muß sie gereinigt werden, sie ist unterwegs halb verbrannt worden; die Kohle muß fort, dann kann der Rest wieder benutzt werden.“

„Dann wird aber viel weniger Ware da sein.“

„Wir bekommen frische Zufuhr und haben immer so viel, wie wir brauchen.“

„Aber wie wird die Kohle fortgeschafft?“

„Weiß nicht! Dort die Lunge sorgt dafür.“

„Gut, so gehe ich zur Lunge! — Also hier in der Lunge ist die Blutpräparationsfabrik?“

„Ja, wir schaffen die Kohle fort und liefern dem Herzen das Blut mit richtigem Gewicht wieder zurück, hübsch blank geputzt.“

„Wohin kommt denn die Kohle?“

„Haben keinen Speicher hier, kein Fuhrwerk, um sie fortzuschaffen, müssen sie nach der Oberwelt spedieren.“

„Die Kohle?“

„Nein. Die Kohle kann nur als Gas zur Oberwelt spediert werden, als Kohlensäure. Wozu hätten wir denn die chemischen Vorrichtungen? Das zur Kohlensäurebildung nötige Sauerstoffgas wird uns durch die Nasenlöcherkanäle herbeigeschafft.“

Und der Meister, der das Ganze leitet und beaufsichtigt, ist wieder nicht da. Aber die ungeheure Masse der Nerven-Telegraphen verwirren mich, ich kann sie kaum verfolgen. Diese da führen sicherlich nach der Residenz, wo die Seele wohnt.

„Wohin führen diese?“ frage ich ein anderes Heinzelmännchen.

„Nach dem Sehapparate,“ lautet die prompte Antwort.

„Ei, das sieht ja hier aus, wie in einer Sternwarte. Und hier ist ja das Zimmer des Schriftstellers, ganz naturgetreu wiedergegeben!“

„Es ist die Lichtkammer der Netzhaut; wir unterhalten hier die Verbindung mit der Außenwelt, und was wir erfahren, bringen wir ungesäumt unserer Herrin, der Seele.“

„Und was macht diese damit?“

„Das zu ermitteln, ist garnicht unsere Sache.“

Ich ging weiter und gelangte auf meiner Wanderung auf einen ebenen Boden; aber ehe ich mir's versah, fing derselbe an zu zittern wie in einem Erdbeben, und ich merkte bald, wie eine rauschende Musik das Zittern hervorrief; ich konnte sogar die Leierkastentöne unterscheiden. Da plötzlich donnerten die Worte: „Verflixte Störung!“ aus dem Erzittern dieses Bodens, welcher nichts anderes als ein „Trommelfell“ war, mir entgegen. Ich bezog die Worte auf mich, fühlte mich auf dem Resonanzboden nicht mehr sicher und flüchtete mich in verschiedene Gemächer und Fabriken, immer höher steigend, bis ich an eine elfenbeinerne Mauer gelangte, die ringsum mit Schildwachen besetzt war.

„Wohin? Hier ist der Eingang verboten!“ rief mir der eine Wächter entgegen. — „Zurück vom Palast Ihrer Majestät der Seele!“ herrschte mich der andere an.

Mannigfaltiges.

(Gegen den Schriftsteller A. O. Weber) fand Mittwoch auch noch ein 2. Termin statt, und zwar vor dem 2. Zivilsenat des Kammergerichts zu Berlin. Dabei trat der seltene Fall ein, daß ein Zivilgericht auf eine Haftstrafe erkannte. Es handelt sich um die Klage des Rechtsanwalts Braun gegen A. O. Weber wegen dessen Broschüre „Lieber ins Zuchthaus als entmündigt“, die Beleidigungen gegen ihn enthielt. Die Vorinstanz hatte auf 200 Mark Geldstrafe erkannt. Das Kammergericht hob dieses Urteil auf und verurteilte den Beklagten zu 14 Tagen Haft.

(Wieder ein Opfer des Spiels.) In Spandau schoß sich der Werkzeugmachermeister Tubbeke eine Kugel in die Brust. Er war sofor tot. Die Tat verübte er auf seiner Arbeitsstätte auf dem Hofe des Spandauer Feuerwerkslaboratoriums. Tubbeke war erst seit kurzem verheiratet. Er war ein leidenschaftlicher Spieler und Wetter, und Spielverluste dürften auch den Anlaß zu der Tat gegeben haben.

(Acht Häuser eingeäschert.) In Leutesdorf (Rheinland) brach im Hause des Bäckermeisters Mösch Feuer aus. Durch das Feuer wurden insgesamt acht Häuser mit Nebengebäuden eingeäschert. Die Ursache des Feuer ist unbekannt.

(Haftbefehl hinter einem Defraudanten.) Der Staatsanwalt in Klausenburg erließ einen Haftbefehl gegen den Advokaten Dr. Max Schwarz, der einer Maschinenfabrik in Plauen 10 000 Mark defraudiert hat. Schwarz war ehemals Sekretär der sozialdemokratischen Partei und Führer der sozialistischen Bewegung in Klausenburg, doch schloß man ihn wegen leichtsinniger Geldgeschäfte aus der Partei aus; seitdem ergab sich Dr. Schwarz dem Spiele.

(Ein Hofbeamter als Einbrecher verhaftet.) Im großherzoglichen Palais in Karlsruhe wurde wegen eines angeblichen Einbruchs ein Hofbeamter verhaftet. Es soll die Absicht vorgelegen haben, den Kronschmuck der Großherzogin zu stehlen.

(Große Pleite.) Über das Vergnügungsetablissement „Kaisergarten“ in Wien, das früher den Namen „Venedig in Wien“ trug und wohl das größte Vergnügungsetablissement in ganz Wien sein dürfte, ist der Konkurs verhängt worden. Die Schuldenlast des Direktors Steiner (!) beträgt 1½ Millionen Kronen. Dieser Vergnügungspark war eines der ersten Vergnügungsetablissements vom Stile der Berliner Lunaparks auf dem Kontinent.

(Schwer geschädigt) ist die österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz in Wien. Ein Beamter hat bedeutende Summen — man spricht von mehreren 100 000 Kronen — unterschlagen.

(Der Koffer der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen.) Vor dem Polizeigericht in London hatte sich am Mittwoch der frühere Boxer Pritchard unter der Anklage zu verantworten, die gestohlene Tasche der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen an sich gebracht zu haben. Die Verhandlung nahm einen sensationellen Verlauf. Der Anwalt der Bahngesellschaft erklärte, die Anklage nicht aufrecht halten zu können, da die Prinzessin sich höflich aber bestimmt weigerte, ihren Diener oder ihre Zofe als Zeugen zu schicken. Unter diesen Umständen habe die Gesellschaft keinen Beweis, daß die Tasche ihr von der Dienerschaft ausgehändigt wurde, und auch kein Recht zur Strafverfolgung. Der Richter entließ darauf den Angeklagten, da auch die Polizei erklärte, kein Recht auf die weitere Verfolgung Pritchards und auch keine Beweise in Händen zu haben.

(Die Betrügereien eines Negers.) Die „Fr. Ztg.“ meldet aus Newyork: Ein Briefsortierer aus dem Auslandpostamt, ein Neger, hat im Laufe der letzten Zeit nicht weniger als 5000 Briefe unterschlagen, von denen die meisten nach Deutschland bestimmt waren. 2000 Dollar in bar sind ihm in die Hände gefallen. Es ist das Opfer seiner Spielleidenschaft.

(Eine Gasthauskonzession aus dem Jahre 1663) kann das Hotel „Zum Schwarzen Adler“ in der schlesischen Weinbaustadt Grünberg aufweisen. 250 Jahre sind jetzt verflossen, seit der Gasthof „Zum Schwarzen Adler“ im Jahre 1662 von Tobias Bernesky, einem früheren kaiserlichen Wachtmeister, auf einer „Brandstätte“ errichtet wurde. Die Konzessionsurkunde stammt vom 13. Februar 1663 und trägt die Unterschrift Kaiser Leopolds. Dem Tobias Bernesky wird darin in Anerkennung achtzehnjähriger treuer Kriegsdienste die Erlaubnis erteilt, daß er „in solcher seiner neuerbauten Behausung Bier, Brandt- und Landwein ohne Männlicher Hinderung ausschänken, auch über Land reisende Gäste darinnen ungehindert bewürthend beherbergen könne und möge“. Weiter ist hierzu zu berichten, daß dieser Gasthof 1787 vom Koch Gottfried Häring für 1180 Taler an Franz Anton Brandt und ein Jahr später für 1200 Taler an Johann George Fechner verkauft wurde.

(Eine romantische Entführungsgeschichte) macht gegenwärtig in Braunschweig viel von sich reden. Vor ca. 10 Jahren unterhielt ein Xylograph mit einer Näherin ein Liebesverhältnis, dem zwei Kinder entsprangen. Der Mann hatte Zweifel, ob er auch der Vater des zweiten Kindes sei und weigerte sich, für dieses Alimente zu zahlen. Er wurde aber vom Gericht zur Alimentierung beider Kinder verurteilt, und da er seinen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte, verschwand er plötzlich und ging nach Paris. Die Mutter der Kinder starb inzwischen und diese selbst wurden auf städtische Kosten in Pflegestellen gegeben. Dem Manne war es im Laufe der Zeit geglückt, zunächst in Paris eine auskömmliche Stellung zu erhalten und dann ein eigenes Geschäft zu gründen, das gut prosperierte. Er verheiratete sich auch, doch blieb seine Ehe kinderlos. Da erinnerte er sich seines unehelichen Kindes. Im Einverständnis mit ihrem Manne machte sich die Ehefrau von Paris nach hier auf und entführte den älteren Knaben. Das entführte Kind fühlte sich bei den neuen Eltern ganz wohl, jammerte aber viel nach dem jüngeren Bruder. Auf das Bitten des Kindes hin unterdrückte der Mann seine Zweifel an der Vaterschaft des zweiten Kindes und beschloß, auch dieses zu entführen. Der kleine Junge war hier bei einer Frau Klinge in Pflegschaft, die sehr an dem Kinde hing. Vor einigen Tagen wurde nun das Kind von einem Herrn und einer Dame im Automobil entführt. Die ganze romantische Geschichte hat übrigens einen versöhnlichen Schluß genommen. Der Vater hat die beiden Kinder als seine eigenen anerkannt und daraufhin sind ihm vom Vormundschaftsgerichte die väterlichen Rechte übertragen worden.

(Explosion von französischem B-Pulver.) Aus Points-à-Pitre kommt die Nachricht, daß auf dem Postdampfer „Versailles“, der wegen des Streiks der Seeleute den Hafen von Saint Lazare mit Matrosen der Kriegsmarine verließ, bei seiner Ankunft in Point-à-Pitre ein schwerer Unfall sich ereignete. Das Schiff signalisierte den Hafenbehörden seine Ankunft, die während der Nacht erfolgte, wie vorgeschrieben, durch farbige Raketen. Ein Funke fiel in die offen auf dem Deck stehende Munitionskiste, die, wie es heißt, B-Pulver enthielt. Das Pulver explodierte. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Ein Leutnant, der überaus schwere Verwundungen erlitt, erlag diesen gestern im Spital der Stadt.

(Von Wladiwostok,) das Prinz Heinrich von Preußen nach zehntägiger Eisenbahnfahrt durch das öde Sibirien demnächst erreicht, um sich von dort nach Tokio zu den Beisetzungsfeierlichkeiten zu begeben, plaudert Felix Baumann in der „Voss. Ztg.“ Die Lage der Stadt, in welcher der europäische Einfluß vorherrscht und Chinesen sowie Koreaner kaum geduldet sind, ist großartig, ihr Inneres macht einen traurigen Eindruck. Gelder zur Verschönerung der Stadt sind genug angewiesen worden, aber gebaut ist nichts; wo sind sie geblieben? An den Kartentischen rollieren Unsummen, der Champagner fließt in Strömen, die Mitglieder der Damen-Kapellen werden damit trunken gemacht und schließlich wird der Fußboden damit aufgewischt. Offiziere und Beamte sind die größten Spieler und Trinker. Um 9 Uhr abends sind die Straßen wie ausgestorben, in den Restaurants und Varietés beginnt dann jedoch das ausschweifendste Nachtleben. Verwegene Mord- und Raubtaten stehen noch heute auf der Tagesordnung. In einer der letzten Wochen wurden 20 Mordtaten in der kaum 20 000 Einwohner zählenden Stadt verübt. Die polizeilichen Ermittelungen verlaufen stets erfolglos; die einzigen Räuber, die zur Strecke gebracht werden, sind die zahlreichen Tiger. Das Deutschtum hat in der „Beherrscherin des Ostens“ festen Fuß gefaßt, die deutsche Flagge ist häufig im Hafen zu sehen, und das größte Sibirische Handelshaus, das für seine Angestellten ein eigenes Wohnhaus errichtete, befindet sich in deutschen Händen.

Gedankensplitter.

Leider ist es so viel leichter, zu entzweien als zu versöhnen, so viel schwerer, die guten als die schlechten Seiten der menschlichen Natur aufzuregen.

E. du Bois-Reymond.

Der Rang, welchen eine Nation unter den Völkern einnimmt, entscheidet sehr häufig auch über die Beachtung ihrer Leistungen und Geistesfrüchte von seiten der Welt.

von Döllinger.

Ein rechter Baum, der seine guten Früchte trägt,
Der wünscht nicht seine Blüten sich zurücke;
Und wem ein männlich Herz im Busen schlägt,
Seufzt nicht mit Wehmut nach der Kindheit Glücke.

Rudolph Hertzog,

Berlin C2, Breitestraße, Brüderstraße, Scharrenstraße

Gegründet 1839.

Proben-Bestellungen mit Angabe der ungefähren Preislage bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog, Proben-Versand 3, Berlin C2, Breitestraße.

Neue Kleiderstoffe

für Herbst und Winter:

Frotté und Frisé für Kostüme, glatt und gestreift, moderne Farben . . . . Meter 3.40 — Breite 130 cm 3.80 bis 14.00 Mk.

Zibeline, weiches Gewebe mit reichem Seidenglanz, glatt meliert, gestreift . . . . Meter 1.80 — Breite 130 cm 2.70 bis 10.00 Mk.

Côte de cheval, schmal und breit gerippte Bindungen, einfarbig und changiert . . . . Meter 3.50 — Breite 110—130 cm 4.00 bis 10.50 Mk.

Velours-Wollplüsch-Gewebe, einfarbig u. gestreift für elegante Kleider und Kostüme . . . Meter 4.40 — Breite 130 cm 6.00 bis 10.50 Mk.

Loop- und Noppenstoffe, effektvolle Noppen- und Schleifenstoffe, engl. Genre . . . . Meter 1.75 — Breite 110—130 cm 2.00 bis 11.50 Mk.

Echt englische Kostümstoffe, praktische, gediegene Qualitäten für Kostüme . . . . Meter 5.50 — Breite 120—150 cm 6.50 bis 12.00 Mk.

Whipcord, scharf gerippte Röhren-Diagonal, einfarbig und in aparten Changeant-Effekten . Meter 2.60 — Breite 110—140 cm 2.75 bis 16.00 Mk.

Plaid- und Schotten-Karos, sehr modern für Röcke und Kleider . . . . Meter 2.30 — Breite 110—130 cm 2.80 bis 6.00 Mk.

Kinderkleiderstoffe, moderne Schotten, Streifen- und Bordüren-Muster . . . . Meter 1.15 — Breite 90—120 cm 1.25 bis 3.00 Mk.

Popeline, Epingline und Ottomane, einfarbig, in allen modernen Saison-Farben . . . . Meter 2.00 — Breite 110—130 cm 2.50 bis 7.00 Mk.

Einf. Kammgarn-Diagonale und Serge, glatt und gestreift, für Kostüme . . . . Meter 2.75 — Breite 130 cm 3.00 bis 9.50 Mk.

Einfarbige Tuche, bewährte Qualitäten, glatt und gestreift . . . . Meter 2.75 — Breite 110—140 cm 3.00 bis 9.00 Mk.

Lama und Flanelle für Matinés und Morgenröcke in weichen, gediegenen Qualitäten, Breite 90—110 cm . . . . Meter 1.25 1.75 bis 4.60 Mk.

Moderne Blusenstoffe:

Reiche Sortimente neuer Streifen, Karos, Bordüren, waschb. Flanelle, deutsche u. engl. Fabrikate, Br. 70—110 cm, Mtr. 95 Pf. 1.25 1.50 bis 3.40 M.

Neue Mäntelstoffe:

Flausch, Velours, Homespun u. Zibeline-Stoffe in schweren Qual., glatt, gestr. u. m. Noppen-Effekten, Br. 130—140, Meter 2.60 3.00 bis 14.00 Mk.

Neue Stoffe für Gesellschafts-Kleider:

Einfarbige helle Popeline, Batiste, Kaschmirs und Tuche. Halbseidene Ripse, Epingline, Voiles und Eolienes, glatt, changeant, gemustert und mit eleganten, bedruckten und gestickten Bordüren . . . . . Meter 2.00 — Breite 110—130 cm 2.50 bis 12.00 Mark.

Schnittmuster zur Selbstanfertigung von Kleidern, Blusen, Röcken etc.

Die Firma unterhält für den Verkauf in Deutschland keine Zweiggeschäfte und ist mit ähnlich lautenden Firmen nicht zu verwechseln.

Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit wiederholt bekannt, daß seit kurzem der **Scheck- und Ueberweisungsverkehr** zur Bequemlichkeit des Publikums bei unserer **städtischen Sparkasse** eingeführt ist und fordern zur recht regen Benutzung dieser neuen Einrichtung auf. Danach können geschäftsfähige Personen, Vereine und Korporationen bei unserer Stadtsparkasse bei einer Mindesteinlage von 100 Mark die Eröffnung eines Ueberweisungskontos beantragen und erhalten hierbei die Ausführungsbestimmungen unentgeltlich ausgehändigt.

Thorn den 15. August 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für unsere Gas- und Wasserwerks-Kasse suchen wir zum 1. Oktober d. Js. einen gewandten

Kassengehilfen.

Annahme erfolgt auf Privatdienstvertrag.

Vergütung nach Uebereinkunft.

Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 15. September d. Js. einzureichen.

Thorn den 30. August 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem der Stadt gehörigen Grundstücke Mellienstraße 87 — Polizei-Wachtlokal — ist ein

Pferdestall

für 2 Pferde vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Mietslustige wollen sich an unseren Hausverwalter, Herrn Kämmereihauptkassenkontrolleur Bader, Talstraße 27, wenden.

Thorn den 22. August 1912.

Der Magistrat.

Hunde werden blitzblank mit **Dr. Bufleb's** medizinischer **Hundeseife.** Bester Schutz vor Räude. à Kart. 50 Pf. Nur bei: **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestrasse 9, **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifen, in Schönsee: **Otto Mettner,** Zentral-Drogerie.

Prima neuen

Sauerkohl, ff. Dillgurken

empfiehlt

Heinrich Netz.

Bekanntmachung.

Nachdem die Polizeiverordnung vom 21., bekanntgegeben am 25. Mai 1912, betreffend die **Abfuhr des Hauskehrrichts,** das Ortsstatut betreffend die städtische Abfuhranstalt und die Ordnung betreffend die Erhebung von Hauskehrricht-Abfuhrgebühren vom 27. Februar 1912 mit dem 6. Juli 1912 für die in der Bekanntmachung des Magistrats vom 5. Juli 1912 bezeichneten Straßen- und Straßenteile inkraft getreten sind, werden nunmehr die zur Festsetzung der Gebühren erforderlichen Ermittelungen über die Mieten und Mietswerte der Wohnungen, Geschäftsräume, Dienstwohnungen und offenen Läden eingeleitet werden.

Wo dem Magistrat die Mietswerte aus den Hauslisten usw. nicht bekannt geworden sind, werden die Hauslisten den Hausbesitzern oder deren Vertretern mit dem Ersuchen zurückgegeben werden, die Eintragung der Mietspreise und Mietswerte zu bewirken oder dem Beamten, welcher die Listen überbringt, die erforderliche Auskunft zu erteilen.

Aufgrund des § 2 d der Gebührenordnung kann unter folgenden Voraussetzungen eine ermäßigte Gebühr zur Festsetzung gelangen:

Offene Läden werden auf Antrag, sofern ihr Mietwert mehr als 1000 Mark beträgt und sie nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Wohnung des oder eines Geschäftsinhabers stehen, nur mit der Hälfte der zu berechnenden Gebühr herangezogen und zwar gelangt zunächst die dem Mietwert entsprechende Gebühr zur Berechnung, welche dann auf die Hälfte ermäßigt wird.

Anträge nach dieser Richtung hin sind unter Angabe der Lage des Ladens und der Wohnung binnen 2 Wochen schriftlich zu stellen.

Thorn den 27. August 1912.

Der Magistrat.

In Thorn-Weißhof sind ca. 120 Morgen Ackerland im ganzen oder in einzelnen Parzellen vom 1. Oktober d. Js. ab zu verpachten.

Schriftliche bezw. mündliche Angebote sind an Hilfsförster **Elsner** in Thorn, Culmer Chaussee 36, zu richten.

Thorn den 28. August 1912.

Der Magistrat.

Krebse

jetzt sehr billig und äußerst schmackhaft empfiehlt

Scheffler, Fischhalle.

— Fernruf 295. —

Polizei-Verordnung.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 6. April 1892 und 26. Mai 1894 folgendes verordnet:

§ 1.

Das Mitbringen von Hunden in ein geschlossenes Gasthaus oder Schanklokal, sowie das Dulden von Hunden in solchen Lokalen seitens der Lokalinhaber (Gastwirt, Schankwirt, Stellvertreter) ist verboten.

In öffentliche Gartenlokale dürfen Hunde nur mit Genehmigung des Lokalinhabers (Schankwirts) mitgebracht werden, wenn sie an kurzer Leine geführt oder angebunden werden.

§ 2.

Hunde müssen in der Nähe von Schmuckplätzen, öffentlichen Gärten und gärtnerischen Anlagen an kurzer Leine geführt werden.

§ 3.

Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, die zum Ziehen der Handwagen benutzt werden, doch dürfen diese auf den Marktplätzen nicht frei umherlaufen.

§ 4.

Hunde, die den vorstehenden Bestimmungen der §§ 2 und 3 zuwider frei umherlaufen, werden durch den polizeilich angenommenen Hundefänger aufgegriffen und dürfen getötet werden, wenn sich der Eigentümer nicht binnen 5 Tagen meldet und das Fanggeld von 3 Mk. sowie die Fütterungskosten bezahlt.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt. Verantwortlich und strafbar ist der Tierhalter im Sinne des § 833 des Bürgerlichen Gesetz-Buches und der nach § 834 a. a. O. vertraglich zur Aufsicht über den Hund Verpflichtete.

§ 6.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung inkraft.

Thorn den 28. August 1912.

Die Polizeiverwaltung.

Dampfwäscherei „Schneewittchen",

Hofstraße 19, Thorn 3, Telephon 220.

Meiner geehrten Kundschaft bringe ich meine **Dampfwäscherei, Gardinen- und Feinplätterei** in empfehlende Erinnerung.

Liefere schrankfertig: **Große Bezüge 15 Pf., kl. Bezüge 8 Pf., Laken 10 Pf., Taghemden 10 Pf., Nachthemden 15 Pf., Nachtjacken 10 Pf., Beinkleider 10 Pf.**

Schonendste Behandlung. — Nur Trocknen im Freien.

Freie Abholung und Lieferung.

Senftenberger Krone-Briketts



Nächste Ziehung schon **4. und 5. September.**

Jungdeutschland Geld-Lotterie

5618 Geld-Gewinne v. Mark

150 000

Hauptgew. **60 000**

Originallose à 3 Mark

(Porto und Liste 30 Pf. extra)

Schneidemühler Automobil- u. Pferde-Lotterie

3302 Gewinne i. Werte v. Mark

100 000

Hauptgew. **15 000**

Lose à 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Taus. 5 M.

(Porto und Liste 25 Pf. extra).

11 Schneidemühler und 1 Geld-Los inkl. Porto und Gewinnlisten M. 8.55.

H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrichstrasse 193a

Telegramm-Adresse: Goldquelle.

Zur Photographie.

Zelloidin-, Aristo-, Gaslicht- und Bromsilber-Postkarten, Paket, 10 Stück, 35 Pfg., bei mehreren Paketen 30 Pfg., sowie sämtliche photographische Artikel empfiehlt billigst

Paul Weber, Drogerie.

Culmerstraße 20, Telephon 528.



extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör".

Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.

Alleiniger Fabrikant des **echten** Tiegenhöfer Machandels

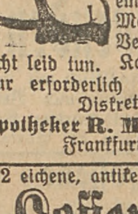
Heinr. Stobbe, Tiegenhof

Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.

Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.

Vertreter für Thorn: Walter Güte, Altst. Markt 20.

Ideale Büste,



schöne, volle Körperform durch Nährpulver **„Grazinol".** Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.** Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 M., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 M., Porto extra. Diskreter Versand.

Apotheker R. Möller, Berlin E. 20, Frankfurter Allee 136.

2 eichene, antike

Koffertruhen,

mit Intarsien ausgelegt, habe preiswert zu verkaufen.

Paul Borkowski, Möbelfabrik.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 989) sind von den versicherten Angestellten und ihren Arbeitgebern Vertrauensmänner zu wählen. Diese Vertrauensmänner wählen Beisitzer für den Verwaltungsrat, die Rentenausschüsse, die Schiedsgerichte und das Oberschiedsgericht und können von der Reichsversicherungsanstalt oder den Rentenausschüssen bei Erledigung ihrer Geschäfte zur Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Sie sind also die Vertreter der Beteiligten bei der Ausführung und Handhabung des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Die Wahlen der Vertrauensmänner werden voraussichtlich im Herbste d. Js. stattfinden. Hierbei gilt als Ausweis für die versicherten Angestellten die Versicherungskarte, für die Arbeitgeber eine **von der Gemeindebehörde ausgestellte Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten.** Die Versicherungskarten werden von den Ausgabestellen der Angestelltenversicherung für die versicherten Angestellten ausgestellt, insoweit sie nicht Mitglieder von Ersatzkassen sind. Voraussetzung für die Ausstellung der Versicherungskarte ist, daß der versicherte Angestellte zuvor die Vordrucke einer Aufnahme- und Versicherungskarte, welche bei den Ausgabestellen unentgeltlich erhältlich sind, ausgefüllt und der Ausgabestelle eingereicht hat.

Alle versicherten Angestellten werden aufgefordert, sich schleunigst von der Ausgabestelle, in deren Bezirk sie beschäftigt sind, oder von ihrem Arbeitgeber, sofern er im Besitze der Vordrucke ist, die Vordrucke einer Aufnahme- und einer Versicherungskarte verabreichen zu lassen und unter Einreichung der ausgefüllten Vordrucke bei der Ausgabestelle ihres Beschäftigungsorts die Ausstellung der Versicherungskarte zu beantragen. Ueber die Ausfüllung gibt die mit den Vordrucken auszuhändigende Belehrung Auskunft.

Als Ausweis ist der Ausgabestelle der Steuerzettel und gegebenenfalls die Quittungskarte der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vorzulegen.

Versicherte Angestellte, welche bei den Wahlen nicht im Besitz einer Versicherungskarte sind, gehen ihres Wahlrechts verlustig.

Die Arbeitgeber, welche versicherte Angestellte beschäftigen, werden aufgefordert, bis zur Wahl sich von der Gemeindebehörde eine Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten ausstellen zu lassen. Ohne diese Bescheinigung können sie zur Wahl nicht zugelassen werden.

Die **Ausgabestelle** für die Vordrucke der Aufnahme- und Versicherungsarten befindet sich im **Rathaus, Zimmer 49, 2 Treppen. Die Karten können auch in der Wachstube im Rathause, auf der Polizeistation Thorn-Mocker** und auf der **Revierstation Mellienstr. 87** in Empfang genommen werden.

Thorn den 28. August 1912.

Die Polizei-Verwaltung.
